

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

15.5.1936 (No. 113)



Bezugspreis: frei Haus monatl. 2.—M im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70M. Durch die Post bez. monatl. 2.—M zuzügl. 36 Pf. Aufschlag.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Badens große Heimatzeitung  
Karlsruhe, Freitag, den 15. Mai 1936

Einzelpreis 10 Pfg.  
N u m m e r 113  
Eigentum und Verlag:  
Süddeutsche Druck- und Verlags-  
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.  
Gau- und Kreisvertrieb:  
Dr. Otto Schenck.  
Stellvertreter: Max Völsche.  
Prehabegebührenverpflichtung für Postamt:  
Joh. Josef Steier für Badische Chronik  
und Sport; Hubert Derrschmid; für  
Sofales und Briefkasten; Karl Binder;  
für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:  
Max Völsche; für den Wirtschaftsteil:  
Fritz Heide; für die Bilder: die Hoffort-  
leiter; für den Anzeigenenteil: Lud-  
wig Meindl; sämtliche in Karlsruhe.  
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.  
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-  
straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat/  
Buch und Kallio / Film und Kunst /  
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-  
blatt / Frauen-Zeitung / Wäberzeitung /  
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher  
Beitragssitz. D. H. IV. 36: 19 340. Pl. 7.

Mussolini stellt als unwiderruflich erneut fest:

## „Ganz Abessinien bleibt italienisch!“

Wenn nötig, werde das italienische Volk dieses Imperium mit allen Kräften zu verteidigen wissen.

Paris, 15. Mai. Mussolini gewährte einem Sonderbericht-  
erstatte des „Matin“ eine Unterredung, in der mit aller  
Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die Entscheidung  
über Abessinien unwiderruflich sei.

Niemand in der Welt, so erklärte Mussolini, könne daran  
zweifeln, daß das arbeitssame italienische Volk sich leidenschaft-  
lich dem Frieden, den es zur Vollendung seines Werkes be-  
nötige, zuwende. Er, Mussolini, wolle den Frieden und wolle  
für den Frieden arbeiten. Wenn man aber versuche, Italien  
die Früchte eines mit soviel Opfern bezahlten Sieges zu ent-  
ziehen, werde man Italien zum Widerstand bereit finden. Die  
Kritik, die man an dem in Abessinien angewandten Verfah-  
ren für die notwendige Ausdehnung des italienischen Volkes  
über, halte er für absurd. Was hätten denn die anderen  
im Laufe der Jahrhunderte getan? Niemals habe man in  
der Welt rückständigen Völkern seinen Willen anders auf-  
zwingen können als mit Gewalt. Nur auf diese Weise  
sei das größte Imperium dieser Welt erobert worden. Man  
wende ein, damals habe es noch keinen Völkerbund gegeben.  
Er frage zurück, ob es denn nicht trotzdem ein Recht gegeben  
habe. Sei das Recht nicht älter als der Völkerbund und dieser  
menschlichen Einrichtung übergeordnet?

An Italien habe man nur eine Erfahrung mit San-  
ktionen machen wollen. Man habe es für schwach gehalten,  
für arm an Gold und Rohstoffen. Gleichzeitig mit Italien  
habe man den Faschismus erwärmen wollen. Hohen Herzens  
habe man einen schnellen Zusammenbruch vorausgesehen.  
Es sei dadurch aber nur gelungen, das italienische Volk  
zu galvanisieren, erfindungsreich zu machen, aus seinem  
Boden unerwartet Reichtümer herauszuholen. Mit Absicht  
habe man alle Möglichkeiten zur Wiederherstellung des Frie-  
dens übersehen lassen. Mussolini erklärte weiter, er wolle  
sich jedoch darüber heute nicht beklagen, denn das habe eine  
totalen Sieg und ein Reich eingebracht. Zu Be-  
ginn seien seine Ansprüche nicht übertrieben gewesen.

Heute rechtfertige der Sieg der Truppen deren Opfer,  
und die vom italienischen Volk ertragene Unbill verlange  
größere Ansprüche. Im April habe er in Genf unmittelbare  
Verhandlungen vorgeschlagen. Diese habe man abgelehnt.

Heute sei ganz Abessinien unwiderruflich, völlig und  
endgültig allein italienisch.

In Frankreich würden jetzt Männer an die Macht kom-  
men, die es stets zu ihrer Aufgabe gemacht hätten, dem Frie-  
den zu dienen. Er wolle nicht daran zweifeln, daß sie damit  
beginnen würden, Italien den Frieden zu lassen.

Von dem Berichtserstatter daran erinnert, daß Mussolini  
in einer Unterredung im September erklärt habe, „militä-  
rische Sanktionen würden die Gefahr einer Umgestaltung  
der europäischen Landkarte bedeuten“, erwiderte Mussolini:  
„Was ich Ihnen damals über die militärischen Sanktionen  
gesagt habe, wiederhole ich heute für den Fall einer Verschä-  
fung der wirtschaftlichen Sanktionen — unwiderruflich! Geben  
Sie das wieder. Es ist nötig, daß Europa dieses Wort  
hört, diesen Schrei eines Volkes, das sein Imperium gewollt  
und das es durch ein gewaltiges Opfer erreicht hat.“

Wenn es nötig sein sollte, wird das italienische Volk dieses  
Imperium mit seinem ganzen Mut, mit allen seinen  
Kräften zu verteidigen wissen.“

Die zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetretene  
Kammer genehmigte gestern die von Mussolini mit kurzen  
rein sachlichen Worten vorgelegten Dekretgesetze über  
die Einverleibung Abessiniens und die Einsetzung  
eines Vizekönigs. Im Bericht der Kammerkommission zu  
den Gesetzen, der von dem Führer der italienischen Kriegs-  
opferorganisation, Delcroix, frei vorgetragen wurde, fand  
der Satz, daß die Welt Rom mehr brauche, als Rom die Welt,  
den besonderen Beifall der Regierungsmitglieder, Abgeord-  
neten und der Tribüne. In der Diplomatenloge bemerkte  
man Baron Aloisi, die Vorkämpfer von Deutschland und  
Japan, die Gesandten von Desterreich, Ungarn und Albanien.  
Wider allgemeinem Erwarten unterließ es Mussolini, zur  
außenpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Selbstverständlich  
nahm die Kammer die Gesetze einstimmig an. Vor Schluß  
der Kammerführung feierte der Präsident, Graf Ciano, die  
Verdienste Mussolinis, dem das ganze italienische Volk sich  
zu Dank verpflichtet fühle. Die Kammer beschloß auf Vor-  
schlag ihres Präsidenten als Zeichen unvergänglicher Dank-  
barkeit, in der Kammer eine große Gedenktafel mit der In-  
schrift anbringen zu lassen: Am 9. Mai des Jahres 14 der  
faschistischen Zeitrechnung hat Mussolini das Kaiserreich ge-  
gründet.“

### Blick auf Wien.

Von  
Josef Knoisel  
unserem Vertreter in Wien.

Der jetzigen Regierungsumbildung in Dester-  
reich kommt insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als es sich  
diesmal nicht um die sonst üblichen Kompromißlösungen  
zwischen den einzelnen Regierungsparteien, sondern um die  
klare Scheidung von Heimwehr-Faschismus und katho-  
lisch-demokratischem Prinzip handelt. Schon der vor Monaten  
vollzogene Gedankenaustausch zwischen Prag und Wien und  
die damit angebahnten Annäherungsveruche an die Kleine  
Entente, wie die in den letzten Wochen in der französischen  
Presse stark betonte Unterstützung des österreichischen Regie-  
rungskurses zeigen, daß die katholische Regierungseite, die  
sich auf den Grundgedanken des sozialen Aufbaus nach der  
päpstlichen Enzyklika quadragesimo anno stützt, sich mehr und  
mehr einem halbautoritären Merkmalismus zuneigt, der nach  
Gewinnung der Arbeitermassen und der damit erzielten Ver-  
breiterung der Regierungsbasis in eine aufgelockerte demo-  
kratische Regierungsform münden soll.

Diesen politischen Zielrichtungen stand der österreichische  
Faschismus, der im Heimatschutz verkörpert ist, absehnend  
gegenüber, da dadurch die Möglichkeit einer schwarz-rote n  
Koalition in nicht zu ferner Zukunft herauszufahren  
erscheint. Von dieser Anschauung ausgehend, hat der Heimats-  
chutz die scharfe Kampfstellung gegen den Freiheitsbund be-  
zogen, den er als Dachorganisation ehemaliger Sozialdemo-  
kraten ansieht. Erst kürzlich haben Vertreter des Gewerk-  
schaftsbundes bei Dr. Schuschnigg vorgeprochen und eine  
Umstellung der arbeitserfeindlichen Richtung des Heimatschutzes  
verlangt und erklärt, daß ein großer Teil der Opposition der  
Arbeiterchaft gegen die Vaterländische Front und gegen die  
Regierung auf die Haltung des Führers des Heimatschutzes  
zurückzuführen sei. Ebenso hat nach der Demonstration am  
Sonntag die Leitung der Ötmärkischen Sturmbrigaden eine  
gemeinsame Abwehrfront mit dem Freiheitsbund gegen den  
Heimatschutz gebildet, wie auch Dr. Schuschnigg den Plan  
Starhembergs, den Freiheitsbund aufzulösen, letzten Montag  
verhindert hat. Die immer stärker zutage tretenden Gärungen  
unter der Arbeiterchaft, die zunehmende Agitation besonders  
unter den ehemaligen Sozialdemokraten gegen eine drohende  
faschistische Diktatur und Starhemberg hat diesmal den  
österreichischen Regierungschef gezwungen, der von ihm ver-  
tretenen politischen Richtung freie Bahn durch Auflösung des  
Kabinetts und Aufhebung des störenden Dualismus in der  
Führung der Regierungsgeschäfte zu schaffen. Das alles laut  
verkündete Schlagwort von der unzerstörbaren Einigkeit der  
dualistischen Staatsführung ist plötzlich verstummt und hat  
einer neuen Formel von der „Zusammenfassung der Regie-  
rungsgewalt und der Obersten Führung der Vaterländischen  
Front in einer Hand“ Platz gemacht.

Die Schlüsselstellung, die die Heimwehr Jahre hindurch  
inne gehabt hat, ist nun aufgehoben und die Regierungsgewalt  
fast ganz in die Hände der katholischen Front übergegangen.  
Ob dieses dritte Kabinett Schuschnigg, das mehr von Frank-  
reich und der Tschechoslowakei außenpolitisch unterstützt  
werden dürfte, die Annäherungsziele an die Arbeiterchaft er-  
reicht und damit die neuerlich geschwächte Plattform zu sei-  
tigen imstande sein wird, wird von verschiedener politischer  
Seite bezweifelt, da man kaum annehmen kann, daß die ehe-  
maligen Sozialdemokraten sich einer rein katholischen Füh-  
rung unterstellen dürften, wie auch bei einzelnen Gruppen der  
katholischen Front keine Geneigtheit besteht zu starken demo-  
kratischen Bindungen schon mit Rücksicht auf die Gefahren-  
quellen, die darin verborgen liegen, einzugehen. Durch das  
Verbleiben von drei Heimwehrministern, die dem monarchisti-  
schen Flügel angehören, ist jedenfalls die Möglichkeit nicht  
ausgeschlossen, daß sich in der neuen Regierung starke  
monarchistische Tendenzen zeigen könnten.

Das erste Kabinett Schuschnigg, das unmittelbar nach dem  
Tode von Dollfuß gebildet wurde, blieb bis zum 17. Oktober  
1935 im Amte, an welchem Tage durch das Ausscheiden der  
Minister Fey, Neukötter, Stürmer und Dr. Buresch das  
zweite Kabinett Schuschnigg die Regierungsgeschäfte übernahm.  
Nach fast genau siebenmonatlicher Tätigkeit wird dieses nun  
durch das dritte Kabinett Schuschnigg abgelöst. Der neue  
Vizekanzler Eduard Baar-Bahrenfels war schon bei der ersten  
Umbildung des Kabinetts Schuschnigg  
Minister für Inneres und Sicherheit. Der Sozialminister  
Dr. Josef Resch war bereits in der gleichen Eigenschaft in  
verschiedenen Regierungskabinetten tätig. Der neue Mini-  
ster für Justiz Hans Hammerstein-Quarod, der sich  
auch als Schriftsteller auf geschichtlichem und philosophischem  
Gebiet betätigt, war im Jahre 1934 Staatssekretär für Sicher-  
heitswesen, nachdem er kurz vorher die Stelle eines Sicher-  
heitsdirektors von Oberösterreich innehatte. Hammerstein war  
nach Ausscheiden aus dem zweiten Kabinett Schuschnigg zum

## Die Wiener Vorgänge im Weltspiegel

Von London aus gesehen.

S. London, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)  
Nachdem die außenpolitischen Zeitartikler von Fleetstreet sich  
von der ersten Ueberflutung erholt und ihre Informations-  
quellen ausgenutzt haben, wimmelt es nun heute in der  
Morgenpresse von Kommentaren über die jüngsten  
Ereignisse in Desterreich. Es ist bezeichnend, daß  
das einzige Blatt, das die Wiener Vorgänge als einen er-  
freulichen Schritt vorwärts ansieht, der „Daily Telegraph“  
ist. In diesem spiegelt sich gewöhnlich die Ansicht jener  
amtlichen Londoner Kreise, die sich um Sir Robert Van-  
sittard und Sir Aulston Chamberlain gruppieren.

Den letzten Anstoß zur Ablehnung Starhembergs hat  
offenbar ein gleichzeitiger Schritt des briti-  
schen und französischen Gesandten in Wien  
gegeben, die Herrn Schuschnigg ihre Empörung über  
Starhembergs Telegramm an Mussolini zum  
Ausdruck gebracht haben. Besonders übel nahm man es  
dem Heimwehrführer, daß er in einer so verächtlichen Weise  
von der Demokratie sprach.

Die gesamte übrige englische Presse ist skeptisch. Mit  
Ausnahme der „Times“, die dem Vorgang keine unmittel-  
bare außergewöhnliche Bedeutung beimißt, sind die meisten  
englischen Beobachter davon überzeugt, daß die Wiener  
Wetterstimmung eine Wendung weg von Rom in der  
Richtung auf Prag, Paris und London gemacht  
habe. Die Wälder der Linken sehen sich aufs Neue in ihrer  
Doffnung betrogen, daß Schuschnigg seinen Frieden mit den  
Austromaxisten machen werde. Die Ernennung Baar-  
Bahrenfels zum Vizekanzler und die Ausschiffung der beiden  
„arbeiterfreundlichen Minister“ Drobetsberger und Strobl  
beweisen nach ihrer Ansicht, daß der Bundeskanzler es immer  
noch nicht magt, innerpolitisch Farbe zu bekennen. Die  
„Morning Post“ unterstreicht, daß hinter Schuschnigg mehr  
als 20 v. H. Gewerkschaft stehen. Sie schreibt, daß die Heim-  
wehr und der italienische Faschismus im ganzen Lande gleich  
unpopulär seien, besonders im Bundesheer, das den Natio-  
nalsocialismus dem Faschismus vorziehen würde. Der Wi-  
ener Korrespondent der „Times“ weist darauf hin, daß einige  
österreichische Blätter Schuschnigg bereits mit „Kanzler  
und Führer“ titulieren und „damit ein weiteres Kenn-  
wort aus dem nationalsozialistischen Wörterbuch für Dester-

reich horgens, dessen Herrscher den Nationalsozialismus be-  
kämpfen.

### Römische Aspekte.

ob. Rom, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)  
In Rom, wo man den Nachtkampf zwischen Bundeskanzler  
Schuschnigg und Vizekanzler Starhemberg, der zugleich  
ein Ringen zwischen christlich-sozialer, demokratischer Anschau-  
ung und Autokratismus war, mit größter Beachtung ver-  
folgte, hat der Sieg Schuschniggs keine große  
Freude hervorgerufen. Zwar gilt Schuschnigg als  
eifriger und zuverlässiger Kämpfer gegen den Anschlag und  
ist insofern „genehm“; auch hat er, um von vorneherein gut  
angefährliche zu sein, ein bei Regierungsumbildungen sonst  
nichts übliches Telegramm an den Regierungschef einer frem-  
den Macht, in diesem Falle Italien, geschickt, in dem er Mus-  
solini seine Gefühle unveränderter Freundschaft und des eige-  
nen festen Willens versichert, eine auf den römischen Protokol-  
len beruhende Politik zu führen. Aber der Verlust Starh-  
embergs ist für Rom doch zu groß, als daß man ihn ohne weite-  
res verschmerzen könnte. Starhemberg war, um mit den  
Worten der hiesigen österreichischen Kolonie zu sprechen, das  
„Liebling der faschistischen Hierarchie“ und ein „Musterschüler“  
in der faschistischen Schule. D. h. mit seiner Stellung als  
Vizekanzler verleiht Italien einen warmen Befürworter  
seiner sehr rührigen Kulturpropaganda in Desterreich und  
besonders in Wien. Von jetzt ab, so befürchtet man hier, wer-  
den an der Donau mehr christliche als faschistische Blätter aus  
dem Italienischen überfetzt werden und auch die Entwicklung  
zum wirtschaftlichen Korporativismus werde einen Rückschlag  
erleiden. Anstelle der faschistischen Korporationen werde ein dem  
christlichen Standestaat entsprechender Wirtschaftskurs mit  
Einflußnahme der Arbeiterchaft auf die Betriebe kommen.

Im Vatikan ist man über diese Entwicklung erfreut.  
In der Ernennung Dr. Reschs zum Sozialminister — er  
hatte dieses Ministerium schon unter Seipel inne — und der  
Beibehaltung des persönlichen Freundes von Dollfuß, Stod-  
ger, als Handelsminister sieht man eine Verstärkung des  
christlich-sozialen Kurzes im Sinne der päpstlichen Enzyklika  
quadragesimo anno.

Fortsetzung siehe Seite 2



Sektionschef im Bundeskanzleramt ernannt worden. Der Minister für Unterricht Dr. Fertner war bisher als Staatssekretär für Unterrichtswesen tätig. Eine ganz neue Erscheinung im Kabinett ist der neuernannte Staatssekretär Guido Zernatto, der die Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs Oberst Adam übernimmt. Zernatto ist geborener Kärntner und nahm schon in der bewegten Zeit der Kärntner Abstimmung Anteil an der Politik. Im Jahre 1924 gab er die Zeitschrift „Kärntner Monatshefte“ heraus. Er beteiligte sich auch eine Zeit in der Heimwehrbewegung, stand aber als Angehöriger der klerikalen Verbindung streng auf dem Boden der katholischen Aktion. Er ist Vizepräsident des katholischen Schriftstellerverbandes und des österreichischen Buchverlages und hat verschiedene Gedichtbände und einen Roman „Ziellose Stadt“ erscheinen lassen. Oberst Adam, dem die Stelle eines Propagandaministers im neuen Kabinett angeboten wurde, hat diese abgelehnt und auch auf seine Stelle als Staatssekretär verzichtet. Auch hat er sein Amt als Generalsekretär der Vaterländischen Front niedergelegt, verbleibt jedoch weiterhin Bundeskommissar für den Heimatdienst.

Die Kommentare der Wiener Blätter zu der Regierungsumbildung halten sich ziemlich an den Wortlaut der amtlichen Auslassungen. Nachdem die ganze Zeit eine bevorstehende Umgestaltung der Regierung abgelehnt wurde, wird jetzt darauf hingewiesen, daß diese Umbildung des Kabinetts seit geraumer Zeit erwartet worden war, da die äußeren Umstände darauf hindeuteten, daß im Schoße der Regierung wichtige Entscheidungen bevorständen. Als wichtigstes Moment der Neubildung wird die Notwendigkeit frischerer Zusammenfassung, konzentrische Sammlung der aufbauwilligen Elemente für die Neugestaltung Österreichs hervorgehoben. Weiter wird darauf hingewiesen, daß das Ausscheiden Starhembergs, das besondere Merkmal der diesmaligen Regierungsumbildung, große Beachtung in den Bevölkerungskreisen findet, ebenso wie die Mitteilung, daß der Bundeskanzler auch die Leitung der Vaterländischen Front übernommen habe. Ferner wird in dem neuen Kabinett ein entscheidender Schritt auf dem Wege der Konsolidierung Österreichs gesehen. Die Aufhebung der bisher bestehenden Zweiteilung in der Regierungsführung und in der Führung der Vaterländischen Front wird damit begründet, daß in einer Zeit, wo dringlichste Fragen innerstaatlicher Ordnung einer Lösung harren, dies als Hemmnis empfunden werden mußte. Betont wird auch, daß Starhemberg die Bundesführung des Heimat- und Sportvereins sowie die Stelle als Oberster Führer der Turn- und Sportfront behält und somit nicht ganz aus dem öffentlichen Leben scheidet. Starhemberg ist gestern abend per Flugzeug nach Rom gereist, angeblich nur, um in seiner Eigenschaft als Sportführer dem am Sonntag stattfindenden Fußball-Match Italien-Österreich beizuwohnen. Man nimmt jedoch an, daß er diese Gelegenheit benützt, um mit italienischen politischen Persönlichkeiten über die Regierungsumbildung eine Aussprache zu pflegen. Weiter erzählt man, daß für die zur Stunde noch unbefetzte Stelle eines Ministers für Land- und Forstwirtschaft im dritten Kabinett Schuschnigg der Christlichsozialen, ehemalige Ackerbauminister des Kabinetts Stresemann und Präsident des Reichsbauernbundes, Florian Födermayr in Aussicht genommen sein soll. Die Nachfolgerschaft Adams als Generalsekretär der Vaterländischen Front übernimmt Staatssekretär Zernatto, dagegen dürfte die durch Starhembergs Ausscheiden bedingte Berufung eines neuen obersten Leiters der Miliz noch einige Tage auf sich warten lassen, um noch einmal die personelle Seite zusammenzufassen. Doch betonte der Presseschef Minister Ludwig, daß die Miliz als Exekutivorgan der Vaterländischen Front bestehen bleibe und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg als dem Führer der Vaterländischen Front anstelle Starhembergs unterstellt werden wird. Die Dismarkischen Sturmchargen und der Freiheitsbund ihrerseits machen nach wie vor eine eventuelle Waffenniederlegung von der Auflösung der Heimwehr abhängig. Doch soweit ist es allerdings noch nicht. Jedenfalls bemüht sich die Heimwehr, Ruhe zu bewahren. Dagegen kündigt Minister Ludwig an, daß die Herausgabe eines Gesetzes über die Vaterländische Front erwogen werde, weil einzelne Punkte der Verfassung mit dem Statut der Vaterländischen Front nicht übereinstimmen. Im übrigen betont er das Festhalten am innenpolitischen Kurs. Bezüglich der Habsburger Restauration erklärte Minister Ludwig, habe sich der Standpunkt der neuen Regierung nicht geändert. Gegenwärtig wird die Abrechnung des Habsburger Besitzes, der der Verwaltung des Kriegsbeschädigtenfonds unterstellt ist, vorgenommen, doch wird an eine Rückgabe von Sammlungen aus den Museen an die Habsburger Familie nicht gedacht.

In außenpolitischer Hinsicht soll an dem römischen Pakt festgehalten werden, wenigstens hat sich Schuschnigg bereit, in einem Telegramm an Mussolini, die Gefühle der unwandelbaren Freundschaft zum Ausdruck zu bringen und zu versichern, daß er fest entschlossen sei, „an der bewährten, auf den Römer-Protokollen begründeten Politik festzuhalten und die Freundschaft der drei Partner in ihrem Interesse, wie auch in dem der Konsolidierung Mitteleuropas weiter auszubauen.“ Ähnliches teilt er dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in „aufrichtiger Freundschaft und kameradschaftlicher Verbundenheit“ mit.

## Das Wellecho zu Wien.

(Fortsetzung von Seite 1)

In Regierungskreisen erklärt man, keine Befürchtungen in bezug auf die österreichische Krise zu haben. Die Heimwehren seien durch drei Minister vertreten, was bezeuge, daß der Regierungskurs keine Änderung erleide. Diese Formulierung kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der faschistische Einfluß in Wien durch das Ausscheiden des stark faschistischen Vizekanzlers Einbuße in vorerit nicht festzustellendem Maße erleidet, der den westlichen demokratischen Ländern zugutekommen dürfte. Aus dem Empfang, den man dem heute als Sportführer zum Fußballkampf Österreich-Italien kommenden Fürst Starhemberg nach seinem Austritt aus der Regierung bereiten wird, wird man die Bedeutung ableiten können, die Rom Starhemberg als Führer der Heimwehren noch beimißt.

## Pariser Blätterstimmen.

T. Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Wiener Regierungswechsel wird in Paris weiter viel besprochen und mehr als eine neue Schwächung der österreichischen Staatsgewalt bezeichnet. Obgleich Fürst Starhemberg in Frankreich nie als politisch seriös angesehen worden ist, wird eine Verstärkung des Machtkampfes befürchtet, da der bisherige Vizekanzler außerhalb des Kabinetts weit gefährlicher sei als in diesem. Von den Morgenblättern steht der „Populaire“ in den Ereignissen die Liquidierung eines alten Streites zwischen Dr. Schuschnigg und Starhemberg. Das Telegramm Starhembergs an Mussolini habe die Entscheidung nur beschleunigt. Es sei nicht unmöglich, meint das Blatt, daß die Ausschaltung Starhembergs einen Wendepunkt in der inneren Politik Österreichs bedeuten könne. Auf außenpolitischem Gebiet sei es nicht ausgeschlossen, daß Schuschnigg wünsche, den Einfluß, den Rom auf Österreichs Außenpolitik ausübe, sich ein wenig vermindern zu sehen. — Die „Republique“ schreibt Dr. Schuschnigg den klaren Wunsch zu, allein regieren und weder die militärische Macht noch die politische Initiative an jemand anders abtreten zu wollen. Es sei nicht unmöglich, daß Dr. Schuschnigg inmitten all der Schwierigkeiten mehr denn je einer Wiederaufrichtung der Habsburger Monarchie günstig gesinnt sei.

## Stimmen aus Ungarn.

† Budapest, 15. Mai. Die Umbildung der österreichischen Regierung hat in den hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Sie wird in unterrichteten Kreisen zunächst als eindeutiger Sieg der hinter dem Bundeskanzler stehenden christlich-sozialen Kräfte über die Heimwehrführung und als eine weitgehende Zurückdrängung des Heimwehreinflusses beurteilt, jedoch wird allgemein angenommen, daß die jüngsten Ereignisse nur den Anfang einer weitgehenden innenpolitischen Umgestaltung bedeuten und die innere Krise in Österreich damit noch keineswegs ihren Abschluß gefunden habe.

# Gesundes Blut — gesundes Volk!

Ein Vortrag Dr. Gütt über die deutschen Erb- und Ehe-Gesundheitsgesetze.

† Berlin, 14. Mai. Auf dem letzten der Empfänge, die das Außenpolitische Amt der NSDAP in diesem Winter allmonatlich für die auswärtige Diplomatie und Presse im Hotel „Adlon“ veranstaltete, sprach am Donnerstagabend der Leiter der Abteilung Volksgesundheit im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Gütt. An dem Empfangsabend nahmen wiederum zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps, führende Männer von Partei und Staat und Vertreter der in- und ausländischen Presse teil.

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Alfred Rosenberg, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Gäste und insbesondere Ministerialdirektor Dr. Gütt als den Chef des gesamten deutschen Gesundheitswesens. Darauf nahm

### Ministerialdirektor Dr. Gütt

das Wort zu seinem Vortrag, in dem er einleitend betonte, die Regierungen der Vergangenheit hätten ihre Aufmerksamkeit viel zu wenig auf die organischen Erb- und Ehegesetze gerichtet. Sie hätten sich damit begnügt, die Sachgüter und die kulturellen Güter zu pflegen, ohne sich dessen bewußt zu werden, daß diese nur allein von dem rassischen und erbbiologischen Wert eines Volkes abhängen. Erst nach dem Umbruch sei es möglich gewesen, die „Gesundheitspolitik alten Stils“ zum „öffentlichen Gesundheitsdienst“ umzuwandeln und damit Erb- und Rassenpflege wie Familienpflege zu treiben.

Volk und Rasse hätten im Mittelpunkt unserer Staatspolitik zu stehen. Dieser Kraft und Stärke gelte der Kampf für die Erhaltung der kinderreichen erbgutenden Familien. Ganz allgemein dient diesem Ziel s. B. Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Sicherung des deutschen Bodens.

Ministerialdirektor Dr. Gütt behandelte dann eingehend das Ehegesundheitsgesetz, das die körperliche und erbliche Befundung des kommenden Geschlechts gewährleisten solle. Mit ihm sei eine Regelung getroffen, die die Schlie-

## Blick in die Zeit:

„Eine peinliche und unangenehme Belastung.“

Die Sudetendeutsche Rumburger Zeitung beschäftigt sich in einem Artikel „Drei Jahre Emigration“ mit dem Auftreten der deutschen politischen Flüchtlinge und mit den Erfahrungen, die man mit ihnen gemacht hat. Da das genannte Blatt Gelegenheit gehabt hat, die Emigranten aus aller nächster Nähe kennenzulernen und da es vor allem auch Zeuge ihrer politischen Tätigkeit gegen Deutschland war und noch ist, verdient dieser Artikel, den wir auschnittsweise wiedergeben, besonderes Interesse. Nachdem zunächst festgestellt wird, daß die sogenannte Emigration aus dem Deutschen Reich bereits drei Jahre in der Tschechoslowakei ihr Unwesen treibt, wird dann unterstrichen, daß sich die tschechische Sympathien diesen Emigranten gegenüber schon im Laufe einiger Monate abkühlten. Die tschechische Öffentlichkeit habe nicht nur an einigen Beispielen erlebt, daß sich unter den Emigranten viele moralisch minderwertige Elemente befinden, sondern auch die politischen Kreise hätten die Erfahrung gemacht, daß der politische Kampf der Emigranten zwar mit Haß und Fanatismus, aber mit völliger Unsichtbarkeit geführt werde. Außerdem habe es sich gezeigt, daß sich besonders die kommunistischen Flüchtlinge in das innere politische Leben der Tschechoslowakei einzumischen begannen. Man habe angefangen, die ausgenommenen deutschen Flüchtlinge mit mißtrauischen Augen zu betrachten. Heute werde die deutsche Emigration fast von der gesamten tschechoslowakischen Öffentlichkeit, wenn man von einigen marxistischen Zeitungen und Sekulären abhebe, als eine peinliche und unangenehme Belastung empfunden. Die Polizei habe mit diesen revolutionären und marxistischen Elementen ununterbrochen Scherereien und auch in der Außenpolitik wirkten die Emigranten durch die Wahllosigkeit ihrer Agitation und Hebe bereits störend. Dasselbe gelte von der österreichischen Emigration, die rein marxistisch sei und in Brünn ihr Hauptquartier unterhalte. Aber auch die Verhältnisse innerhalb der Emigration seien unerfreulich. Es gäbe bekanntlich eine kommunistische, ein sozialdemokratische und eine nationalrevolutionäre Gruppe von Emigranten. Jede Gruppe habe ein Blatt heraus, in dem nur die lächerlichsten Greuelgeschichten enthalten seien. Man finde aber auch Berichte über eine fröhlichste Kauferei der Emigranten untereinander. Die Herren gebärdeten sich ganz so, als hätten sie keine anderen Sorgen, als einander nachzuweisen, daß sie entweder unfähige Dummköpfe oder wenig ehrenhafte Zeitgenossen seien. Wenn man diese Anhäufung von Haß und Geißel, die Sucht der Kritik und des Besserwissens, dieses krankhaften Neid beobachte, so müsse man sagen: Die Herren haben nichts hinzugelernet. Obwohl die Wellen einer Revolution über sie hinweggegangen und sie über die Grenzen ihres Vaterlandes hinausgeschwemmt wären, seien sie die Alten geblieben. Sie gingen mit dem Urteilspruch der Geschichte auf der Stirn herum, wollten aber trotzdem aller Welt weismachen, daß nur sie allein Recht gehabt hätten und lägen in Streit und Hader mit Gott und aller Welt und auch — mit sich selbst.

hung von Ehen unmöglich mache, wenn sie von vornherein den Keim zu Not und Elend oder zur Auflösung in sich trügen. Die Eheverbote seien scharf umgrenzt und jeder, selbst der schärfste Gegner des Nationalsozialismus, müsse einsehen, daß sie sich nur auf solche Fälle beschränkten, in denen ein verantwortungsbewusster Mensch schon von sich aus eine Ehe nicht eingehen würde. Ein Verbot der Eheschließungen werde allerdings nur in verhältnismäßig wenigen Fällen notwendig sein. Der guten Willens sei, müsse jedenfalls zugeben, daß das Ehegesundheitsgesetz sich allmählich zu einer Erziehungsmaßnahme des ganzen deutschen Volkes auswirken werde. Ausländer unterlägen den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht.

Mit allen diesen Maßnahmen aber lasse sich das Bevölkerungsproblem noch nicht lösen, wenn es nicht gelinge, den gesunden Familien im Rahmen deutscher Wirtschaft, und Staatspolitik ihr Lebensrecht und ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Nicht Erziehung, Bildung und Umwelt seien entscheidend für das Handeln eines Menschen, sondern das Erb- und Ehe-Blut, das seine Aenen ihm hinterließen. Darum tue Familienpflege des einzelnen Menschen not.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen betonte Ministerialdirektor Dr. Gütt zum Schluß, daß es sich nicht bei der Erb- und Rassenpflege und den erbspezifischen Maßnahmen darum handele, die bisherige Gesundheitspflege durch die neue erbologische zu ersetzen, sondern daß es sich nur um eine notwendige Ergänzung handele. Mit der Einführung einer praktischen Erb- und Rassenpflege sei aber ein bedeutungsvoller Weg für „Erbgesundheit und Rassenreinheit“ beschritten, der allein geeignet erscheine, das Verantwortungsbewußtsein der Familie und den Nachkommen gegenüber zu stärken und so eine Befundung und Höherentwicklung unseres Volkes zu gewährleisten. Darüber hinaus gebiete das Streben nach Erb- und Rassenpflege uns der Wunsch nach Frieden.

„Ein neuer Krieg würde“, so schloß Ministerialdirektor Dr. Gütt, „zumal durch Vernichtung der massiert wohnenden Völker Europas eine völlige Zernichtung wertvollsten Blutes, nicht nur an der Front, sondern auch zu Hause, in der Heimat bedeuten. Möge sich das Ausland, möge sich die anderen Staatsmänner der Welt in das Denken und Fühlen, in die Lage Deutschlands versetzen, dann werden sie besser als bisher verstehen, warum Adolf Hitler den Frieden wünscht! Wir brauchen den Frieden, nicht nur um unser selbst willen, sondern der Führer erstrebt ihn, weil er weiß, daß ein Krieg in Europa den Untergang der weißen Rasse bedeuten würde. Mögen die Völker Europas bedenken, daß nur mit Deutschland zusammen die Erhaltung der europäischen Kultur und Zivilisation, die Zukunft des Erdteiles Europa gesichert erscheint.“

Anschließend war den in- und ausländischen Gästen des Außenpolitischen Amtes Gelegenheit geboten, das neueste technische Nachrichtenmittel, das Fernsehen, durch Vorführung von Fernsehgesprächen zwischen Berlin und Leipzig und des Fernsehprogramms des Tonbildsenders Berlin-Wittenberg kennen zu lernen und selbst zu erproben. Zu diesem Zweck begaben sich ein Teil der Gäste unter Führung von Staatssekretär Ohnesorge in die Fernsprechkabine im Columbushaus am Potsdamer Platz, um von hier aus Gespräche mit Leipzig durchzuführen. Diese Fernsehgespräche wurden nun zum erstenmal in der Geschichte des Fernsehens an einem dritten Ort, nämlich in das Hotel „Adlon“, übertragen.

Bei dieser Gelegenheit kündigte Staatssekretär Ohnesorge an, daß im Frühjahr des nächsten Jahres die Fernsprekfstrecke Berlin-Leipzig bis nach Hamburg und München, also auf eine Entfernung von 1000 Kilometern, ausgebaut werden würde.

## Sie stehen im Vordergrund der Wiener Ereignisse.



Der Ausgebootete: Fürst Starhemberg. Bundeskanzler Schuschnigg III. Der neue Vizekanzler v. Baar-Bahrenfels. (Selle-Eysler 3, K.)



## Blums Ministerliste.

T. Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nachdem nun die Kommunisten gestern, wie erwartet, die Teilnahme im Kabinett endgültig abgelehnt haben und feststeht, daß Sozialisten, Radikalsozialisten und unierte Sozialisten die künftige französische Regierung bilden werden, wird jetzt eine Ministerliste veröffentlicht, die gewissen Anspruch auf Richtigkeit erheben darf. Das Kabinett soll sich aus 7 Sozialisten, 7 Radikalsozialisten und 2 unierten Sozialisten zusammensetzen, wobei Léon Blum den beiden restlichen Parteien die Verteilung der ihnen zufallenden Portefeuilles freiläßt. Die Sozialisten nennen für die von ihnen beanspruchten Ministerien folgende Namen:

Ministerpräsident ohne Portefeuille: Léon Blum,  
Finanzen: Vincent-Auriol,  
Inneres: Salengro,  
Arbeit: Lebas,  
Öffentliche Arbeiten: Morizet,  
Post und Telegraph: Sellier,  
Kolonien: Montent.

Die Radikalsozialisten würden folgende Portefeuilles erhalten:

Justiz und Vizepräsidentchaft: Steeg,  
Außenres: Gdm. Herriot oder Camille Chantemps,  
Marine: Sarraut,  
Krieg: Daladier,  
Luft: Pierre Cot,  
Handel: Bonnet,  
Budget: Palmade.

Die unierten Sozialisten sollen folgende zwei Portefeuilles erhalten:

Völkerbundsreferat: Paul-Boncour,  
Unterrichtsministerium: de Monzie.

### Eben heute in Paris.

T. Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Auf der Rückfahrt nach London wird heute Eden in Paris Station machen. Möglicherweise wird der britische Staatssekretär die Gelegenheit zu einer persönlichen Fühlungnahme mit dem künftigen französischen Staatsleiter Léon Blum benützen. Blum wird seine Einstellung zur Außenpolitik heute in einer Rede definieren und hierbei die gestrige Baldwinrede streifen, die in Paris fast ohne Echo geblieben ist. In einer zweiten Rede wird der Sozialistenführer heute abend zur Innenpolitik sprechen.

## „Weichnagige“ Kugeln.

### Der Streit um die Dum-Dum-Geschosse.

S. London, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die abessinische Gesandtschaft in London veröffentlicht heute durch den „Daily Herald“ eine überraschende Aufklärung zu den neuen italienischen Anschuldigungen über die Belieferung Abessiniens mit englischen Dum-Dum-Geschossen. Vor einiger Zeit sei ein Oberst Gustave Mesler beim Gesandten Dr. Martin erschienen und habe diesem u. a. die Lieferung von 3 Millionen „weichnagiger“ Kugeln angeboten. Da der Gesandte den Ausdruck „weichnagig“ nicht verstand, habe er gutgläubig einen vorläufigen Auftrag unterzeichnet, der dem Obersten aber zur Pflicht machte, Proben der Kugeln vorzulegen. Die Lieferung sollte durch die Firma Bate & Co. in Birmingham erfolgen. Da der Oberst nach diesem Besuch nichts mehr von sich hören ließ und auch keine Probe schickte, erkundigte man sich nach der genannten Firma und stellte dabei folgendes fest: Die Firma Bate & Co., ein kleiner Laden für Jagdmunition, erhielt eines Tages den Besuch eines Herrn, der sich ein kleines Päckchen Kugeln mit weicher Spitze für die Leopardenjagd in Afrika mitnahm. Dieses Päckchen wurde wie der unterschriebene Auftrag von Dr. Martin wurde dann offenbar den Italienern in die Hände gespielt.

Nach diesen Aussagen der abessinischen Gesandtschaft müßte man mit einem großen Provokationsakt rechnen. Das britische Außenamt arbeitet gegenwärtig an einer „sensationalen“ Antwortnote auf die italienische Anschuldigung, in der der „Oberst Mesler“, dessen Handschrift vom „Daily Herald“ im Fallmisse wiederzugeben wird, die auf einen Franzosen schließt, eine Rolle spielt.

### Internationales Frontkämpfertreffen in England.

London, 15. Mai. In Sandon Hall in der Grafschaft Staffordshire findet zur Zeit ein internationales Frontkämpfertreffen statt. Zu diesem sind, wie Press Association meldet, 50 Kriegsteilnehmer aus 13 verschiedenen Ländern, darunter auch aus Deutschland erschienen.

Der Vorsitzende der British Legion, Major Featherstone-Gobley gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß derartige Frontkämpfertreffen dazu beitragen, die Schwierigkeiten in der Welt zu beseitigen.

# Die Araber im Steuerstreik.

## Weitere Verschärfung der Lage in Palästina / Neue Truppenverstärkungen.

× Jerusalem, 15. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Oberkommissar von Palästina und den arabischen Parteiführern sind abgebrochen worden, da keine Einigung herbeigeführt werden konnte. Die Araber riefen daraufhin den Steuerstreik und den Ungehorsamsfeldzug aus. Man rechnet mit Unruhen.

Seit gestern abend, dem Vortag des Schlußtermins des arabischen Ultimatus auf Abstellung weiterer jüdischer Einwanderung nach Palästina und der bekannten anderen Forderungen, die von den Briten, wie anzunehmen war, bisher abgelehnt sind, ist die Nervosität in der Stadt auf das höchste gestiegen. Nach den Mordtaten der letzten Tage hat die Unruhe sowohl bei den Juden als auch bei den Arabern zugenommen. Überall in der Stadt zeigen sich Militärpatrouillen. Die neu eingetroffenen Militärverstärkungen bilden das Tagesgespräch. Die Stimmung der arabischen Bevölkerung, die für heute entscheidende Ereignisse erwartet, ist derart, daß man befürchten muß, daß sie diesmal nicht ohne weiteres zu beruhigen sein wird, selbst wenn die Führer der arabischen Bewegung dies noch einmal wünschen. Die Haltung der britischen Kreise läßt vermuten, daß sie entschlossen sind, auf jeden Fall etwaige Unruhen mit allen Kräften zu unterdrücken.

Der Oberkommissar von Palästina empfing am Mittwoch eine jüdische Abordnung, die u. a. Beschwerde darüber führte, daß die britischen Schutzmaßnahmen unzulänglich seien. Sie verlangten entschiedeneres Vorgehen gegen Terrorakte, gegen die sie in den letzten Wochen angeblich immer wieder ausgeübt waren. Der Oberkommissar sicherte ihnen zu, daß die Regierung in den nächsten Tagen unbedingt Herr der Lage sein werde.

Der Ausnahmezustand ist jetzt auch auf Teile der Jerusalemer Neustadt ausgedehnt. Vor dem Damas-Lus-Tor sammelten sich gestern abend Demonstranten.

Der Aufruf der Araberführer zum Steuerstreik in Palästina begründet diesen mit der Nichterfüllung der nationalen Lebensforderungen der Araber. In dem Aufruf heißt es, daß dort, wo es keine Volksvertretung gebe, auch keine Steuerpflicht geben könne. Die arabische Bevölkerung wird aufge-

fordert, die Streikparole streng durchzuführen, jedoch nur mit friedlichen Mitteln.

Die arabische Presse meldet am Freitag früh eine Fühlungnahme des Oberkommissars mit arabischen Persönlichkeiten, wobei es sich jedoch nicht um offizielle Parteiführer handelte.

Aus Kairo verlautet, daß weitere Truppenverstärkungen nach Palästina unterwegs seien.

### Japanische Truppen für Nordchina.

© Tokio, 15. Mai. Eine Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums besagt, daß die japanischen Militärkräfte in China im Zusammenhang mit der bevorstehenden Abklärung erhöht werden. Diese Maßnahme wird in der Hauptsache mit der gegen Japan gerichteten kommunistischen Bewegung und der verschärften Tätigkeit japanischer Organisations begründet. Außerdem erfordere die Erhöhung der japanischen Einwanderung in Nordchina verstärkten Schutz. Die Verstärkung der Truppen sei vertragsmäßig und berühre weder die chinesische Oberhoheit noch die Interessen anderer Mächte. Am Freitag früh trafen die ersten Verstärkungen in Peiping ein.

### Zigeunerfamilie verschüttet

in einer Bohnhöhle. — 7 Tote.

× Madrid, 15. Mai. In dem Dorfe Lada in Asturien stürzte eine Höhle, die einer Zigeunerfamilie als Wohnung diente, plötzlich ein. Von den Bewohnern der Höhle, die von dem Einsturz im Schlaf überrascht wurden, wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Die Behörden hatten schon seit längerer Zeit die Zigeuner wegen der Einsturzgefahr zum Verlassen der Höhle aufgefordert.

Österreichische Nationalsozialisten vor Gericht. Vor einem Wiener Schwurgericht begann am Donnerstag der für sechs Tage anberaumte Prozeß gegen 16 Nationalsozialisten. Sie werden beschuldigt, sich an einer Unterstützungsfaktion für in Not geratene Parteigenossen und deren Angehörige beteiligt zu haben bzw. in der SA aktiv tätig gewesen zu sein.

## Dr. Lammers über Verfassungsfragen.

◇ Berlin, 15. Mai. In der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie nahm der Staatssekretär und Chef der Reichsfinanz, Dr. Lammers, am Donnerstag das Wort zu einem Vortrag über einige verfassungsrechtliche Probleme des Dritten Reiches. Einleitend führte Staatssekretär Dr. Lammers aus, daß die Reichsreform und die damit zusammenhängende Verwaltungsreform auf Wunsch des Führers der Dritten Reiches in der Deutschen Reichzeit entworfen wurde. Eine solche Erörterung sei auch nicht nötig. Denn in den ersten drei Jahren der nationalsozialistischen Staatsführung sei das Selbstverständliche und unbedingt Notwendige des staatlichen Aufbaues bereits durchgeführt, der deutsche Einheitsstaat sei geschaffen, die Macht des Reiches sei stabilisiert. Alles weitere sei weder so ausgereift, noch so vordringlich, daß es den zur Zeit wichtigeren Aufgaben der Staatsführung auch im Gebiete der Außenpolitik vorangestellt werden müßte.

Der Redner ging sodann kurz auf die wichtigsten Grundsätze und Wesensmerkmale des nationalsozialistischen Staates und im besonderen auf die wechselseitige Bedingtheit von Volk und Führer ein, um sich im Anschluß daran eingehender über die Frage einer Fundamentierung des materiellen verfassungsrechtlichen Zustandes durch eine gesetzmäßige Verfassung zu vernehmen. Er legte hierbei unter Hinweis auf die englischen Verhältnisse dar, daß eine staatsrechtliche und staatspolitische Notwendigkeit für die Schaffung einer Verfassungsurkunde grundsätzlich nicht bestünde, am allerwenigsten für den Volk und Führerstaat des Dritten Reiches. So wenig es für einen Sportler darauf ankomme, daß er die Form, nach der er sich trainieren lasse und handeln soll, als abgedruckte Satzung in der Tasche hat, sondern allein darauf, daß er in Form ist, so komme es auch für den Staat nicht darauf an, daß er eine Verfassung hat, sondern daß er in Verfassung ist. Ob das Dritte Reich eine geschriebene Verfassung erhalten werde, darüber habe der Führer noch nicht befunden. Wenn es aber als Ordnung praktisch erprobt und als lebensfähig bewährter Grundzüge des staatlichen Lebens zur Schaffung einer Verfassungsurkunde komme, so dürften in ihr nur die fundamentalsten Grundzüge des neuen Staates niedergelegt sein.

## Geschwader „Horst Wessel“

wird in Dienst gestellt.

◇ Dortmund, 15. Mai. Die Stadt Dortmund stand bereits am Donnerstag ganz im Zeichen der Indienststellung des Fliegergeschwaders „Horst Wessel“, das die SA dem Führer im vergangenen Jahr zu seinem Geburtstag schenkte. Begünstigt durch prachtvolles Frühlingswetter herrscht überall gehobene Stimmung.

Im Laufe des gestrigen Tages trafen aus allen Teilen des Reiches führende Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten ein. Den Auftakt bildete ein großer SA-Anruf, den Stabschef Luze abnahm und an dem sämtliche SA-Gruppenführer des Reiches mit den Amtschefs der Obersten SA-Führung teilnahmen.

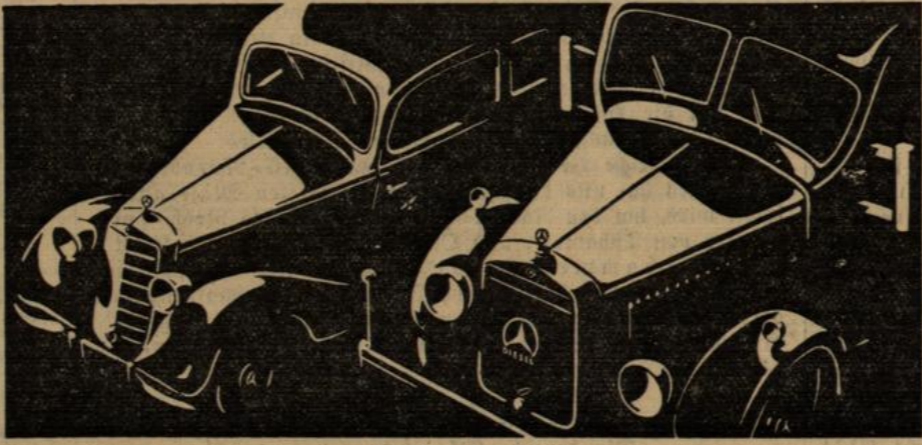
Um 20 Uhr fand im Festsaal des alten Rathauses ein Empfangsabend statt. Zum Schluß nahm Stabschef Luze das Wort zu kurzen Ausführungen: „Wenn wir morgen in Dortmund ein Fliegergeschwader erhalten, das den Namen Horst Wessels trägt, so nimmt die SA dieses Verdienst nicht allein für sich in Anspruch. Dem Führer verdanken wir es, daß Deutschland wieder eine Armee zur Verteidigung seiner Landesgrenzen und damit seiner Ehre und des Friedens besitzt.“ Die Kameradschaft zwischen SA und Wehrmacht solle die Grundbedingung sein für die große deutsche Volksgemeinschaft. Mit dem Wunsche, daß dieser Geist auch bleiben möge immerdar, schloß Stabschef Luze.

Dr. Goebbels reist ins Rheinland. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Samstag, dem 21. Mai, die Reichsautobahnstrecke Köln-Düsseldorf ihrer Bestimmung übergeben. — Am Abend wird Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen eines Festaktes im Großen Saal der Messe in Köln das Haus der rheinischen Heimat in Köln, das Museum für Volkstum, Geschichte und Kultur des Rheinlandes eröffnen. — Am darauffolgenden Tage wird der Minister in Duisburg die Admiral-Graf-Spee-Brücke, die die Städte Duisburg und Rheinhausen verbindet, jetzt fertiggestellt, ihrer Bestimmung übergeben. — Anschließend wird Dr. Goebbels nach Bonn fahren, um das rheinische Landesmuseum zu besichtigen.

Eine Welt verändert und erobert



Vor 50 Jahren schufen Gottlieb Daimler und Carl Benz die ersten praktisch brauchbaren Kraftfahrzeuge. Sie schenken der Menschheit Ungeburdenheit und Freiheit von Zeit und Raum. Pionierwille und Höchstleistung an Konstruktion und Material sind seitdem das Merkmal geblieben für die Daimler-Benz-Werke und haben den Mercedes-Benz-Stern eine Welt erobern lassen. Unser Bauprogramm 1936 bringt wiederum Spitzenleistungen: Vor allem die Ergänzung durch die vollkommenen Wagen der niedrigen Preisklasse: Typ 170 V, der überall Aufsehen erregt durch seine Leistung, seine Ausstattung, Wirtschaftlichkeit und durch seinen



niedrigen Preis. Typ 170 H mit seiner großen Raummöglichkeit und seinen fabelhaften Fahreigenschaften • den neuen Diesel-Personenwagen Typ 260 D • die berühmten, bewährten und gern gekauften Modelle der Mittelklasse, die 2- und 2,9-Liter-Typen mit normalem und verlängertem Fahrgestell, 4- bis 5-sitzig oder mit den preiswerten und praktischen 6-sitzigen Aufbauten • die bekannten Typen 500 mit und ohne Kompressor. Unter den neuen Mercedes-Benz-Modellen werden auch Sie das Fahrzeug finden, das Ihren Wünschen und Anforderungen entspricht. Verlangen Sie Auskunft oder besser noch: Machen Sie eine Probefahrt!

#### Typ 170 V

1,7 Liter, 4 Zylinder, mit Spezialmotorauflösung, mit einer Reihe formvollendeter Aufbauten, beispielsweise als 2-türiger Innenlenker RM 3750.—

#### Typ 170 H

1,7 Liter, 4 Zylinder, Heck-Motorwagen, besonders interessante Konstruktion, als 2-türiger Innenlenker RM 4350.—

#### Typ 200

2 Liter, 6 Zylinder, bestbewährter Typ mit 4- bis 5-sitzigem Innenlenkeraufbau, RM 4950.—, auch mit verlängertem Rahmen und mit 6-sitzigem Aufbau, z. B. als Pullman-Limousine für RM 6550.—

#### Typ 290

2,9 Liter, der schnelle, zuverlässige, geräumige Reisewagen, auch mit verlängertem Fahrgestell und mit 6-sitzigen Aufbauten lieferbar, als 4- bis 5-sitzige Limousine RM 7950.—, die 6-sitzige Limousine RM 9900.—

#### Typ 500 N

der große, repräsentable Geschäftswagen mit 5-Liter-Motor, als 7-sitzige Pullman-Limousine von RM 17500.— ab

# MERCEDES-BENZ

P 85/A

Personen- und Nutzkraftwagen mit Benzol- und Diesel-Motoren, auch eingerichtet und lieferbar für jede Art von Ersatztreibstoffen. Motoren jeder Art und für jeden Zweck

Daimler-Benz A.-G. Vertretungen: Karlsruhe: Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Sofienstr. 74/78, Fernruf 540—541; Offenburg: Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Ortenbergerstr. 26, Fernruf 2042; Pforzheim: D. Baral, Westl. Karl-Friedrichstr. 63, Fernruf 6564; Verkaufsstellen: B. Baden: Lichtentalerstr. 13, Fernruf 1178; Freiburg i. Br.: Talstr. 11/15, Fernruf 5471.



# Wird Schalke ausgeschaltet?

## Der letzte Spieltag in den Gaugruppen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft. Polizei Chemnitz und Gleiwitz Gruppensieger?

Die Spiele in den Gaugruppen der Deutschen Fußball-Meisterschaft werden am Sonntag, 17. Mai, programmgemäß mit den letzten acht Begegnungen abgeschlossen. Nachdem aber am vergangenen Sonntag im 1. FC Nürnberg und in Fortuna Düsseldorf bereits die Endspieler der Gruppen III und IV ermittelt werden konnten, bleiben dem letzten Spieltag nur zwei Entscheidungen vorbehalten. Man könnte also meinen, daß diesmal in der deutschen Fußballgemeinde nur „halbe“ Spannung bestehen würde, besonders in Süddeutschland, das ja an den Gaugruppen I und II nicht beteiligt ist. Dem ist aber nicht so. Es gibt an diesem letzten Spieltag der Gaugruppen einen Kampf, auf dessen Ergebnis ganz Fußball-Deutschland mit höchster Spannung wartet. Die Begegnung zwischen dem deutschen Fußballmeister Schalke 04 und dem Sachsenlaumeister Polizei Chemnitz ist es, die alle Fußballerherzen höher schlagen läßt. Fällt doch in diesem Spiel nicht nur die Entscheidung um den Gruppensieg in der Gaugruppe I, sondern auch darüber, ob Schalke 04, der „Stolz des Westens“, aus dem weiteren Kampf um die „Victoria“ ausgeschaltet wird. Diese Sensation, die beim Beginn der Gaugruppenwettbewerbe wohl niemand für möglich gehalten hätte, kann in diesem Treffen, das im Dresdener Dittagehege durchgeführt wird, sehr leicht zur Tatsache werden.

Die zweite Entscheidung des Sonntags fällt in der Gaugruppe II und zwar im Spiel zwischen dem Schlesienmeister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Viktoria Stolp in Stettin. Den Schlesiern genügt hier schon ein Unentschieden zum Gruppensieg.

Die Spiele der Gruppen III und IV sind für die weitere Entwicklung der Meisterschaft belanglos geworden. „Club“ und „Fortuna“ sind Gruppenerste, sie haben in ihren Spielen gegen Worms bzw. Waldhof nur zu beweisen (besonders Fortuna Düsseldorf II), daß sie wirklich die besten Mannschaften ihrer Gaugruppen sind.

Die Frage, wer die Vorklustrunde um den Titel am 7. Juni bestreitet, wird also am Sonntagabend voll und ganz beantwortet werden können. Wer wird es sein? 1. FC Nürnberg, Fortuna Düsseldorf, Vorwärts/Rasensport Gleiwitz und ... Polizei Chemnitz?

### Gaugruppe 1.

In Dresden: Polizei Chemnitz — Schalke 04 (Vorsp. 3:2), in Allenstein: Hindenburg Allenst. — Verl. SV 92 (Vorsp. 1:3).

Die Frage „Wird es Schalke noch schaffen?“ beherrscht nicht nur den ganzen Westen des Reiches, der trotz allem immer noch auf die „Knappen“ schwört, sondern auch die übrigen Fußballzentren des Reiches. Denn es ist schon ein kleiner Unterschied, ob die Vorklustrunde „mit“ oder „ohne“ die Schalke ausgespielt werden muß. Aber Schalke hat nun einmal den tiefen Sturz von seiner stolzen Favoritenhöhe getan und es wird dem deutschen Meister unerhört schwer fallen, wieder emporzukommen. Die Chemnitzer Polizisten haben beim Dresdener Kampf am Sonntag alle Trümpfe in der Hand. Sie spielen vor ihren eigenen Landesleuten, sie haben zwei Punkte Vorsprung und es genügt ihnen deshalb schon ein Zähler zum großen Gruppensieg. Sie können also viel unbeschwerter in den Kampf gehen als die „Knappen“. Aber Schalke gibt noch gar nichts verloren. „Wir werden gegen Chemnitz eine bessere Leistung als gegen den BSV 92 bieten“, so sagen seine Spieler, und es stimmt in der Tat, daß der Westfalenmeister in der Stunde der Gefahr zu besonderen Leistungen fähig ist. Eine Vorhersage für diesen Kampf zu machen, ist natürlich unmöglich.

Ohne Bedeutung ist das Spiel in Allenstein zwischen Hindenburg Allenstein und dem Berliner SV 92. Die Soldaten Allensteins haben aber in den letzten Spielen eine so auffällige Formverbesserung gezeigt, daß ihnen gegen den Berliner Meister der erste Punkterfolg schon anzutrauen ist.

### Gaugruppe 2.

In Stettin: Vikt. Stolp — V.M. Gleiwitz (Vorspiel 0:5), in Braunschweig: Werder Bremen — Tsd. Eintracht (Vorspiel 6:1).

An dem Gruppensieg der Gleiwitzer wird für Werder Bremen kaum mehr viel zu ändern sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Schlesier bei Viktoria Stolp beide Punkte einbüßen werden. Ein Unentschieden genügt Gleiwitz bereits zum Endspiel und dieses wichtige Punktlein wird die Mann-

schaft in Stettin wohl herausholen können. Wir glauben sogar, daß Gleiwitz gegen den schwachen Pommernmeister ziemlich sicher gewinnt.

Werder Bremen sind die Felle also schon so gut wie davon geschwommen. Trotzdem wird die Elf natürlich in Braunschweig den Eintrachtlern, die eine von den größten Enttäuschungen in der diesjährigen Meisterschaft, beide Punkte abnehmen wollen. Denn — man kann ja nie wissen. Vielleicht kann Stolp doch die gewünschten Schrittmacherdienste leisten! Ein Sieg Werders sollte außer Frage stehen.

### Gaugruppe 3.

In Augsburg: 1. FC Nürnberg — Worm. Worms (Vorsp. 2:2), in Weimar: 1. SV Jena — Stuttg. Kickers (Vorspiel 0:1).

Der deutsche Altmeister 1. FC Nürnberg, der am vergangenen Sonntag in Stuttgart so ein großes Spiel lieferte, hat zwar die Punkte aus dem Augsburger Kampf gegen den Süddeutschmeister Wormatia Worms zum Gruppensieg nicht mehr nötig, er wird sich aber trotzdem anstrengen, um zu einem



vollen Erfolg zu kommen. Wormatia Worms „erlaubte“ sich, dem Nürnberger Club im Frankfurter Vorspiel mit 2:2 den bisher einzigen Punkt abzunehmen, und dieser Schönheitsfehler in ihrer sonst so vorzüglichen Gaugruppen-Bilanz wollen die Nürnberger durch einen möglichst eindrucksvollen Sieg etwas ausmerzen. Nach der augenblicklichen Form der beiden Meistermannschaften ist unbedingt mit einem sicheren Erfolg der Bayern zu rechnen, lang- und klanglos wird aber die

## Badische Langstreckenmeisterschaft über 35 Kilometer.

Ostersheim bei Schwellingen ist dazu ansersehen, die diesjährige Langstreckenmeisterschaft der badischen Leichtathleten durchzuführen. Die Motorradrennstrecke bei Ostersheim, im Wildpark gelegen, wird die Aktiven vor der glühenden Sonne etwas schützen, wenn am nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr das Feld der 12 Läufer auf die große Meise geschickt wird. Wir ist H. K. B. der Meister des letzten Jahres verteidigt seinen Titel und wir dürfen annehmen, daß er es mit Erfolg tut. Sein Clubkamerad Pock wird mit ihm auf Strecke gehen und der leistungsfähige Zweite, J. D. L. K. E. Erzingen wird auch wieder mit ihm und wird versuchen, daß der Vorsprung des letzten Jahres, der 19 Minuten betrug, etwas geringer wird. Außer diesen tratet erkmals bei den Leichtathleten J. Sauter vom VfL Eintracht, dem man von zu Hause gute Zeiten nachsagt. Der VfL Handshühshheim hat gleich vier Mann gemeldet, außerdem der VfL Lichtenau, Turn- und Sportverein 02 Waldhof, Spielvng. Aefargemünd und Sportverein Schwellingen.

### Favoritenfolge am ersten Tage.

Rugby-Vierländer-Turnier in Berlin begann.

Der Rugby-Sport als das älteste Kampfsport der Welt hat insbesondere in Deutschland nicht den Anflug gefunden wie andere Sportarten. In den langen Jahren seines Bestehens hat gerade dieses männlichste unter allen Spielen in Deutschland behauptet im Hintergrund geblieben. Andere Sports überflügeln es, andere Sports fanden den Beifall der Massen und mit ihrer gewaltigen Aufwärtsentwicklung konnte Rugby nicht gleichen Schritt halten.

Ein neuer großer Schritt, der geeignet ist, für den Rugby-Sport eindrucksvoll zu werden und das hehre, aber noch weite Ziel der Volkstümlichkeit näherzuzuführen, ist jetzt getan worden: zum ersten Male auf dem Gebiete des internationalen Rugby-Sports ist ein Vier-Länderturnier unter der Führung Deutschlands zustande gekommen. Frankreich, Italien, Rumänien und Deutschland haben jedoch ihr Vierländerturnier auf dem Platze des Berliner SC begonnen.

Am Donnerstagnachmittag hatte der Rugby-Fachamtsleiter und Vizepräsident des Internationalen Rugby-Verbandes auf dem Platze des Berliner SC Gelegenheit, den beiden

Mannschaften der 16 deutschen Fußballgare spielen, wurde im Einverständnis mit dem Reichssportführer insofern geändert, als der zur Auspielung gelangende Pokal von jetzt ab den Namen „Reichsbund-Pokal“ führen wird. Unter diesem Titel findet bereits das am 24. Mai in Leipzig zwischen den Gaue Sachsen und Südwest stattfindende Endspiel des diesjährigen Wettbewerbs statt. Bekanntlich handelt es sich hier um die Wiederholung des am 1. März in Frankfurt nach Verlängerung 2:2 ausgegangenen Endspieles.

Der Deutsche Vereinspokal, den der 1. FC Nürnberg zu verteidigen hat und der zur Zeit zum zweiten Male ausgespielt wird, hat den Namen seines Stifters, des Reichssportführers von Tschammer und Osten erhalten und wird künftig „Von Tschammer-Pokal“ genannt. Mit Rücksicht auf die Spieltage um die deutsche Fußball-Meisterschaft werden die im Kampf um den „Von Tschammer-Pokal“ angeführte erste und zweite Schlusrunde vom 7. und 21. Juni auf den 14. bzw. 28. Juni verlegt.

### Coverton in Frankfurt.

Die deutsche Elf wurde geändert.

Ihr drittes Deutschland-Gastspiel trägt die englische Berufsspielermannschaft von Everton Liverpool am Samstag, 16. Mai, im Frankfurter Sportfeld gegen eine deutsche Auswahlmannschaft aus. In dieser Elf wurde der verletzte Münchener Verteidiger Hartinger durch Ditzgen von München-Gladbach ersetzt, während an Stelle von Raffelsberg wieder der Koblenzer Ganchel wie in Duisburg den Sturm führen wird. Die deutsche Elf für Frankfurt spielt also in folgender Besetzung:

Zürisler (M.-B. Oberhausen); Ditzgen (Vor. M.-Gladbach); Diesel (Berliner SV 92); Gramlich (Eintr. Frankfurt); Sold (FV Saarbr.); Moll (Bayern München); Paul (Dessau); Venz (Vor. Dorm.); Ganchel (TuS. Neudorf); Becher (Spvgg. Fürth); Simetsreiter (Bayern München).

Wormatia in Augsburg nicht untergehen. Dafür ist sie eine zu kampfstärke Mannschaft.

In Weimar „kreiten“ sich der 1. SV Jena und die Stuttgarter Kickers um den letzten Platz. Das endgültige „Schlußlicht“ in der Tabelle werden wohl die Kickers bilden, denen man bei ihren augenblicklichen Mannschaftsformen und der dadurch bedingten schlechten Form einen Punkterfolg gegen die Röttinger-Schüler nicht zutrauen kann. Schon der knappe 1:0-Vorspielsieg der Kickers in Eplingen deutet auf einen Erfolg der Mitteldeutschen im Weimarer Spiel hin. Im Falle eines Sieges des 1. SV Jena wären die beiden Gegner zwar punktfrei, doch würde dann das bessere Torverhältnis der Jena-Städter den Ausschlag geben.

### Gaugruppe 4.

In Düsseldorf: Fort. Düsseldorf — SV. Waldhof (Vorsp. 4:0), in Köln: Kölner ESN — 1. FC. Hanau 98 (Vorspiel 0:3).

Der Sieger der Gruppe IV, Fortuna Düsseldorf, hat ein gutes Ergebnis im letzten Gaugruppenspiel gegen den SV. Waldhof nach der katastrophalen 1:5-Schlappe durch Hanau 98 bitter nötig. Es ist klar, daß sich deshalb die Düsseldorfser — noch dazu vor ihrem eigenen kritischen Publikum — besonders anstrengen werden, um den großen Vorspielerfolg gegen Waldhof zu wiederholen. Waldhof andererseits hat die Absicht, sich diesmal nicht so ohne weiteres „abfackeln“ zu lassen, besonders nachdem die Hanauer den Beweis erbracht, daß auch den vielgerühmten Fortunen ganz schön bezufommen ist. Die Anhänger Waldhofs hoffen vor allem darauf, daß endlich einmal die Pechsträhne, die gerade zur ungünstigsten Zeit ihren Anfang nahm und die Mannschaft sichtlich deprimierte, abreißen wird. Vielleicht ist in Düsseldorf am Sonntag eine neue Ueberwältigung fällig!

Die Chancen des Kölner Spieles zwischen dem Mittelrheinmeister Kölner ESN und dem Nordwesten-Gaulesieger 1. FC. Hanau 98 müssen als ziemlich gleich verteilt betrachtet werden. Beide Mannschaften siegten am vergangenen Sonntag, Hanau ganz groß gegen Fortuna und Köln mit viel Glück gegen Waldhof. Der Platzvorteil der Kölner macht aber viel aus und darum rechnen wir mit einem Unentschieden.

zum Eröffnungskampf angetretenen Mannschaften von Frankreich und Rumänien herzliche Worte des Willkommens zu widmen. Unter den leider nur wenigen Zuschauern bemerkte man u. a. auch den französischen Vorkämpfer Francois-Poncet und den rumänischen Gesandten Commen. Die Franzosen, die zu den Favoriten des Turniers zählen, hatten es nicht allzu schwer, um sich gegen Rumänien mit 25:5 (9:0) durchzusetzen. Im zweiten Spiel — die Zuschauerzahl war inzwischen erfreulichweise auf 2000 angewachsen — schlug Deutschland nach überaus hartem Kampf die tapfer kämpfende italienische Fünfszehn 19:3 (13:3).

### Um den Meden-Pokal.

Am bevorstehenden Wochenende werden in vier deutschen Städten die ersten Kämpfe um den Medenpokal, mit anderen Worten: um die Mannschafts-Meisterschaft der deutschen Tennisspieler, stattfinden. Favorit für den Wettbewerb ist natürlich der Gau Brandenburg, der ja über die besten deutschen Spieler verfügt und auch nach Cramm und Henkel noch eine Spitzenklasse hat, die groß und spielstark genug ist, um im Mannschaftswettbewerb jedem anderen Gau überlegen zu sein.

15 Mannschaften bewerben sich diesmal um den Pokal, je vier kämpfen in Nürnberg, Erfurt und Stettin, die drei übrigen in Hannover. Am Samstag werden die Vorrundenspiele ausgetragen, die Sieger dieser ersten Spiele streiten dann um den Eintritt in die nächste Runde, während sich die Unterlegenen vom Samstag auf Sonntag einen Kampf um die Platzierung liefern. In Hannover hat Niedersachsen für die Vorrunde Freilos.

Der Spielplan ist folgender: Vorrunden: Nürnberg: Sachsen-Württemberg; Baden-Bavarn. Erfurt: Hessen-Brandenburg; Mitte-Südwest. Stettin: Ostpreußen-Schlesien; Pommern-Nordmark. Hannover: Westfalen-Rheinland; Niedersachsen Freilos. Die Sieger dieser Spiele treffen auf den gleichen Plätzen dann am Sonntag aufeinander. Unserer Meinung nach sind dies: In Nürnberg: Sachsen und Baden, in Erfurt: Brandenburg und Südwest, in Stettin: Schlesien und Nordmark, in Hannover: Rheinland und Niedersachsen. Für die Vorklustrunde und Endspiele, die im Herbst ausgetragen werden, sollten sich qualifizieren: Baden, Brandenburg, Nordmark und Rheinland.

## Badisches Staatstheater

Spielplan vom 16. bis 24. Mai 1936.

**Im Staatstheater:**  
**Samstag, 16. Mai.** Geschlossene Vorstellung anlässlich des 90jährigen Jubiläums des „Karlshener Turnvereins 1847“. Der Wildschütz. Komische Oper v. Vorst. 20 bis gegen 23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!  
**Sonntag, 17. Mai.** Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die 92. Vereinsfeier „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe. Abend im Hinterhaus. Komödie von Büttner. 15-17.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Abends: D 25 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. II. S.-Gr. 1-100 und 301-400. Aus Anlaß der 1853 erfolgten Gründung des neuen Hoftheaters. Die Entführung aus dem Serail. Komische Oper von Mozart. 20-22.15 (5.-).  
**Montag, 18. Mai.** E 26. Th.-Gem. 601-700. Abend im Hinterhaus. Komödie von Büttner. 20 bis gegen 22.30 (4.50).  
**Dienstag, 19. Mai.** Sondervorstellung der H.S.-Kulturgemeinde. Der Vetterchen. Operette von Müllner. 20 bis nach 22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!  
**Mittwoch, 20. Mai.** G 24. Th.-Gem. I. S.-Gr. Dirigentenassistent Hermann Heinrich. Oper v. Henrich. 20 bis gegen 22.30 (5.-).  
**Donnerstag, 21. Mai.** D 26 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 401-500 und 501-600. Der Vogelhändler. Operette v. Jeller. 20-23 (5.-).  
**Freitag, 22. Mai.** F 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1401-1500. Jagd in Steineck. Volkspiel von Venz und Presler. 20 bis nach 22.30 (4.50).  
**Sonntag, 23. Mai.** C 24. Th.-Gem. III. S.-Gr. 2. Hälfte und 1501 bis 1550. Gastspiel Karl Haub.

**Elv. Oper von Wolf-Ferrari.** 20 bis gegen 23 (5.-).  
**Sonntag, 24. Mai.** Nachmittags: 11. Vorstellung der Sondermiete 1. Auswärtige: Ju Richard Wagner's Schicksal (22. 5. 1813). Siegfried. Von Wagner. 14.30 bis nach 19 (4.50).  
 Abends: G 25. Th.-Gem. III. S.-Gr. 1. Hälfte. Abend im Hinterhaus. Komödie von Büttner. 20 bis gegen 22.30 (5.-).

**Auswärtige Gastspiele:**  
**Dienstag, 19. Mai.** In Offenbach: Der Nibelungenring.  
**Freitag, 22. Mai.** In Landau: Die verkaufte Braut.

Renunzierungen für die Jahresplanmiete, Platzierung und Einlöse-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

**Vorverkaufsstellen:**  
 Verlaas: Badisches Staatstheater. Tel. 6288 (9.30-12, 15.30-17 Uhr). Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96. Tel. 383. Musikalienhandlung 159. Tel. 1420. Sig. Handl. Brunner, Kaiserstraße 29. Tel. 451; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48. Telefon 503. In Durlach: Karl Schmitz, Musikalienhandlung. (vorm. Musikhaus Weis). Adolf-Hitler-Str. 51. Telefon 468.  
 Sonntags: Badisches Staatstheater. Tel. 6288 (11-13 Uhr).

**Das gute Besteck**  
 vom Fachgeschäft  
**Karl Hummel, Werderstr. 11/13**

### Pokalspiel FC Phönix — Spvg. Söllingen.

In den zu einer Spielgruppe zusammengefaßten drei Gaue Baden, Südwest und Württemberg sind außer den drei Gaumeistern, die erst nach Beendigung der deutschen Meisterschaftsspiele eingreifen, in den Spielen um den Deutschen Vereinspokal noch 20 Vereine beteiligt. Darunter befinden sich noch 7 Bezirksklassenvereine, während schon 14 Gauklassenvereine ausgeschieden sind.

Mit geradezu aufsehenerregenden Ergebnissen hat sich die Sportvereingung Söllingen immer wieder die weitere Berechtigung gesichert. Sie konnte die beiden Gauklassenvereine Brötzingen und Mühlburg nacheinander ausschalten und wird nun am kommenden Sonntag im Phönixstadion dem FC Phönix gegenüberstehen. Ihre Siege gegen Brötzingen und Mühlburg und ihr neuerliches Unentschieden gegen die schlagkräftige RW-Mannschaft sind eine ausgezeichnete Empfehlung für das Können und die Kampfkraft der Söllinger. Der Phönix ist gewarnt und gezwungen, seine beste Mannschaft zu stellen, wenn er sich die weitere Beteiligung in der Pokalrunde erhalten will. Es wird für die Phönixelf nicht leicht sein zu siegen, zumal die Söllinger schon für den Rückhalt ihrer Mannschaft Sorge tragen werden.

### „von Tschammer-Pokal“ und „Reichsbund-Pokal“.

Die Wettbewerbe um DVV-Bundespokal und Vereinspokal umbenannt.

Die beiden Pokalwettbewerbe im deutschen Fußballsport haben jetzt eine Umbenennung erfahren. Der im Jahre 1908 begründete Wettbewerb um den Bundespokal, um den bis zur Neuordnung des deutschen Sportes die Mannschaften der sieben Landesverbände und seitdem die



# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Im Feldlazarett Kloster Lowitz 1915

Von Diakonisse Luitgard Gräfin zu Solms-Laubach,  
Oberin der Evangelischen Diakonissenanstalt in Karlsruhe-Ruppurr.

Als Deutschlands Heere 1914 in den großen Krieg zogen, da gingen mit ihnen zahlreiche junge Schwestern ins Feld, um dort in den Bezirken der Frau zu helfen: Wunden zu heilen und Leiden zu mildern. Bald begann für jede von ihnen das tragische aber große Erleben. Sie lernten das Grauen des Krieges kennen, spürten erschauernd die Nähe des Todes.

Herausgegeben von E. Friede von Pflug-Hartung erschien soeben im Verlag von Bernard & Graefe, Berlin, ein Gesamtüberblick über das Werk der Frontschwester. Das Buch trägt den Titel „Frontschwester“. Hier erzählen die Schwestern, wie sie von einem Feldlazarett zum anderen, vom Seuchenzug, der Choleraepidemie zum Feldlazarett der Westfront in den Operationszonen kamen, wie sie aus den Zelten im Süden Europas nach dem feuchten Nebelland Flandern, nach dem Eissturm durchfegten Osten oder nach den sonnenverfengten Wüsten des Orients zogen, immer der Front nach, mit der sie schicksalhaft verbunden waren.

Wir entnehmen dem ausgezeichneten Buche einen Ausschnitt von Diakonisse Luitgard Gräfin zu Solms-Laubach, Oberin der Evangelischen Diakonissenanstalt in Karlsruhe-Ruppurr.

Es ist 5 Uhr. Das Donnern der Geschütze wird weniger, als ob ein stiller Augenblick wie ein leises Morgengebet den müden Kämpfern Trost und Kraft bringen wollte.

In dem bisherigen verhältnismäßig ruhigen Feldlazarett wird es lebendig. Es wird Kaffee unter die Patienten verteilt. Der Becher muß wandern, da unmöglich jeder einzelne einen eigenen Becher haben kann. Autos fahren vor, denn es ist Abtransport in die Heimat im Lazarettzug. — Schnell bestimmen die Ärzte, wer transportfähig ist. Jedesmal strahlt ein Gesicht, wenn es heißt, es geht heim nach Deutschland, und alle Schmerzen sind vergessen über dem Glück, bald zu Hause sein zu können. Wehmütig blicken wir Schwestern und unsere Ärzte den Patienten nach, ob sie wohl alle noch die Heimat lebend erreichen werden? Der eine reicht mir aus dem Auto heraus die Hand und sagt mit dankbarem Blick: „Halten Sie weiter aus bei der schweren Arbeit, denn Frauenhände sind doch sanfter als Männerhände. Da wird unsern ein wenig gleich leichter ums Herz, wenn man deutsche Schwestern sieht.“

Da ist die Sehnsucht, die mich jedesmal überkommt, wenn ich einen Heimattransport sehe. Ist er verschwunden, so geht es tapfer wieder an die Arbeit, denn schon kommen neue Autos vom Verbandplatz heran. Wir haben kaum Zeit, die Strohkübel etwas aufzuhüpfeln, gleich liegen wieder neue erschöpfte Krieger darauf. „Ein Lungenstich, hoffnungslos“ flüstert mir der Sanitätser zu. Ganz vorsichtig betten wir ihn auf das Stroh. Ein Schreien aus dem blutigen Gesicht, als ich ihm die Lippen anfeuchte, und ein hauchzartes „Danke Schwester“, ist die Antwort, als ich ihm sage, er solle zu schlafen versuchen. Er schließt die Augen, um sie nie wieder zu öffnen. Als ich nach kurzer Zeit wieder nach ihm sehe, da ich viel zu tun hatte, um bei ihm bleiben zu können, sehe ich, daß er schon entschlafen ist. Es liegt immer noch dieses Dankeschreiben auf dem Gesicht. Ich suche nach der Erkennungs-marke, finde aber nichts, also leider keine Nachricht an die Angehörigen möglich.

Unsere Arbeit geht weiter, wir haben keine Zeit, Betrachtungen anzustellen, denn es muß verbunden und operiert werden. Ein Teil des Saales wird mit Zeltstoff abgeteilt, das ist der Operationsaal. Die Leute sind alle demutlich erschöpft, daß sie das Stöhnen und das Arbeiten und Sprechen hinter dem Zeltstoff gar nicht beachten. Es wird fieberhaft schnell verbunden, denn bei vielen ist es sehr wichtig, daß sie schleunigst operiert oder verbunden werden. Sie haben nur die provisorischen Verbände des Schlingengrabens.

Soeben lösen wir die Binde von den Augen des einen Soldaten. Der Arzt dreht sich um und sagt leise zu mir: „Beide Augen verloren.“ Der Verwundete spricht froh von den Tagen, da er zu Hause dann die Binde endgültig von den Augen nehmen und wieder alles sehen kann. „Wird es bald sein?“ fragt er uns. Er ahnt die schreckliche Wahrheit nicht. Solche Momente sind oft beinahe zu schwer für ein Frauenherz, aber ich nehme ihm tröstend den Kopf in die Arme und er fühlt sich geborgen. Er ist aus dem Bereich des Augenregens, hat Ruhe und vergißt darüber sein Leid. — Ein schwerer Kiefernstich liegt hilflos da. Wir können ihm nicht viel helfen, da uns hier alle Mittel dazu fehlen. Kein Tropfen Wasser kann in den gänzlich verschwollenen Schlund gelangen. Er jammert vor Durst. Ich erreiche, daß einer der überarbeiteten Ärzte des neuangelegten Feldlazarett ein Auto anhält, das den Kranken nach Lütz mitnimmt, wo ein Lazarett für Kieferverletzte ist. — Draußen liegt in Fieberphantasien ein junger Freiwilliger, Bauchschuß. Todesstatten liegen auf dem jungen Gesicht. Nur tropfenweise darf ich ihm zu trinken geben. In einem klaren Augenblick diktiert er schnell ein paar Worte an seine Eltern, die er bald wiederzusehen hofft. Wenn diese Zeilen die Eltern erreichen, ist er längst nicht mehr. — „Kamerad, hilf!“ ertönt eine Stimme. Einer der Verwundeten erhebt sich müde, denn unmöglich können Schwestern, Ärzte und Wärter überall sein. Wir können uns verdreifachen und können es doch nicht schaffen. Ein gefangener Russe, der an der Gasflaschkanone hilft, winkt mir zu. Er sorgt für mein Essen, füllt die Suppe ein und paßt auf, daß gegessen wird. So sorgt hier einer für den anderen. Jeder hilft wo er kann.

Draußen kreist langsam ein feindlicher Flieger. Unsere Abwehrgeschütze nehmen ihn aufs Korn, er zieht langsam seine Kreise und verschwindet am Horizont.

Des Nachts ist es immer sehr unruhig. Das Schießen läßt nach. Wir kennen bald die Stunden, wenn es zu- und abnimmt. Eine einsame Nachtwahe bei dem ständigen Grollen und all dem Glend um einen herum kann einem so recht fühl-

bar machen, wie Gott Kraft und Mut uns Frauen gegeben hat; denn in kleiner, in feuchter, dumpfer Klosterzelle, auf einem Stuhl ohne Sitz, nur der Rahmen ist noch vorhanden,



### Eine Zeppelin-Gedenkmünze

Das Bayerische Hauptmünzamt bringt nunmehr zur Deutschlandfahrt der Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ sowie zur ersten Nordamerikafahrt des „Hindenburg“ Gedenkmünzen heraus, deren Entwurf wieder von dem bekannten Medailleur Karl Göb stammt. Das Bild zeigt die in der Größe eines Fünfschillinges zur Ausführung kommende Gedenkmünze zur Deutschlandfahrt, die auf ihrer Rückseite auch die denkwürdige Wahl vom 29. März festhält. (Presse-Bild-Zentrale, A.)

### Mit dem Thermometer um die Welt:

## Wo liegt die Hölle? / Temperaturen werden gemessen. — Der „Baldofen der Erde“ in Persien.

Bis heute ist es der Wissenschaft nicht gelungen, einwandfrei den heißesten Punkt der Erde festzustellen. Nun hat der bekannte Geograph Dr. G. Stratil-Sauer soeben eine Forschungsreise beendet, die ihn in jene Gegenden des Erdballs führte, wo bisher die höchsten Temperaturen gemessen werden. Diese mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft unternommene Expedition hat unsere Kenntnisse um die heißesten Stellen auf dem Globus beträchtlich vermehrt und das Ergebnis der Messungen gibt uns zum ersten Male die Möglichkeit, die absolut wärmsten Punkte auf der Welt zu bezeichnen.

Das berühmte „Ammenmärchen“, daß ein Reisender in der Wüste Gobi eine Temperatur von 70 Grad gemessen habe, wird uns immer aufs neue aufgetischt. Man war bis heute auch der Meinung, daß den höchsten Jahresdurchschnitt der Temperaturen die italienischen Kolonien in Ostafrika aufweisen. Der Geograph Dr. Stratil-Sauer fand diese Annahme nur zum Teil bestätigt. Allerdings hat auch er errechnet, daß Massana, das der Stützpunkt der italienischen Armee im Kampf gegen die Abessinier war, einer der heißesten Punkte der Erde ist. Auf Grund 16jähriger Messungen wurde festgestellt, daß das Jahresmittel in Massana 30,2 Grad im Schatten beträgt. Das ist ein Durchschnitt, wie er auf der Welt nicht oft vorkommen dürfte. Gerade die Lage Massanas auf einer Koralleninsel im heißen Roten Meer bringt es mit sich, daß nächtliche Abkühlungen fast völlig fehlen und auf diese Weise die Stadt den 400 Europäern, die hier leben, nur durch ständigen „Klimaurlaub“ erträglich macht. Kein Weiser kann hier länger als sechs Monate leben und muß sich dann, wenigstens für ein paar Wochen, in ein gemäßigteres Klima begeben.

### Rekorde im „Tal des Todes“.

Übertroffen wird die jährliche Durchschnittstemperatur in Massana noch im italienischen Somaliland, wo in Lugh am Djuba von Dr. Stratil-Sauer eine jährliche Durchschnittstemperatur von 30,8 Grad errechnet wurde. Damit ist noch lange nicht gesagt, daß dies der absolut heißeste Punkt der Erde ist, denn es ist ja zwischen der durchschnittlichen Jahrestemperatur und der absolut höchsten Tages-temperatur zu unterscheiden. Hier berichtet der Geograph wahre Rekorde aus Indien und Amerika. Einwandfrei wurden beispielsweise in Indien im Jahre 1897 in Jacobabad in Oberindien 52,2 Grad und in der Libyschen Wüste sogar 53 Grad gemessen. Vom 13. September 1922 liegt eine Messung aus Ajiza, 40 Kilometer südlich von Tripolis vor, die 58 Grad im Schatten angibt. Die letztere Messung ist allerdings von den meteorologischen Stationen etwas in Zweifel gezogen worden. Dagegen konnte der Geograph einwandfrei Beobachtungen in dem berühmten „Death Valley“, dem „Tal des Todes“ in Kalifornien anstellen.

Das kalifornische „Tal des Todes“, das 150 Kilometer lang ist, hält einen doppelten Rekord. Er liegt unter dem Meeresspiegel und ist der tiefste Punkt der Vereinigten Staaten. Außerdem birgt es — als einzige menschliche Siedlung — die heißeste meteorologische Beobachtungsstation der

bei einer Kerze in einer Flasche als Beleuchtung, allein bei drei Sterbenden, so wacht die Schwester in Feindesland. Der eine ist ein großer kräftiger Mann, der in Krämpfen liegt von einer Gasvergiftung. Der zweite ein am Kopf und Rücken schwer Verwundeter redet irre in Fieberphantasien, und der dritte ist einer mit einem Bauchschuß, der vor Fieber nicht liegen bleiben will. Ich habe Mühe, ihn zu halten, denn er ist blutjung und kräftig. Dazwischen huschen die Ratten auf dem Boden und widerlich dicke Fliegen sitzen klumpenweise auf den armen Verwundeten.

Man hört den dröhnenden Schritt des Postens und es ist mir ein tröstliches Gefühl, noch einen mached Menschen in der Nähe zu wissen. Sollte da nicht ein Grauen mich überfallen? Nein, — das Gefühl, zwischen all den Hunderten kranker Männer gesund zu sein und helfen zu können, das erhebt mich. Wir Schwestern müssen doch die fehlenden Angehörigen daheim ersehen, an ihrer Stelle den Soldaten den letzten Liebedienst erweisen. Keine leichte Verantwortung!

Jetzt kommt einer der Ärzte todmüde von den Operationen und sieht nach meinen Kranken, gleich eilt er weiter zu all den anderen, die auf den Gängen, in den Sälen und Zelten auf Stroh dicht nebeneinander liegen. Ich bin wieder allein. Es wird bald Tag sein, dann gibt es wieder neue Arbeit; denn all die Pflichten lassen keine Müdigkeit aufkommen.

Erde, ein Häuschen in Greenland Ranch, das bezeichnenderweise auch „Baldofen“ genannt wird. Wenn man im „Tal des Todes“ den Durchschnitt aus den täglichen Höchsttemperaturen in den Monaten Juni, Juli und August nimmt, kommt man auf geradezu phantastische Wärmegrade. Dr. Stratil-Sauer hat mit dieser Berechnung für den Juni 49,3 Grad, für den Juli 51,1 Grad und für den August 50,5 Grad durchschnittliche Tageshöchsttemperatur errechnet. Dabei stieg in einer Juliwoche die Hitze wiederholt auf 56,7 Grad. Dieser Wert ist bisher auf der Welt einzigdastehend, selbst im Inneren der Sahara hat man bis heute keine beglaubigten Messungen von solcher Höhe vornehmen können. Mehr als 1200 Wegweiser zeigen an, daß dieser „sehr interessante Platz“ ohne Lebensgefahr bereist werden kann. Es gibt sogar einen Wirt, der den Mut hatte, am Eingang von Death Valley ein Gasthaus aufzumachen.

### Das Land ohne Leben.

Wo liegt nun die absolut heißeste Stelle der Erde? Dr. Stratil-Sauers Erklärung, daß sie weder in Kalifornien, noch in Indien, noch in Erythrea, sondern in der bis heute wenig erforschten ostpersischen Wüste Luth zu suchen sei, hat in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen erregt. Aber die Ziffern, die der Geologe angibt, sind absolut zuverlässig und man hat keinen Grund daran zu zweifeln. Die Wüste Luth ist ringsum von 3000 bis 4000 Meter hohen Gebirgszügen umschlossen. Dadurch erhöht sich die heiße Südluft, die von den Bergen herunterströmt, noch mehr, und die Luth, deren Inneres nur 250 Meter über dem Meeresspiegel liegt, erhält außer der glühenden Sonnenbestrahlung eine derartige Hitzezufuhr, wie sie auf der Erde nicht mehr ihresgleichen findet. Der Forscher, der unter ungeheuren körperlichen Strapazen in diese fürchterliche Hölle vordrang, maß am 21. Juni 1923 westlich von Nasradabad bei heißem Südwind eine Temperatur von 52 Grad im Schatten. Die Messung wurde zum Schutz gegen Sonnenbestrahlung mit Spezialgeräten im Auto vorgenommen. Dabei befand sich Dr. Stratil-Sauer noch 550 Meter über der tiefsten Stelle der Luth. Legt man nun je Hundert Metern Höhenunterschied eine Temperaturzunahme von 0,6 Grad zugrunde, so müßten zu jener Zeit im Innern der Luth 55 Grad geherrscht haben. Dabei ist die Höchsttemperatur im Juli noch um etwa 3 Grad höher als im Juni. Damit darf man im Herzen der ostpersischen Wüste Luth die höchste Temperatur der Erde ansehen, die mit 58 Grad selbst die im „Tal des Todes“ gemessene Rekordtemperatur von 56,7 Grad

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haustrinkkur: bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.  
Frequenz 1935: 22300.

## Helenenquelle

Schriften d. die Niederlage in Karlsruhe  
**Bahn & Bassler,**  
Zirkel 30, Telefon 255  
und die Kurverwaltung Bad Wildungen.



noch übertrifft. Hier in diesem „Bakofen der Erde“ gibt es weder Flora noch Fauna, kein Palm wächst, kein Tier kann leben. Wenn es innerhalb fünf Jahren in dieser Einöde einmal regnet, dann verdunsten die Tropfen schon im Fallen, der Sandboden hat seit Jahrzehnten schon kein Wasser mehr ge-

schürft. Kein menschlicher Fuß betritt diese Hölle — nur im Winter ziehen dann und wann an ihrer schmalsten Stelle Kamelkarawanen in Gewaltdürre hindurch und Mensch und Tier danken dem Schöpfer, wenn sie dem Bakofen entronnen sind.

Badisches Staatstheater:

Das zehnte Sinfoniekonzert.

Edwin Fischer spielte — Beethoven in neuer Deutung.

Erlebnis höchster Art.

Edwin Fischer war der laut und begeistert gefeierte Solist des zehnten Sinfoniekonzerts des Badischen Staatstheaters. Wie in einem der Baden-Badener Sinfoniekonzerte zu Beginn des Jahres spielte er auch in Karlsruhe das dritte Klavierkonzert in c-moll von Ludwig van Beethoven. Die menschlich künstlerische Reife, die kristallene Klarheit, die wunderbare Behandlung des vielfach gestuften Klaviertons, die überlegene intellektuelle Sicherheit seines Nachschaffens, dahinter die tiefstehende Seele eines wahrhaft großen Künstlers hoben dieses Beethovenispiel zu einem Erlebnis höchster Art. Edwin Fischer ist unter den lebenden Pianisten sicherlich der berufene Vermittler Beethovenscher Klaviermusik; denn er hat die knappe Dichte des Ausdrucks und die unerbittliche Energiepannung, Einzelheiten, wie etwa die pastorale Stimmung des Vargos im Klavier zu singen anfangen, wie in das Zwiesgespräch von Flöte und Fagott verwehende Klavierarpeggien hinhören oder wie die Schlußkadenz des ersten Satzes mit einer zwingenden Plastik hingelegt wird — solche Einzelheiten herauszuheben, könnte die unvergleichliche Erfüllung dieses Beethovenstücks nur verwischen. Für die fürmliche Anerkennung dankte Edwin Fischer mit einer Zugabe.

Wesentlich zu dieser Feierstunde mit Beethoven trug auch die Begleitung der Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Joseph Keilberth bei. Er musizierte in straffer Haltung und eindringlicher Art die Coriolan-Duettüre, über die Erich Sauerstein im Programmheft eine sehr schöne und sinnvolle Studie geschrieben hat, und nach dem Erlebnis Edwin Fischer die dritte Sinfonie, jenen orchestralen Hymnus, jenes riesige Monument, das Beethoven im späteren Schaffen vielleicht nie mehr übertroffen, nur nach anderen Richtungen hin ausgeweitet hat. Joseph Keilberth kennt die Partitur, er kann sich auf weite Strecken bereits von ihr lösen, er kennt ihre besonderen Wirkungen und hebt sie heraus. Die Eroica wird von einem auf kraftvolle und großzügige Neuerungen gerichteten Temperament geleitet, sie hat richtige, d. h. überzeugende Zeitmaße. Die Staffführung bringt allen Sinn für das Instrumentale mit, so daß die Steigerungen gut gelingen. Reicher Beifall belohnte die konzentrierte Leistung.

Logik der musikalischen Einfälle.

Diese Eroica hat unzählige Deutungen erfahren. Bereits Ferdinand Ries, der Freund und Zeitgenosse Beethovens, sagt in seinen biographischen Notizen über diese Sinfonie: „Beethoven dachte sich bei seinen Kompositionen oft einen bestimmten Gegenstand, obgleich er über musikalische Malereien lachte und schalt, besonders über kleinliche der Art.“ Man sah später in dieser Sinfonie eine Art Selbstbildnis des Meisters, dann ging man dazu über, den Sätzen Ueberführten zu geben: Des Helden Charakterbild, Heldenklage, Lagerleben, Friedenssegnung. Diese romantische Hermeneutik, oder besser deutlich gesagt, diese Ausdeutungslust mit poetischen Bildern und Vergleichen steht in unserer Zeit nicht hoch im Kurs. Wir sehen in Beethoven den zum absoluten Ausdruck vordringenden Musikanten und Sinfoniker!

Arnold Schering, Professor für Musikgeschichte an der Berliner Universität, stellt sich diesen Anschauungen entgegen. Er hat im fünften Band des Neuen Beethoven-Jahrbuches den Versuch unternommen, diese Eroica zu einem in ihr real gewordenen bestimmten Programm in Beziehung zu setzen. Unter dem Titel „Die Eroica, eine Homer-Sinfonie Beethovens“ will er eine neue geistige Perspektive zum Komponisten Beethoven und zu seinem Schaffen gewinnen. Er hat später, im vergangenen Jahre, diese Sinfondutungen auf zahlreiche Streichquartette und Klavierkonzerte erweitert und in einem bei C. F. Kahnt, Leipzig, erschienenen Buch „Beethoven in neuer Deutung“ der Fachwelt und den Beethovenfreunden vorgelegt. Diese Deutungen haben Aufsehen erregt, haben mehr Abwehr als Zustimmung gefunden, weil sie, wie oben ausgeführt, der Anschauung unserer Zeit entgegengerichtet sind.

Was will Arnold Schering, der Berliner Ordinarius der Musikwissenschaft? Er will die Frage klären, auf Grund welcher Logik die motivischen und thematischen Affectbestandteile gerade so und nicht anders angeordnet, gerade diese und keine andere Verbindung eingegangen sind. Um die Logik des Schaffensvorganges zu begreifen, glaubt er ein neues Bezugssystem gefunden zu haben und will es als Logik der musikalischen Einfälle bezeichnen, wobei unter Einfall nicht nur im engeren Sinn ein Motiv, ein Thema, ein Rhythmus, eine harmonische Wendung zu verstehen ist, sondern ebenso die Themenverbindung, die Satzgliederung, die Aufstellung von Kontrasten, kurz die eigentümliche, und bis in die Einzelheiten hinabgreifende Anlage eines Werkes überhaupt.

Seine Deutungen treten mit dem Anspruch auf, zum ersten Male das von Beethoven geübte Prinzip der Anlehnung an poetische Vorbilder festzustellen und nachzuweisen zu haben. Zum Ausgang seiner kühnen Studien nimmt er die Zeugnisse der Beethovenforscher Ries, Czerny und Schindler. Czernys Ansicht über das Adagio Opus 2 Nr. 3 wird gleichsam Motto für die Betrachtungen: „In diesem Adagio entwickelt sich bereits die romantische Richtung, durch die Beethoven später eine Kompositionsgattung erschuf, in der die Instrumentalmusik sich bis zur Malerie und Poesie steigerte. Es ist nicht mehr bloß der Ausdruck von Gefühlen, was man hört, man sieht Gemälde, man hört die Erzählung von Begebenheiten“, sowie die Aeußerung Schindlers bei seiner Frage zu Beethoven nach einem Schlüssel für die Sonaten d-moll und f-moll (Opus 31 und 57): „Lesen Sie nur Shakespeares Sturm.“

Shering kommt auf Grund genauer Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß zu den Streichquartetten Opus 74, 95, 127, 130 und 131 und zu einer Reihe Klavierkonzerte je ein Drama von Shakespeare als poetische Vorlage gedient habe, zur Hammerklavier-Sonate Schillers „Jungfrau von Orleans“. Er versucht den Nachweis, daß Beethoven nicht nur allgemeine Inspirationen aus den Dramen geschöpft, sondern ihnen „aufs allergreueste“ schrittweise gefolgt sei. Er legt also einem freien Programm, einer ungefähren poetisierenden Ausdeutung, ein bestimmtes Programm entgegen und betont, daß sein Bemühen nicht darauf hingehe, dem Hörer dieses Programm aufzuzwingen, sondern daß es sich hier um eine rein wissenschaftliche Angelegenheit handle, die den Tatbestand aufdecken möchte, der bei der Entstehung der Werke im Kopfe Beethovens eine Rolle gespielt habe.

Die Konsequenz dieser Studien ist die, daß der mittlere und letzte Beethoven zur „Programm-Musik“ im eigentlichen

Sinne zu zählen sei. Damit wäre — hätte A. Schering recht — eine Verbindung mit Liszts sinfonischen Dichtungen gegeben. Man liest indessen die Analysen und bewundert den exakten Wissenschaftler, wenn er aber im F-moll-Quartett das Desdemona-Drama zu erkennen glaubt, dann fängt man doch an zu fragen und sich zu wundern über abstrakte Konstruktionen. Vor allem, wenn die Bindung Beethoven-Schakespeare schon so eng sein soll, warum hat der Meister nie ein Wort in seinen Skizzenbüchern darüber gesagt? Arnold Schering ist drauf und dran, den Begriff „absolute“ Musik umzustößeln. Noch eine weitere Fragestellung erscheint aus diesem kühnen Angriff auf die Eigenständigkeit rein musikalischer Erlebnisse: In der Schlußanmerkung, wenn er auf ein zu änderndes Verhältnis zu Handl und Mozart auf der einen, zu einer Persönlichkeit wie Bruckner auf der anderen Seite hinweist, „von dem — ganz ähnlich wie von Beethoven — behauptet wird, nicht er, sondern „es“ habe in ihm komponiert“.

Arnold Scherings Buch ist ein Beitrag zur Deutungsmöglichkeit der Musik. Der Verfasser geht ohne Zweifel von dem romantisch-poetisierenden und affektanlegenden Verfahren aus und tritt unserer neueren Stellung zur Musik, der phänomenologischen, die einzig aus dem Werk und seiner Form den Geist und das Wesen zu erklären ver sucht, kämpferisch gegenüber. Es ist ein Buch des führenden Musikwissenschaftlers. Man möchte darunter schreiben: „So kann es sein.“

Es ist, allgemein gesagt, ein Beitrag zur Mehrdeutigkeit der Musik, und mag bisher noch wenig beachtete Zusammenhänge aufgedeckt haben.

Zum Schluß klingt das Klavierkonzert, die Coriolan-Duettüre und die Eroica im Schreiber dieser Zeilen nach

Zwölf Witwen und ein Bräutigam.

Kleine Tragikomödie in Plympton. — Ein 76jähriger auf Freiersfüßen.

Zwölf Witwen trauern in Plympton. Nicht um ihre einstigen Ehemänner, denn die sind längst gestorben — eine der Damen ist jünger als 70 Jahre. Sie trauern um den — Bräutigam, der ihnen sozulange vor der Nase meagschnappt wurde. Umsonst haben sie die Reife gemacht, umsonst haben sie ihre Ersparnisse in schönen neuen Kleidern und Hüten modernster Modart angelegt, sie müssen einsam wieder heimkehren; unrichtig sind die Hoffnungen, den Lebensabend mit einem Mann teilen zu können. Insofern ist die Geschichte von den enttäuschten Witwen etwas traurig. Aber die Begleitumstände ermangeln nicht des Humors und darum mußten es die zwölf alten Damen auf Freiersfüßen erleben, daß man in England über ihr Mißgeschick lachte.

Der eigentliche Held dieser Tragikomödie ist der 76jährige ehemalige Unteroffizier der britischen Armee L. R. Lavers, der in einem hübschen kleinen Gartenhäuschen in der Stadt Plympton seine wöchentliche Pension von 36 Schillingen genießt. Sein ganzes Leben lang hat es ihn nie gereut, daß er Junggeselle geblieben ist, als alter Handegen hielt er nicht viel von der holden Weiblichkeit. Aber nun, da er sich bedenklich dem achten Jahrzehnt nähert, ist er plötzlich auf den Einfall gekommen, daß die 36 Schillinge, wenn man sparsam ist, auch für zwei Menschen reichen könnten. Er fühlte sich mit einem Male einsam und sehnte sich nach einer liebenden und forgenden Hand. Diese Klage trug er kurzerhand dem Wohlfahrtsamt der Stadt Plympton vor und hat, man möge ihm eine Frau verschaffen, die ihn heiraten wolle. Es solle eine gute Kameradschaft werden und darum wünsche er, daß das Alter der Frau dem seinen entspreche. Das Wohlfahrtsamt versprach, einen ungewöhnlichen Auftrag zu erfüllen und gab in mehreren Zeitungen das ungewöhnliche Heiratsinserat auf, das eine mindestens 70jährige Witwe für einen 76jährigen Greis gesucht werde.

Kunst, Welt und Wissen.

„Der „Postillon von Lonjumeau“ hundert Jahre alt. Die weltbekannte Oper von Adolff Adam, „Der Postillon von Lonjumeau“ kann in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Die nahe Paris gelegene alte Stadt Lonjumeau wird aus diesem Anlaß ein Fest veranstalten, an dem auch die Entlein des Komponisten teilnehmen wird.

Hohe Preise für Epizweg-Gemälde. Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich fand bei Selbigen in Frankfurt a. M. die Versteigerung des großen Kunstbesitzes eines rheinischen Großindustriellen statt, der hauptsächlich Werke der deutschen Kunst aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts umfaßte. Die Kunstwerke, die ausnahmslos in Deutschland hielten, erzielten zum Teil sehr hohe Preise. Am höchsten bewertet wurden zwei Epizweg-Gemälde und zwar „Berdächtiger Raub“, das mit 14 000 RM. angeboten wurde und 20 500 RM. erzielte, sowie „Heimkehr bei Mondlicht“, das 17 500 RM. brachte. Spitzenpreise wurden noch für Verbis „Bildnis eines Bauernmädchens“ mit 10 000 RM., Adolff von Menzels „Jünger Offizier“ mit 8100 RM., Karl Schuchts Gemälde mit 6400 RM., Ferdinand Georg Waldmüllers „Der alte Geiger“ mit 6200 RM. und Thomas „Deuernte“ mit 6400 RM. gezahlt. Unter den alten Gemälden brachte das „Bild einer Prinzessin von Anhalt“ von Lukas Cranach d. Ä. den Spitzenpreis von 16 100 RM., während das auf 12 000 Reichsmark geschätzte „Porträt eines Mannes“ von Peter Paul Rubens nur bis 6100 RM. geboten und zu den wenigen unvertauscht gebliebenen Stücken gehört.

„Mein Kampf“ chinesisch. Die in Diensten erscheinenden „Deutsch-Chinesischen Nachrichten“ bringen folgende Meldung: Nach der Mitteilung der Commercial Press ist die chinesische Uebersetzung von Hitlers „Mein Kampf“, welche das nationale Publikationsamt (Kuo Si Lien Si Kuan) angefertigt und die Commercial Press im Januar verlegt hat, nun in dritter Ausgabe herausgekommen. Die Commercial Press kennzeich-

Blick ins Bücherfenster:

Zwei Zepplin-Bücher.

„Mit Luftschiff „Hindenburg“ über den Atlantik.“ Mit 26 Tafelbildern. Kartoniert 1,80 RM. 88 Seiten. Verlag Scherl, Berlin SW 68, 1936. Dieses Buch „vom Sieg eines deutschen Gedankens“ schrieb der weitgereiste und welterfahrene Schriftsteller Rolf Brandt, der die wichtigsten Zepplinfahrten der Nachkriegszeit mitgemacht hat und auch diesmal mit dabei war. Hier gibt er neben einer anschaulichen Beschreibung der technischen Einrichtung des neuen Luftriesen eine packende Darstellung der ersten Fahrten: der über Deutschland kurz vor der großen Bahl, an der auch der kleine Bruder „Graf Zeppelin“ teilnahm, der großen Fahrt nach Südamerika, wo das Luftschiff „Hindenburg“ mit temperamentvoller, jüdisch-licher Begeisterung begrüßt wurde und so für Deutschland warb. Brandt weiß spannend und amüsant zu plaudern von dem Leben an Bord, das sich fast wie das in einem Luxushotel abspielt, von der internationalen Reisegesellschaft, die voller Bewunderung ist und von dem herrlichen Erlebnis der Höhenfahrt über die weiten Landschaften, über den Atlantik — bei Kälte und Döse. Sicher und ruhig zieht das Luftschiff „Hindenburg“ seinen weiten Weg! Viele interessante Aufnahmen vertiefen den Eindruck, den man durch dieses Buch von schönen Reisen bekommt.

„Zepplin, marsch!“ Unter diesem Titel ist im Verlag Ullstein ein neues Bildbuch erschienen, ein Buch von deutschem Geist und deutschem Können. Ein stolzer Weg führt vom ersten Wunderwerk des „verrückten Grafen“ zum U 3 129 „Hindenburg“. Wie Graf Zeppelin allen Widerständen zum Trotz seine Idee durchsetzte, wird auf den 130, zum Teil ganzseitigen Fotos des neuen Bildbuches gezeigt: die „Victoria Luise“, die 1000 Fahrten machte — das berühmte Luftschiff 59, das 1915 nach Afrika fuhr — unsere höchsten Kriegsluftkreuzer — der große Wurf im Jahre 1924: die Fahrt von Kontinent zu Kontinent und Bilder von „Hindenburgs“ Deutschlandfahrt. (Das Buch kostet 1 RM.)

und dabei fällt ihm Goethes Wort ein: „Ein echtes Kunstwerk bleibt, wie ein Naturwerk, für unseren Verstand immer unendlich; es wird angefaßt, empfunden; es wirkt, es fann aber nicht eigentlich erkannt, viel weniger kein Wesen, sein Verdienst mit Wort ausgesprochen werden.“ Christian Hertle.

Der Erfolg war überraschend. Zu Tausenden kamen Zuschritten aus allen Teilen Englands von alten heitruslustigen Damen. Eine 70jährige Witwe aus Buckingham versicherte, daß sie „einen äußerst glücklichen Charakter habe und ebenso friedlich sei wie hochbegabt“. Eine 60jährige Dame aus Cumberland schrieb, sie wage ohne weiteres noch einmal den Sprung in die Ehe, eine 76jährige aus New Castle-on-Tyne erklärte, sie werde es als äußerst langweilig und bedrückend, immer so allein zu leben. Kurz und gut — alle priesen ihre Vorzüge und erklärten sich bereit, in Plympton vorzusprechen.

Herr Lavers suchte zusammen mit den Beamten des Wohlfahrtsamtes zwölf Kandidatinnen aus, denen er schrieb, sie mögen sich auf eigenes Risiko und unverbindlich in Plympton einfinden, wo er dann seine Entscheidung treffen wolle. Alle zwölf folgten dieser Einladung und kamen zur selben Stunde in einem Büroraum des Wohlfahrtsamtes zusammen, Mißtraulich musterten sie einander, zwölf Herzen schlugen erwartungsvoll dem künftigen Freier entgegen. Aber Herr Laver — blieb aus. Statt dessen kam Mr. Rickard, der Vorstand des Wohlfahrtsamtes, und erklärte bedauernd, die Damen könnten sich wieder nach Hause begeben, Mr. Laver habe sich leider bereits anderweitig entschieden und bitte vielmals um Entschuldigung. Es sei dem Wohlfahrtsamt sehr peinlich, die Damen umsonst bemüht zu haben, die Schuld daran trage Herr Laver, aber an den gegebenen Tatsachen sei nichts mehr zu ändern. Was war geschehen? Der gute Laver hatte am Abend zuvor einen Freund in Sparwelt besucht und sich in dessen Schwester, die 74jährige Mrs. Susan Ann Dolger verliebt. Die alte Dame willigte auch sofort ein, seine Gattin zu werden, und so kamen die Bewerberinnen zu spät. Zwölf alte Witwen verließen traurig den Saal, den sie mit so vielen Hoffnungen betreten hatten . . .

net das Buch mit den Worten von Dr. Lo Chia-Jun, dem Kanzler der Nationalen Zentraluniversität in Nanjing, als „Standardwerk der Woche“. Dr. Lo schreibt zu dem Erscheinen des Buches: „Hitlers Aufstieg in Deutschland ist das Wunder der jüngsten Geschichte. Jedermann, nicht nur der kleine Kreis derjenigen, die sich für Politik und außenpolitische Fragen interessieren, muß dieses Buch gründlich studieren. Das Buch, das Hitler ursprünglich für seine Anhänger geschrieben hat, führt zum völligen Verständnis der verschiedenen Erscheinungen dieses Wunders.“

Bernhard Blume geht nach Kalifornien. Der schwäbische Schriftsteller Bernhard Blume ist als Lehrer für deutsche Literatur an das „Mills College“ in Oakland (Kalifornien) berufen worden. Seine „Schwerbrüder“ erlebten in Karlsruhe ihre Uraufführung.

Der Ausbau der Deutschen Bücherei. Wie im Bericht des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler mitgeteilt wird, hat die Deutsche Bücherei ihre Bestände im Jahre 1935 um etwa 68 000 Bände auf einen Gesamtbestand von nahezu 1,3 Millionen Büchern erhöht. Die geleistete Arbeit wird am besten daraus ersichtlich, daß fast 200 000 Bücher ausgeliehen und etwa 37 000 Auskünfte erteilt wurden. Der Erweiterungsbau der Deutschen Bücherei ist nahezu fertiggestellt.

Neue Ausgrabungsfunde in Ägypten. Während der im letzten Jahr vollzogenen Ausgrabungen bei Tel el-Amarna, die von der ägyptischen Forschungsgefellschaft durchgeführt wurden, ließ man auf ein Bildhauerwerk aus feinstem Vestein, das einen Opfertisch darstellt, in den die Namen des Gottes Aten und der beiden Herrscher Akhenaton und seines Vaters Amenhotep eingegraben sind. Ferner fand man einige Nischenreliefs von Akhenaton und seiner Gemahlin eine Sphinx aus Sandstein, ein wundervolles unvollendetes Königshaupt, sowie einige andere Kunstwerke. Akhenaton, der auch der legerische Pharaon genannt wird, veränderte damals die Staatsreligion von der Anbetung des Amon in die Verehrung des Aten. Er soll gleichzeitig mit seinem Vater Amenhotep die Geschichte des Landes geleitet haben.





# Aus Karlsruhe

Nummer 113

Freitag, den 15. Mai 1936

52. Jahrgang

## Verbesserungen im städtischen Elektrizitätswerk

### Aufstellung einer neuen Dampfturbine — Neubau eines Schalthauses.

Zur Sicherstellung des infolge der lebhaften Aufwärtsbewegung im Strombezug benötigten Strombedarfs war es notwendig, im städtischen Elektrizitätswerk erhebliche Verbesserungen zu schaffen. Dazu gehört die Aufstellung einer weiteren Dampfturbine mit den zugehörigen Rohrleitungen, Vorwärmern, Schalteinrichtungen, Kabelverbindungen usw. und der Neubau eines Schalthauses.

Um einem größeren Kreise von Interessenten Gelegenheit zu geben, den Betrieb des elektrischen Werkes an Ort und Stelle kennen zu lernen, hatte der Herr Oberbürgermeister die Ratsherren und Vertreter der Presse am Donnerstagmittag zu einer Besichtigung des städt. Elektrizitätswerks am Rheinhafen eingeladen, in dem der Kraftstrom für den Bedarf der Stadt zu einem großen Teil selbst erzeugt wird. Außerdem ist das Werk auch Verteilungsstation für den Strom, den die Stadt vom Badenwerk bezieht.

Wie den von Bauinspektor G. Linger, dem Leiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, bekanntgegebenen Erläuterungen zu entnehmen war, ist das städtische Elektrizitätswerk in den Jahren 1899 bis 1901 als Drehstromwerk von 4000 Volt und 50 Herz auf einem 15 370 qm großen Gelände beim Rheinhafen durch die Stadt Karlsruhe erbaut. Es waren 6 Wasserröhrenkessel von je 200 qm Heizfläche, 3 Kolbendampfmaschinen, getupelt mit je einem Drehstromgenerator und dazugehöriger Erregermaschine vorhanden. Das Leistungsniveau wurde für eine Gebrauchsspannung von 3 mal 120 Volt festgelegt. Die Inbetriebnahme des Werks erfolgte am 10. April 1901.

Bei späteren Erweiterungen des Werkes wurden nur Turbogeneratoren aufgestellt; heute stehen zur Stromerzeugung zur Verfügung: 2 Turbo-Aggregate für Drehstrom 4 kV mit 3000 kW und 12 120 kW, mithin zusammen 15 120 kW oder 18 900 kVA Gesamtleistung. Zur Dampferzeugung für diese Maschinen dienen 5 Sektionshochdruckkessel mit einer Gesamtheizfläche von 3300 qm für Steinkohlenfeuerung auf Wanderrösten, mit Ueberhitzern, Rauchgasvorwärmern und Saugzug. Ein mit Untervind-Zonenwandlerrost ausgerüsteter Hochdruckkessel ist mit einer Rauchgas-Trockenstaubabzugsanlage und einer Flugföhr-Rückführung versehen.

Zur Uebernahme von fremdem Strom aus der Landesammelschiene des Wurgkraftwerks dienen in den Schalthäusern West, Ost und Süd 10 Transformatoren mit 20/4 kV und einer Gesamtleistung von 26 000 kVA.

Für den Betrieb der Straßenbahn wird der Drehstrom durch 10 Quecksilberdampfgleichrichter in 550 Volt Gleichstrom umgewandelt.

Im Wirtschaftsjahr 1934 wurden 15 169 900 kWh im städtischen Elektrizitätswerk erzeugt. 33 916 354 kWh wurden von anderer Seite bezogen, so daß insgesamt 49 086 254 kWh zur Verfügung standen. Hiervon wurden 41 289 099 kWh verkauft und 781 243 kWh für öffentliche Beleuchtung verwendet. Der Rest war Eigenverbrauch und Verlust.

Auf den Kopf der Bevölkerung (einschl. Rentner und Anstellungen, das im Wirtschaftsjahr 1934 noch nicht eingemeindet war) entfiel eine nutzbare Stromabgabe von 284 kWh.

Für die Erzeugung von 15 169 900 kWh und andere Zwecke wurden 9164 T. Kohlen verfeuert.

Zur Stromverteilung standen am 31. März 1935 zur Verfügung: 229,6 Km. Hochspannungskabel, 9,0 Km. Hochspannungsfreileitung, 195,0 Km. Niederspannungskabel, 106,9 Km. Niederspannungsfreileitung, 45,38 Km. Gleichstromkabel, 14 Regelspeisepunkte, 169 Regltransformatorstationen, 158 Privat-Transformatorstationen und 9754 Niederspannungshausanschlüsse.

Insgesamt waren 530 Transformatoren mit einer Gesamtleistung von 34 274 kVA in Betrieb.

Der elektrischen Straßenbeleuchtung dienen 58 Bogenlampen und 740 Glühlampen.

Am 31. März 1935 waren 49 521 Zähler, und zwar 49 285 bei Kleinabnehmern und 236 bei Großabnehmern, aufgestellt. Da der Strombedarf in den letzten Jahren außerordentlich

gestiegen, ein großer Teil der technischen Einrichtungen auch veraltet ist, ließ sich eine gründliche Erneuerung und Verbesserung in dem Werk auf die Dauer nicht mehr vermeiden. So sind insbesondere die Verhältnisse in der Stromverteilung nach dem Westen der Stadt vollständig ungenügend geworden, so daß nicht nur die Aufstellung einer neuen leistungsfähigeren Dampfturbine, sondern auch die Erstellung eines neuen Schalthauses dringendes Bedürfnis geworden ist.

Bei der eingehenden Besichtigung des großen Werkes, dessen komplizierte technische Einrichtungen von den Sachverständigen auch den Laien verständlich gemacht wurden, erfuhr man manche interessante Einzelheiten. So war es sicher nicht bekannt, daß das Werk zur Erzeugung der für den Betrieb der Turbinen notwendigen Dampfkraft allein soviel Wasser aus dem Mittelbecken des Rheinhafens heranzieht als die Wasserwerke für die Wasserversorgung des ganzen Stadtgebietes brauchen.

Im Anschluß an die Besichtigung fand eine eingehende Beratung der Ratsherren im Stadtratsaal statt, bei der auch die Deckung der Unkosten für die Erneuerungen und Verbesserungen im Gesamtbetrag von 1 1/2 Millionen eine nicht ganz unwichtige Rolle spielte.



Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat der jungen Nation in allen Teilen des Reiches in seinen Jugendherbergen Übernachtungsmöglichkeiten für ihre Fahrten geschaffen. Dadurch wurde die Wanderfreudigkeit wesentlich gesteigert. Die Übernachtungsziffern in den Jugendherbergen stiegen von 4,2 Millionen im Jahre 1932 auf über 6,5 Millionen Übernachtungen im Jahre 1935. Deine Spende am 16. und 17. Mai zum Reichsjugendherbergs- und -werbetag ist ein Stein für den weiteren Ausbau des Jugendherbergswerkes!

## Aufruf zum Reichs-Jugendherbergsopfertag

Anlaßlich des Reichsjugendherbergsopfertages des Reichsverbandes der deutschen Jugendherbergen am 16. und 17. Mai haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall von Blomberg, Ruff, Kerrl, Dr. Frank, Darré, Selbte, Freiherr von Elz-Rübenach, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Görtner und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

„Durch alle Gauen unseres schönen freien Vaterlandes wandern heute die fröhlichen Gruppen deutscher Jugend. Aus ihren Liedern klingt die Liebe zu Volk und Führer. Sie kommen aus den Straßen und Gassen der Städte, aus den Betrieben und Schulen. Sie wollen Deutschland sehen und es kennen lernen, dieses Deutschland, das durch die Tat des Führers schöner geworden ist. All unsere Sorge und die Liebe des Führers gehört dieser Jugend, die einmüßig unser Werk weiterführen soll. Wir wollen ihr helfen und mit ihr jeder deutsche Volksgenosse. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!“

## Keine studierenden Parteigenossen in Studentenverbindungen.

Eine Anordnung von Adolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, die folgende Anordnung erlassen: „Im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung des deutschen Studententums verbiete ich hiermit Parteigenossen und Angehörigen von Gliederungen der Partei, die noch auf deutschen Hoch- und Fachschulen studieren, die Mitgliedschaft bei einer noch bestehenden studentischen Verbindung oder Vereinigung. (gez.) A. Heß.“

## An alle Teilnehmer des Reichsparteitages 1936.

Teilnehmer am 1. Reichsparteitag nach Wiedergründung der Partei im Jahre 1933 in Weimar, welche auch heute Parteigenossen sind oder einer Formation (M.-Frauenshaft) der Partei angehören und sich an der Feier der zehnjährigen Wiederkehr dieses Reichsparteitages in den Tagen vom 8. bis 5. Juli 1936 beteiligen wollen, bisher ihre Meldung als Teilnehmer von 1936 aber nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, diese Meldung unter Beifügung von Beweisen oder Namhaftmachung von Zeugen über ihre zuständige Ortsgruppe bzw. Kreisleitung an ihre zuständige Gauleitung bis spätestens 20. Mai einzureichen. Meldungen, welche nach dem 20. Mai abgegeben werden, können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden.

**Goldene Hochzeit.** Der Oberbürgermeister hat den Theodor Kimmert Eheleuten im Stadtteil Rintheim aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit Glückwünsche unter Ueberreichung einer Ehrengabe übermittelt. — Dieselbe Ehrengabe erfuhr die Wertmeister a. D. Franz Koller Eheleute aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit.

**Die silberne Hochzeit** feiern am Samstag, den 16. Mai, Albert Pumpy und seine Frau Marie Magdalena, geb. Grajewski, wohnhaft Kaiserstraße 168. Wir gratulieren!

**Scheffel-Feier.** Im Zusammenhang mit der Karlsruher Volksfeier für Scheffel, die am Sonntag, den 17. Mai, 11 Uhr 15 auf dem Scheffel-Platz (Bismardstraße) stattfindet, weisen wir darauf hin, daß die Englische Goethe-Gesellschaft in London ebenfalls eine Scheffel-Feier veranstaltet, bei der Professor F. G. Pieder-Dorff über „F. V. von Scheffel, zur 50. Wiederkehr seines Todestages“ sprechen wird. Die Englische Goethe-Gesellschaft lädt ihre Mitglieder und Freunde auf Dienstag, den 19. Mai, zu dieser Feierstunde in die Londoner Universität ein. Ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch heute noch der Welt Ruf unseres Heimatdichters nicht verstummt ist!

**Scheffelfeier im Schloßgarten.** Am Samstag, den 16. d. M., 19 Uhr, findet im Schloßgarten am Denkmal unseres Heimatdichters Johann Peter Scheffel die alljährliche Scheffelfeier statt. Bei dieser wird Herr Stadtpfarrer Glatt die Gedächtnisrede halten und der Karlsruher Liederkreis verschiedene Heimat- und Hebelische Lieder zum Vortrag bringen. Im Anschluß an die Feier folgt mit der Markgräfler Gmaut zusammen ein Hebel-Schoppen im Vereinslokal des Niederfrankens zum „Klapphorn“.

**Badisches Staatstheater.** Heute, 20 Uhr, für die NS. Kulturgemeinde „Wona a Visa“. Morgen, Samstag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung anlaßlich des Währigen Jubiläums des „Karlsruher Turnvereins 1846“. „Der Wildschütz“.

## Kraft durch Freude lädt ein:

# Die Tegernseer sind da!

### Drei Abende bestes deutsches Bauerntheater im Colosseum.

Das war ein glücklicher Gedanke der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das berühmte Tegernseer Bauerntheater von B. Jagerl für drei Abende nach Karlsruhe zu verpflanzen. Wir haben in Deutschland ein paar solcher bayerischen bayerischen Spielmannen, und jede ist einzig in ihrer Art. Man muß sich die Tegernseer nur einmal ansehen und es wird niemanden geben, der nicht begeistert wäre über dieses von jeder Verzerrung und Schönfärberei, von jeder Krampfhaftigkeit und Gewolltheit freie Spiel. Das ist eine aus dem Volke heraus gewachsene Darstellungskunst, die Kunst und Leben miteinander verbindet; das ist disziplinierte, bis ins Kleinste aufeinander abgestimmte Ensemble-Kunst.

Gestern abend stellten sich die Tegernseer mit der Komödie von Ganghofer „Der heilige Nat“ vor, einem Spiel aus dem Volksleben voller Besinnlichkeit, in dem die Komödie zuweilen in eine Tragödie überzugehen scheint, in dem Scherz und Ernst in dramatisch sich ständig steigender Handlung sich zu tieferer Bedeutung verbindet. Ganghofer ist ein guter Menschenbeobachter und ein vortrefflicher Schilderer der bauerlichen Welt. Wahrheitsgetreu und lebensecht stehen die verschiedenen Bauerntypen vor uns, mit ihren Vorzügen und ihren Schwächen, urwüchsig und bodenständig. Im Mittelpunkt dieses Stückes steht ein Bauernpaar, dem ein Kind versagt zu sein schien, so daß die Bäuerin in ihrer blinden Liebe zum Mann einer geschwätigen Nachbarin folgt und ihrem Mann den „heiligen Nat“ gibt, zu einer anderen Frau zu gehen und das Kind dann als das ihrige anzunehmen. Ganghofer hat dieses Problem nach allen Seiten hin erweitert und so eine spannende Handlung gegeben, die sich nach mancherlei Fährnissen schließlich doch zum guten Ende findet.

In einem schlichten, anschaulichen Spiel führten die Tegernseer die fröhliche, bewegte und bunte Aufführung auf vollstimmlicher Linie zu einem wirklichen Erfolge. Das war gepflegtes Komödientheater. Wenn wir hier auf die einzelnen Darsteller nicht eingehen können, da kein Programm vorlag, so sei doch auf die köstlichen Typen dieses Volksstückes mit unaufringlicher und doch überaus wirksamer Moral hingewiesen. Da ist der alte Seehofbauer, der über manche Enttäu-

schung hinweg den Weg zu seiner Bäuerin zurück und im gemeinsamen Sohn sein Lebensglück findet, die Bäuerin, die alle Schicksalsschläge mit Geduld ertragen hat, der gefühlstarke Sohn, der Farrer werden sollte, aber in einem jungen frischen Bauernmädchen eine Partnerin fürs Leben findet, der seelengute Farrer, der für die menschlichen Leidenschaften Verständnis hat und jede Krümmele ablehnt, der Wetter, der nicht genug Kreuze machen kann und doch ein Ausbund von Schlichtheit ist, Mathes, der Knecht, und Mareile, die Schwäbin, die einem Kind das Leben geben, das lange Jahre als das des Seehofbauern gilt, die „gute Nachbarin“, eine halblöbliche Schwägerin, die mit ihrem „heiligen Nat“ das ganze Unglück über die Familie des Bauern bringt. Trefflich die Charakteristik des Mathes-Sohnes und des wirklichen Bauernsohnes und bezaubernd in ihrer frischen Natürlichkeit die Liebe der beiden jungen Menschenfinder. Das Bühnenbild traf das bayerische Bauernmilieu sehr ansprechend.

Die kleine Zuhörergemeinde ging mit steigender Begeisterung mit dem Spiele mit und dankte herzlich für das Gebotene. In der Pause erfuhr eine Bauerntroie mit einigen Musikvortrügen, die ebenfalls großen Anklang fanden.

Heute abend: „Die Kreuzschreiber“ von Anzengruber. M.L.

## Aus der Praxis

des Arztes liegen Erfolgsberichte über das neue deutsche Nierenwasser vor:

**Überkinger Adelheidsquelle hilft Nieren- und Zuckerleidenden!**

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidsquelle“

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen



Die Eisheiligen.

Die gefürchteten Eisheiligen, die vom 12.-14. Mai ihr Regiment ausüben, haben sich in diesem Jahr ziemlich gut angehalten. Man muß ihnen dieses Lob schon spenden, denn es gab heuer keinen Rückfall in die Kältegrade; im Gegenteil, wir konnten uns gerade in diesen Tagen eines herrlichen Frühlingssonnenscheines erfreuen.

Das annehmbare Regiment der Eisheiligen war so für uns ein Ausgleich für die wirklich kalten Tage während des Aprils, die wir noch nicht vergessen haben und deren Spuren noch heute in den Wäldern deutlich sichtbar sind.

Soziale Selbstverwaltung im Aufbau.

Im Zuge der Leipziger Vereinbarung vom 26. März 1935 zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, dem kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Reichsarbeitsminister Selbte zum Aufbau eines sozialen Selbstverwaltungsorgans, wurden im ganzen Reich innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaften der MA Haupt- und Arbeitsausschüsse gebildet.

Die Kameradschaft des Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 28 - Ortsgruppe Karlsruhe - hielt im Rahmen des Garnisonstages beim ehemaligen Kameraden Anti „zum Schnapsjörg“ in Beierheim eine Wiedersehensfeier ab.

Karlsruher Sommerlagszug.

Der seit langen Jahren in Karlsruhe heimisch gewordene Sommerlagszug, das jubelnde Fest der Karlsruher Kinder, wird auch in diesem Jahre eine große Beteiligung aufweisen. So liegen zahlreiche Meldungen, nicht allein von Schulen, sondern auch von Vereinen, DJ und dem BDM vor.

Das fleghafte Frühlingsfest der Karlsruher Schulkinder wird auch in diesem Jahre wieder einen glänzenden Verlauf nehmen.

Nationalsozialistische Kriegsoferversorgung. Am 8. Mai fand im Gartenhof des Restaurants Moninger eine Obere- und Walterversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe, statt, die nach erfolgtem Gedanken an die Gefallenen des großen Krieges von dem Ortsgruppen-Propagandawalter, Pa. Stock, eröffnet wurde.

Deutscher Bund für alkoholfreie Kultur. Der Verein abstinenten Männer in Karlsruhe veranstaltete am Sonntag, den 10. Mai, in seinem Vereinsheim seinen traditionellen Muttertag. Der Ehrentag der Deutschen Mutter wurde feierlich begangen.

Tages-Anzeiger.

Freitag, den 15. Mai. Staats-Theater: Mona Lisa, 20-22.30 Uhr. Puppentheater: Palast-Vorstellung: Die Entführung, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Nachtvorstellung: Helena, Kind im Blut, 10.50 Uhr.

Samstag, den 16. Mai. Staats-Theater: Der Wildschütz, 20-23 Uhr. Puppentheater: Palast-Vorstellung: Die Entführung, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Nachtvorstellung: Helena, Kind im Blut, 10.50 Uhr.

Freitag, den 15. Mai. In der Ausstellung der Stadt in der Ausstellungshalle findet heute Freitagabend 18.30 Uhr ein Vortrag des Herrn Dr. Martin, des Leiters der Badischen Kunsthalle, statt über die Geschichte der Badischen Kunsthalle aus allen Epochen der Kunstgeschichte.

Der Gloria-Palast zeigt auf vielfachem Wunsch noch einmal den Willi-Frost-Film „Kauzka“. Folgt hierin in diesem Film die Hauptrolle. In die übrigen Rollen teilen sich: Ingeborg Teck, Albrecht Schoenhals, Paul Hartmann und Friedrich Kautler.

Im Rest läuft ab heute der Film „Wenn der Bahn kräht“. Ein neuer Carl-Froelich-Film, nach August Strindbergs Bauernkomödie, mit den Darstellern der Schweine-Komödie von Dolante. Wieder hat Carl Froelich, der am 1. Mai mit dem Filmpreis geehrt wurde, den Erfolg verdient.

Ab heute zeigen wir in Süddeutscher Uraufführung: HAROLD LLOYD in AUSGERECHNET WELTMEISTER. Der neueste soeben in Berlin mit größtem Erfolg angelaufene Paramount-Film in deutscher Sprache.

Advertisement for the film 'Die Entführung' (Kidnapping) featuring Maria Louise Claudius, Theo Lingon, and Lola Chlud. Directed by Carl Froelich.

Advertisement for the film 'Die Entführung' (Kidnapping) with details about the cast and director.

Advertisement for the film 'Gloria' featuring Pola Negri, Albrecht Schoenhals, Ingeborg Teek, and Paul Hartmann.

Advertisement for the film 'Der Wildschütz' (The Wild Hunter) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Ausgerechnet Weltmeister' (Calculated World Champion) featuring Harold Lloyd and details about the Paramount production.

Advertisement for the film 'Resi' featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Der Grüne' (The Green One) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Domino' featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Der Grüne' (The Green One) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Ausgerechnet Weltmeister' (Calculated World Champion) featuring Harold Lloyd and details about the Paramount production.

Advertisement for the film 'Besuch am Abend' (Evening Visit) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Der Grüne' (The Green One) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Domino' featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Der Grüne' (The Green One) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for the film 'Ausgerechnet Weltmeister' (Calculated World Champion) featuring Harold Lloyd and details about the Paramount production.

Advertisement for 'Städt. Bäder Karlsruhe' (City Baths Karlsruhe) including information about the Vierordtbad and other facilities.

Advertisement for 'Der Friseur' (The Hairdresser) featuring a list of services and contact information.

Advertisement for 'Phönix-Stadion' (Phoenix Stadium) featuring details about the stadium and upcoming events.

Advertisement for 'Der Grüne' (The Green One) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for 'Union und Capitol' featuring details about the cinema and its programming.

Advertisement for 'Fahreräder' (Cycles) featuring a list of bicycle models and contact information.

Advertisement for 'Dachdeckerarbeiten' (Roofing Work) featuring a list of services and contact information.

Advertisement for 'Söllingen-Phönix' featuring details about the stadium and upcoming events.

Advertisement for 'Der Grüne' (The Green One) featuring a cast of actors and details about the production.

Advertisement for 'Sachs-Motor' (Sachs Motor) featuring details about the motor company and its products.



# Badische Chronik

Freitag, den 15. Mai 1936

der Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 113

## Einkehr beim „Schnitzersepp“.

Vom Wälderbus zum Holzschneider — Neue Reliefs für die Triberger Gewerbehalle.

Draußen, vor der Freiburger Stadt, in freundlicher Landschaft, hat der Schwarzwälder Holzschneider und Künstler, der Schnitzersepp, seine Welt. Eine Welt für sich und so ganz nach seiner Eigenart geschaffen. Ein schlichtes, aber stattliches Haus ist es, das des Meisters Heimstatt ist. Hoch ragen die Schwarzwaldberge vom Osten her, bis vor des Meisters Tore ranken die Aebeln, Blütenbäume grüßen zu allen Fenstern herein. Tannen in jungem Wuchs umgeben das Haus, weit nach Westen hin dehnt sich des Rheintales Breite und öffnet sich dem Blick bis an den Kaiserstuhl. Fürwahr keine schönere Heimat konnte der finden, der des Schwarzwaldes Schönheiten und Eigenarten mit kunstgebübter Hand in dem Material festhielt, das den Schwarzwald charakterisiert, im Holz. Hier läßt sich fröhlich schaffen, hier ist Heimat, Künstlerheimat im besten Sinn. Immer freut sich der Schnitzersepp, wenn Landsleute von den Bergen droben bei ihm Einkehr halten, wenn sie ihm Botenschaft bringen von seinen Bergen, wenn sie den Hauch der Triberger Höhen zu ihm hereintragen und wenn sie kommen, sich freuen an dem, was seine Hand aus dem toten Material hervorzaubert.

Ein rechter Wälderbusmann ist er, der Schnitzersepp, einer, der nur im Schwarzwald wachsen konnte, einer ranken und sehnigen Tanne gleich, die auf spärlichem Boden sich entfaltet, dann aber, wenn sie ihres Wesens Urgrund gefunden hat, trotzig und lässig zur Höhe strebt und frei ihre Reite reckt. Wie in einer gemüthlichen Wälderstube ist es in der Werkstatt des kunstvollen Schnitzers. Da stehen auf Wandbrettern die Leuchten von den Bergen droben und halten mit jedem Besucher trauliche Zwiegespräche. Sind Bauern, denen die Härte der Arbeit und der Kampf um die Scholle streng ins Gesicht gemeißelt ist, sind Musikanten, deren Fiedelbogen oder Trompete, Handharmonika oder Klarinette frohes Leben ausstrahlt. Aus gemüthlichen Witzgeplänkeln leuchtet uns der Schalk entgegen, weinfröhliche Augen glitzern und zwinkern, Frauen und Mädchen, Trachtenleute, fehlen in der Reihe des Landvolkes nicht, schreiten gemessen ihre Straße oder schwingen sich mit fliegenden Hüden im Tanz. Nichts gibt es im heimatischen Geschehen, in Volksleben, Sitten und Brauch, was der Schnitzersepp nicht kennt und formt. Kein Kennen ist es bei ihm, das fremden Blickes an die Menschen und Dinge heranführt, sie leben alle, er lebt in und mit ihnen, er haucht ihnen den Odem von Leid und Lust, von Arbeit und Frohsinn, von Werktag und Sonntag ein. Durch gemalte Fensterbilder schaut die Frühlingssonne herein, Blütenzweige nicken an den Fenstern, und wohlige Kachelofenwärme erfüllt den heimeligen Raum. Dann erzählt der Schnitzersepp, erzählt von sich und andern, von seinem Wollen und Schaffen, von seinem Lebensweg und von seinem Künstlertum.

Nicht von ungefähr ist er das geworden, was er ist, der hagere und zähe Schwarzwälder. Ein Lebenlang schon steht er in der Arbeit, steht er im Kampf um das, was ihm als Ziel vorsteht, gegen das was als Unverständnis oder Neid ihn zu hemmen und aufzuhalten sucht. Immer am Widerstand formt sich das Große, immer über das Kleine, Bedeutungslose hoch hinaus erhebt sich das Ueberragende, immer und immer im Kampf schafft sich das Wahre und Zielgerade Bahn. So auch beim Schnitzersepp.

Als Wälderbusmann hat er droben an den Halben gelebt, war um ein trocken Stücklein Brot froh und hat manch harten Tag gesehen. Aber wie ein Licht aus dem Dunkel liegt seine Kunst, in ihm schließt die Unergründlichkeit des Schwarzwälder Spintstimmers und die schöpferische Kraft des Künstlers. Vieles, vieles hat er schon aus diesem Brunnen geschöpft, er wird ihn nie ausschöpfen, weil er selbst immer wieder von Neuem und Großem erfüllt ist und sich selbst immer wieder übertraut. Er kommt aus der harten Schule der Schwarzwälder Hausindustrie.

Wer sie nicht kennt, der schaue einmal seine neuen Werke an, die für die Ausgestaltung der Triberger Gewerbehalle bestimmten Reliefs. Da sind die Uhrmacher, die in strengem Tag ihr Maß an Arbeit verrichten und kaum satt zu essen haben, die Uhrenhändler, die Länder durchwandern, um die Erzeugnisse heimatischen Fleißes abzusetzen, Strohflechterinnen, alle Mütterchen, die mit zitternden Fingern flechten, Stück um Stück, grob und zart, daß Pfennig zu Pfennig komme. Und man braucht derer viele zu einem Laib Brot. So ist das Schaffen des Schnitzersepp nur der lebendige Ausdruck des Schaffens der Leute auf dem Wald droben.

Die Schöpfungen des begnadeten Schnitzers verraten keinen Stil oder Epoche, weil sie nur das Eine in sich tragen, Natürlichkeit und Leben. Voll besinnlicher Freude erzählt der Schnitzersepp von einem Kameraden der Jugend, der — hochbegabt — alles zu zeichnen und zu schnitzen vermochte, was man ihm an Mäxer und Vorlagen aufgab, der aber, als man ihn bat, einmal eine gadernde Penne zu schnitzen, hilflos wie ein Kind vor dieser Aufgabe stand.

So, wie alles, was unter den Händen des Schnitzersepp hervorgeht, lebt und Leben atmet, so lebt er selber in seinen Plänen und Zielen. Ihm ist keine Kunst nur ein Teil des gewaltigen Werkes, das die Heimat erfüllt, er selbst stellt sich mit ihr mitten in den Schaffensprozess des Schwarzwaldvolkes hinein. Das Holz ist ihm Volksgut und Reichthum. Vom Bauern soll es geben zum Werkmann und Künstler, soll jeden lohnen und nähren, soll jedem Arbeit geben und Brot. Dann soll es hinauswandern in alle Welt, um Kunde zu bringen von des Schwarzwaldes Schönheit, von seiner Menschlichkeit und von ihrem Kampf um Geltung und Aufstieg. So will der Schnitzersepp der Kinder und Organisator heimatischen Fleißes und heimatischer Kunst sein.

## Rundfunkarbeit der Hitlerjugend.

Arbeitsstagung der Abteilung Rundfunk des Gebietes Baden.

In der Zeit vom 15. bis 17. Mai führt die Abteilung Rundfunk des Gebietes Baden der Hitlerjugend für ihre kulturellen und technischen Mitarbeiter aus den Bannern der Hitlerjugend, den Jungbannern des Jungvolks und den Untergauen des BDM in Karlsruhe eine Arbeitsstagung durch. Sie wird durch den Stabsleiter, Bannführer Ludwig Egenlauf, eröffnet. Am Samstag sprechen der Leiter des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung, Obergabeführer Karl Gerff, die Referentin im Rundfunkamt der NSD, Obergabeführerin Hilde Freytag, und Reichsjugendwart Gefolgschaftsführer Clemens Paner. Am Sonntag wird Gebietssprecher Friedhelm Kemper zu den Kursteilnehmern sprechen. In einer Reihe von grundlegenden Referaten erhalten die Kameraden und Kameradinnen eine einheitliche Ausrichtung für die Arbeit der kommenden Monate. Eine Befähigung der Sendestelle Karlsruhe des Reichssenders Stuttgart soll den Teilnehmern einen Einblick in die technischen Voraussetzungen unserer Sendearbeit vermitteln.

## Denkmal für die verunglückten Engländer auf dem Schauinsland.

Freiburg i. Br., 15. Mai. Die Skiläufervereinigung Freiburg-Schauinsland, deren Jungmannschaft an der Bergung der englischen toten Jungen und am Rettungswerk für die Ueberlebenden rühmlich beteiligt war, beabsichtigt aus eigenen Mitteln am Hofsteln auf dem Schauinsland eine Gedenktafel für die toten Engländer anzubringen. Mit der künstlerischen Vorbereitung ist der Freiburger Architekt Leis beauftragt worden. Auch das Freiburger Städt. Verkehrsamt hat den Plan für die Schaffung eines Erinnerungsmales für die fünf im Schneesturm in der Nacht vom 17. auf den 18. April 1936 auf dem Schauinsland oberhalb Hofsgrund verunglückten jungen Engländer aufgenommen.

Wie schon gesagt: Die wuchtigen Schnitzereien, die die Triberger Gewerbehalle ausschmücken werden, sind die besten Zeugen seines Wollens. Und dort, wo sie inmitten ihrer wahrhaft bodenständigen Heimatnatur stehen werden, werden sie am innigsten und verständlichsten zu den Beschauern und Besuchern zu reden vermögen. Werden jedem, ob er aus deutschen Landen oder vom Ausland kommt, ein Hohelied deutscher Arbeit klingen, ein Lied, das an Not und Elend, an Kampf und Opfern unsäglich reich ist. Dann ist es nicht mehr Holz, dann wird es zum beredten Munde von Fleiß und Arbeit, von Mühe und Streben. Dann erzählt es vom gigantischen Kampf der Schwarzwälder Holzschneider, die ihre riesigen Stämme von den Wäldern hinabschaffen zum Bergstrom, wie sie auf schwankem Floß, in steter Gefahr, hinabglitten, über Schnellen und Wehre, bis hinans zum Rhein, wo der große Willstätter Flößerschmaus den Abschluß ihres Wertes bildete. Mit Krempen und Seil, mit Art und Stange auf dem Rücken ging es wieder den Bergen entgegen, zu neuem Tag, zu neuem Werk. Viele, viele Kämpferschicksale werden diese mächtigen Schnitzereien des Künstlers darlegen, werden wahrer und eindringlicher sprechen als es Bilder oder Erzählungen vermögen.

Einkehr beim Schnitzersepp — Einkehr bei einem Kämpfer! Der in allem, was er tat und wo er stand, Sturm lief gegen Dilettantismus und Kitsch, gegen sogenannte Schwarzwald-erzeugnisse, die meistens so unecht waren, wie ihre Erzeuger. Der klar und stark und hart war gegen sich und seine Kunst, weil er wußte, daß der, der etwas Rechtes vollbringen und der kritisieren will, bei sich anfangen muß. Aus dieser Gesinnung heraus wird er uns noch manches schenken, was aufhorchen und aufschauen läßt. Aus dieser Gesinnung heraus wird auch sein neues Triberger Werk, das im Schwarzwald nicht seinesgleichen haben dürfte, etwas ganz Großes werden. Und seine Heimatstadt Triberg, die dem Meister ja auch den wundervollen Rathausaal dankt, wird mehr als einmal Gelegenheit haben, auf sein Werk stolz zu sein. R. F.

## Unter dem Verdacht der Kindeslötung.

Zöhligen (bei Durlach), 14. Mai. Der Landwirt H. G. und dessen Tochter wurden unter schwerem Verdacht der Kindeslötung festgenommen und in das Amtsgefängnis Karlsruhe eingekerkert.

## Aus Liebeskummer in den Tod.

Ruggensturm (bei Raftatt), 14. Mai. Wie aus Landau berichtet wird, wurde in den dortigen Anlagen die von hier gebürtige 25jährige ledige Frieda Götz von Spaziergänger sterbend aufgefunden. Bei ihr lag eine Flasche mit Effigläure, aus der sie getrunken hatte. Die Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht, war aber nicht mehr zu retten. Als Grund der Tat wird Liebeskummer vermutet.

## Scheuende Pferde verursachen schweren Unfall.

Jöhenheim (Amt Lahr), 14. Mai. Die Pferde eines landwirtschaftlichen Fuhrwerks gingen plötzlich an zu scheuen und rasteten durch die Straßen. Der Lenker des Fuhrwerks, Wilhelm Reichenbach, kam so unglücklich zu Fall, daß der schwer beladene Wagen über ihn hinwegfuhr. Reichenbach erlitt schwere innere Verletzungen.

## 9jähriges Mädchen ertrunken.

Neuenburg a. Rh., 14. Mai. Zwei Mädchen und ein Knabe spielten im Seufschafen in einem dort liegenden Steinwäldchen. Als ein Dampfer rheinaufwärts fuhr, geriet der Wäldchen durch den starken Wellengang ins Schaukeln und die neun Jahre alte Herta Kob fiel in den Rhein und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

## Die Waffe in Kinderhand.

Das 4½jährige Brüderchen erschossen. Niedereichach (bei Willingen), 14. Mai. Am Donnerstagmorgen spielten die Kinder des Landwirts Heinrich Schleich mit einem geladenen Gewehr. Während das 8 Jahre alte Mädchen es in der Hand hielt, entfiel sich ein Schuß und traf das 4½jährige Brüderchen ins Herz. Das Kind war auf der Stelle tot.

## Anwesen abgebrannt.

Hippoldsdau, 14. Mai. Wohnhaus und Dekonomiegebäude des Gordin Dieterle im Kammerloch sind am Mittwochnachmittag einem Brande zum Opfer gefallen, der vermutlich durch ein schadhaftes Kamin entstanden ist. Da das Haus an einem Bergabhange, weit ab von der Fahrstraße und dem Bach stand, waren die Lösungsmaßnahmen schwierig. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Auch das Viehgebäudehäuschen blieb vom Feuer verschont. Der Gebäude- und Fahrnischaden beziffert sich auf etwa 11 000 RM.

## Nacholympische Woche in Baden-Baden.

Die Ostal-Bäderstadt vor großen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignissen.

Baden-Baden, 15. Mai. Der neue Kurdirektor von Baden-Baden, Regierungsrat Erich Graf, stellte sich in der Pressebesprechung am Donnerstag der Baden-Badener Presse vor und gab bei dieser Gelegenheit einen interessanten Ueberblick über das Arbeitsprogramm der Bäder- und Kurverwaltung und über die großen Veranstaltungen, die das Olympiajahr Baden-Baden bringen wird. Drei große sportliche Veranstaltungen, die mit besonderer Förderung von Reichssportführer v. Tschammer und Osten in den Augusttagen veranstaltet werden und die finanziell bereits sichergestellt sind, werden die wichtigsten Träger der großen Baden-Badener Festwoche (18. bis 30. August) bilden: Das Internationale Tennisturnier (18.—22. August), dem die ersten Spitzenpieler Deutschlands zur Verfügung stehen. Unter ihnen werden von Gramm und Henkel mit dabei sein, obgleich zur selben Zeit in Amerika ein großes Tennisturnier stattfindet. Am 26. und 27. August folgt das Turnier um den Nationalpreis der Golfer, dem am 24. August ein Vändergolf-Turnier Deutschland — Frankreich vorausgeht. Die Ausschreibungen zum Golf-Turnier sind durch den Präsidenten des Deutschen Golfverbandes bereits erfolgt. Der Baden-Badener Golfplatz wird in technischer Hinsicht alle Voraussetzungen erfüllen, um einen großen Sport zu gewährleisten. Schließlich seien die Internationalen Pferderennen auf der Jesseheimer Rennbahn erwähnt, für die die

Rennpreise um 50 Prozent erhöht wurden, so daß mit einer ausgezeichneten internationalen Beschickung zu rechnen ist.

Für Golf und Pferderennen, die in sportlicher Hinsicht von den zuständigen Spitzenverbänden durchgeführt werden, sind die Programme bereits fertiggestellt.

Um diese sportlichen Ereignisse gruppiert sich eine Fülle von gesellschaftlichen Veranstaltungen (Großer Gala-Abend mit Diner und Varietevorführungen, große Beleuchtung der Kuranlagen, Turball), bedeutende Theateraufführungen und ein Festkonzertkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert.

Der Großen Badener Festwoche folgt am 5. und 6. September das Internationale Berufs- und Amateur-Tanz-Turnier um die Meisterschaft von Mitteleuropa und das Bridge-Turnier um die Süddeutsche Meisterschaft.

Kurdirektor Graf kündigte dann im Rahmen der Befanngabe des Arbeitsprogramms der Bäder- und Kurverwaltung einen besonderen Feldzug für die Ruhe im Kurort und im Herbst eine Schulungswoche für alle im Kurort beschäftigten Beamten, Angestellten und Geschäftsleute an, in der es um das blaue Band der Höflichkeit dem Gaste gegenüber geht. Sauerhaltung der Straßen, Gepflegtheit der Neklameschilder und Förderung der Wohnlichkeit und des Blumen schmucks in der Stadt werden die weiteren Aufgaben dieser Schulungswoche bilden.





5381 Arbeitslose weniger.

Bericht über die Arbeitslage und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat April.

In Südwestdeutschland hat sich trotz des sehr ungünstigen Aprilwetters die Frühjahrsbelebung des Arbeitsinstandes noch soweit fortgesetzt, daß Ende April nicht nur der winterliche Rückschlag vollständig ausgeglichen, sondern auch der niedrigste Arbeitslosenstand aus dem Sommer 1935 bereits unterschritten war.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. April 1936 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 9848 Personen (8540 Männer, 1308 Frauen), in der Krisenfürsorge 29507 Personen (24786 Männer, 4721 Frauen); die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 39355 Personen (33326 Männer, 6029 Frauen).

Betriebsjubilare führen in den Hochschwarzwald.

Eine Jubiläumsfeier von Daimler-Benz-Angestellten in Saig.

Saig, 12. Mai.

Hoch oben im Schwarzwald, am Fuße des Hochfirn und etwa 150 Meter höher als die vier Täler, in deren Mitte der Titisee liegt, träumt still und verjohnt das wunderbare Schwarzwaldhörschen Saig.

Für gewöhnlich ist es ruhig und still in diesem Dörfchen, das als Höhenluftkurort seinen Namen hat. Nur in den Hauptfremdenzeiten — im Juli-August und im Dezember-Januar — kommt Leben und Bewegung ins Dörfchen.

Der vergangene Sonntag aber war ein Festtag besonderer Art für Saig. Im strahlenden Sonnenschein führen in den Mittagsstunden drei funkelnde Daimler-Benz-Autobusse allerneuesten Systems ein: sie brachten mit sich etwa hundert Personen — nämlich 45 Jubilare der Daimler-Benz-Werke aus Gaggenau mit ihren Frauen und mit den Autoführern.

Nachrichten aus dem Lande.

Forstheim, 14. Mai. (Lebensmüde. — Blutvergiftung.) Im Stadtwald hat sich ein 72 Jahre alter verheirateter Mann aus dem Stadtteil Brödingen aus Lebensüberdruß erhängt.

Manheim, 14. Mai. (Erfolgreiche Verlobung für Lebensretter.) Der Landeskommissar hat dem Tagelöhner Oskar Fischer eine öffentliche Verlobung ausgesprochen.

Mosbach, 13. Mai. (Kurze Bezirkschronik.) Anlässlich seines 80. Geburtstages ehrte die Reichsbahndirektion Karlsruhe den Wagenführer i. R. Michael Ernst in Obrißheim mit einem namhaften Geldgeschenk.

Neumühl, 15. Mai. (Beerdigung.) Ein stattlicher Trauerzug gab dieser Tage dem aus dem indischen Dasein abgerufenen zweitältesten Bürger unserer Gemeinde, Georg Steurer, das letzte Geleite zum stillen Friedhof in Korf.

Riegel, 14. Mai. (Reicher Kinderlegen.) Bei den Bräuern der Brauerei Meyer & Söhne in Riegel scheint sich Gewatter Storch recht wohl zu fühlen. Schon zum dritten Male in diesem Jahre legte er bei ihnen an und jedesmal brachte er kräftige Zwillingssöhnen mit.

Waldhoffingen (Kaiserstuhl), 13. Mai. (Bezirksversammlung.) Hier fand am Sonntag eine Bezirksversammlung der Kreisvereine Emmendingen unter Leitung des Junföhrers Grafmüller aus Emmendingen statt.

Wehr, 14. Mai. (Unvorsichtiges Schütieren mit einer Schusswaffe.) Einige noch schulpflichtige Jungen spielten im Walde mit einem geladenen Terzerol. Plötzlich löste sich ein Schuß, wobei die Kugel einen der Jungen in die Hand traf und diese schwer verletzte.

10 000 Mark für DNF-Siedler.

Mosbach, 14. Mai. Auf einem Kameradschaftsabend der Firma Gmeinder u. Co., Lokomotivwerk Mosbach, gab der Betriebsführer bekannt, daß die Firma beschlossen habe, ihrer Belegschaft die Möglichkeit zum Siedeln zu geben und daß sie deshalb weitere 5000 RM zu den bereits gestifteten zur Verfügung stelle.

Donauessinger Musikfest im Sommer.

Donauessingen, 14. Mai. Die Donauessinger Musikfeste werden in diesem Sommer am 26. Juli mit einer Folge alter und neuer Kammermusik aus dem schwäbisch-alemannischen Kulturkreis fortgesetzt.

mal sorgenlos auf Kosten der Gesellschaft reisen. Doch die vorbildliche Betriebsleitung ging weiter: sie weiß, daß die deutsche Hausfrau einen großen Anteil hat am Schaffen des Mannes.

Gegen 1 Uhr kamen die Jubilare in Saig an. Der Gasthof „zum Dörschen“, eines der schönsten und ältesten Häuser des Hochschwarzwaldes, war festlich geschmückt.

Gegen 5 Uhr nachmittags trennten sich die — uns liebgewordenen — Jubilare von Saig. Die Autobusse führen weiter zur Ravennaschlucht, durch das Hüllental nach Freiburg.

Beschlüsse der Heilberger Ratscherrn.

Großzügige Umgestaltungen.

Heidelberg, 13. Mai. In der letzten Sitzung der Ratscherrn berichtete Oberbürgermeister Dr. Reinhaus über den Fortgang der Arbeiten im Stadtpark.

Weiterhin sprach der Oberbürgermeister über seinen Plan zum Ausbau des Heiligen Berges, der allerdings erst in den kommenden Jahren durchgeführt werden soll.

Generaldirektor Munko gab alsdann an Hand von Plänen Aufschluß über den Stand der Arbeiten an der alten Speyerer und Schlierbacher Landstraße.

Lahrer Notizen.

Lahr, 12. Mai. Im „Rappen“ hielt die Ortsgruppe Lahr der Wirtschaftsgemeinschaft ihr diesjährige Maifeier ab. Dabei konnten 6 Angestellte für langjährige Tätigkeit im gleichen Betrieb durch ein Diplom sowie ein Geschenk geehrt werden.

Die ersten reifen Kirschchen im Renchtal.

Oberkirch, 14. Mai. Nachdem vor kurzem über die ersten reifen Erdbeeren aus dem Renchtal berichtet wurde, schließen sich nun die Kirschchen an.

Spargelpreise der bad. Bezirksabgabestellen.

Sortierung A 1 32-35, Sortierung A 2 22-25, Sortierung B 3 12-15, Anfuhr mittel, Marktvorkauf flott.

Fortdauer der heiteren Witterung.

Infolge Druckanstiegs haben sich über Mitteleuropa die Druckunterschiede allmählich ausgeglichen, so daß bei nunmehr abklingender Luftbewegung sich Hochdruck geltend macht.

Wasserstand des Rheins.

Badstätt: 296 cm, gefallen 7 cm. Rheinfelden: 292 cm, gefallen 2 cm. Freiburg: 293 cm, gefallen 7 cm.

BADENWEILER Ruhe und Erholung durch Luft, Sonne, Wald, Wasser. Südlichster Thermalkurort Deutschlands Schwarzwald — 450 m ü. d. M. — Therme 26,4° C. Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel



# Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 15. Mai 1936

## Schwäbische Skizzen / Fahrt durch beselltes Land.

Von Wilfrid Bade.

Wenn die Nacht herankommt, glüht um Stuttgart ein wundervoller Zirkus von vielen tausend Lichtern auf; aus der Tiefe steigen die Lampen empor und kommen höher und höher; sie werden mannigfacher mit jedem Augenblick, ganze Hänge flammen auf und stehen überföhrt von leuchtenden Perlenstrahlen, bis die Lichterprozession höhenauf gewaltig anschwillt und über alle Grenzen des weiten Talrunds steigt, die Räume selbst noch mit Glanz bedeckend.

Am Tage ernüchert sich die Stadt und wird, im Bergesfelle eingelagert, zur Stätte einer großen Geschäftigkeit, die Hochhäuser aufrecht und Fabriken, Handelszentren und immer gefüllte Cafés mit breiten Veranden. In den Straßen braust der Verkehr, und der Hauptbahnhof ist wie ein riesiges Denkmal der modernen Zeit. Rund um die Stadt aber breitet sich, stark und sehr lebendig, das schwäbische Land aus, in dem Deutschlands Geschichte begann, aus dessen schwebender, ganz harmonischer Landschaft, die so ausgewogen ist, daß sie schon wieder nachdenklich macht, Deutschlands Dichter und Beter wuchsen.

Warum fahren die Menschen alle die Weislinger Steige hinunter, ohne zu halten? Es gibt nichts Erregenderes als diese kurze Strecke Land, weil hier zweierlei Arten zu denken, zwei Seelen schon in der Landschaft gegenüberliegen und der formgebundene Bauer sich in die mystische Freiheit des Schwäbischen verliert. Steil ist das Tal eingeschnitten; mit unwiderstehlicher, sanfter Gewalt leitet es hinunter in die seligen Gefilde nedarwärts. Die Wiesen und Acker, die Weinberge und Hügel, gerundet und nur wenig erhöht, sie beginnen von innen heraus zu leben; man spürt, daß sie sind wie eine Frucht mit dünner Haut und darunter einer schweren Reife.

Hat diese Landschaft ein Ende? Sie ist wie das Weltall, geschlossen und ruhend in sich, und doch nicht abzuschreiten. Ein Garten ruht und atmet, von einem Horizont zum anderen, schwellend in der einzigartigen Verschmelzung von feindlichsten Dingen zu prachtvoller Harmonie. Tausendfältige Spannung zittert überm Schwäbischen dahin, zittert so fein und dicht, daß sie fast wie Ruhe erscheint. Erst wenn man von Weislingen her dieser Spannung sich ausgeliefert hat und plötzlich jenen runden, einstufigen Berg rechter Hand sieht, auf dessen halber Höhe ein rötliches Dörflein ruht, dann überfällt es einen: tausendjährige deutsche Geschichte wird angerührt wie mit einem Zauberstab, und alles, was durch deutsche Kaiser geschah in jenen mittelalterlichen Zeiten, in Rom und Mailand, in Sizilien und im Heiligen Land, wird so einfach wie ein Geigenstrich; denn jener Berg ist der Staufer.

Von hier ritten sie hinab in die Neckarfenne und weiter an den Bodensee, hier sahen sie — alle Spannungen der Harmonie trieben ihr Blut — das Ueberflüssige über dem Land und die Ferne und das Begrenzte in einem, und sie begriffen im Herzen, daß auch das Beste nichts sein konnte, das nicht schon in dieser Landschaft erfahren ward.

Denn dieses Land ist Weisheit bereit, und wenn ein Maler die Weisheit malen wollte, er müßte dieses Land malen, und auch, daß auf dem Staufer keine Burg mehr steht und nichts mehr über der Erde ist von der Wiege des größten Herrschergeschlechts der Abendlande. Aber in der Erde, benahmt und unzerstörbar, unsichtbar schier, stehen noch immer die alten Mauern.

Da liegt Wimpfen über dem Neckar. Am Rathaus prangt das heffische Wappen; Gott weiß, aus welchem Anlaß diese uralte Stadt an Hesse geriet. Doch auf einem langen Felsen steht sie da und schaut auf das weite Land, der Neckar fließt tief unten, die Sonne scheint hinein und läßt ein



Wimpfen am Neckar: Das Staufer Tor. Photo: Aug. Rupp (RDV-M)

Stückchen himmlischen Goldes in das unsichtbar reich strömende Wasser fallen. Der Horizont ist ganz weit hinausgerückt; viel Land liegt zwischen ihm und Wimpfen. Ganz tief unter dem Neckar aber liegt Salz, Stromauf und Stromab; es ist, als sei das Meer, das vor Hunderttausenden von Jahren hier war, in die Erde geflossen, ganz stark und konzentriert, damit noch eine Spannung mehr, eine neue Harmonie das Land befruchte. Wer baute zuerst auf diesem Fels? Lange verjunktene Völker, Kelten und Römer, Germanen dann. Noch stehen die Kaiserpfalz und eine romanische Fensterreihe aus Säulen, zwischen denen, sanft begrenzt, der Blick in die erregende Ferne ging. Noch stehen die gotischen Häuser und die Türme und Befehre. Aber der große Krieg um den Glauben hat Wimpfen geschlagen und seine Wurzeln zerstört. In diesem Land ist die Frömmigkeit sehr tief und der Glaube sehr stark, weil er aus jeder Handvoll Erde dringt...

Goldener Wein blinkt im Glase, über das weite Land gleitet ein Galte dahin.

Als Kaiser Konrad der Staufer die Burg Weinsberg eroberte, verhiess er den Frauen, daß sie das Kostbarste, was sie hätten, mitnehmen dürften aus der Burg. Als der Zug der Frauen aus dem Burgtor hervorkam, da trug eine jede ihren Mann auf dem Rücken. Seitdem heißt die Burg Weibertreu.

Diese Tat könnte ein Dichter erfunden haben, ein höfischer Sänger vielleicht, der erfahren war in den Dingen der Huldigung — hätte sie ihm einer geglaubt? — Diese Tat, die wirklich geschehen ist, so einfach, stark und echt, sie ist das wunderbarste Epos, vom Leben selbst geungen auf die Frau, das je gewagt worden ist. Sie ist zudem das Ehrenbild dem Manne und also einzigartig in ihrer Größe, daß sie ganz ungläublich erschiene in einem anderen Lande als diesem Schwaben.

Vielleicht, daß darum Burg Weibertreu noch einmal ein geistiger Pol Deutschlands wurde und das Schicksal Justinus Kerner gerade in den Weinsberger Flecken setzte. Verfallen lag die Burg, die der Bauernkrieg vernichtet, nur der Zwinger war da und der Söller darüber. In diesem Söller geigte der Wind, geigte über Aeolsharfen, leise, sehnüchlich, erschreckend, hauchend, unirdische Töne, brachte Saiten zum Schwingen und Tönen und spielte unergründlich seltsame Weisen, spielt sie Tag und Nacht bis zur heutigen Stunde.

Wie wir vor einer schmalen Stunde noch dort oben saßen und lauschten, so saßen sie alle dort oben und huldigten der blauen Blume. Die Poesie wuchs in ihrem Herzen, sie fannen dem Epos Weibertreu nach und den Dingen, die wir Ewigkeit und Gott und Mensch nennen. Die Romantiker sang und philosophierte, malte und war selbst dies Singen des Windes in schwingenden Saiten auf dem Söller von Schwabenland.

Die Namen sind eingemeißelt droben, dazu ein paar Verse und die Noten des Kuckucksrufs, e-cis. Fouqué und Freiligrath, Geibel, Anastasius Grün, Wilhelm Hauff, der Märchendichter, Lenau und Mathison, Mörike, Rückert und Tieck, Uhland und Franz von Paader, Gmelin, Görres, Friedrich Vitz, Schelling, Schleiermacher, Schubert, David Strauß, Wischer, Ludwig Richter, Juliane Krüdenner... Welch herrliche Folge erlauchtesten deutschen Geistes. Schau nur ins Land, hier ist wahrhaft die deutsche Seele in eine Form geflossen, und ihr stetes Gehen von Gott her und hin löst dir unentzerrbar aus dem melodischen Singen des Windes, das das Herz nur erahnend deutet.

It's Trauer, ist' Lust? Die Schatten sinken über das blühende Tal, wir trinken den hellen Wein und sind ganz nahe bei unserer Mutter Deutschland...

### Luftkurort Neuenbürg im württemberg. Schwarzwald.

Schöner Tannenwald schützt das liebliche Enatal, in dessen Grund das etwa 3000 Einwohner zählende Luftkurortstädtchen Neuenbürg liegt. Auf dem reich ansteigenden Schloßberg befindet sich das im Jahre 1889 von Herzog Carl Eugen an Stelle einer älteren Burg erbaute Schloß, um den herum sich in einer Schicht der Enstalt herumzieht.

Die idyllische Lage und die vorzügliche Luft der Tannenhochwälder haben Neuenbürg seit Jahren zu einem beliebten und gerne aufgesuchten Luftkurort gemacht. Es gibt der Kurgäste nicht wenige, die seit Jahren, ja seit Jahrzehnten in Neuenbürg aufspannen und neue Kräfte sammeln für den arbeitsreichen Alltag. Besondere Aufmerksamkeit verdienen herrliche Spaziergänge und beste Unterhaltung. Verpflegung ist sehr gut und die Kurgäste an unter herrlichen Enstättchen Neuenbürg. Zu Spaziergängen und Ausflügen in die reizvolle nähere und weitere Umgebung bieten sich vielerlei Ziele dar. So kommt man auf staubfreien fast ebenen Waldwegen an die schönsten Ausblickspunkte für die der Verkehrsverein und die Stadterwaltung immer in aufmerksamer Weise Sorge tragen.

## KONSTANZ BODENSEE

die herrliche Stadt im deutschen Süden

Dampferfahrten / Strandbad / Wassersport / Tagesfahrten in die Schweiz / Gratisprospekte: Verkehrsamt

Hotel Barbarossa . . . . . Z. 2.40 b. 3.80 P. 6.50 an	Hotel Hecht . . . . . Z. 2.50 b. 4.— P. 7.— an	Gaststätte Konzil a. See
Hotel Deutsches Haus Z. 2.50 b. 4.50 P. 7.— an	Insel-Hotel im See . . . . . Z. 4.50 b. 9.— P. 10.— an	Dr. Büdingens Sanatorium
Hotel Halm . . . . . Z. 2.50 b. 5.— P. 7.— an	Hotel Krone . . . . . Z. 2.50 b. 6.— P. 7.— an	Herz - Nerven - innere Leiden

**SM** Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz  
Schroth- und andere Diätikuren  
Große Heilerfolge — Broschüre frei

**65 Jahre**  
1871-1936

**Stadtklinik Bergzabern**  
An der Marktstraße - Die Pförle zum Waegou

Stuttgart  
**Bad Cannstatt**

Heilbad für Magen, Herz und Rheuma  
Mineral-Schwimmbäder, Technik- und Bäderkuren  
Auskunft Kurort

**Bergschmiede bei Marxzell**  
der ideale Ausflugsort im malerischen Holzbad. Reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken in bekannter Gite. Spezialität: Forellen, Geflügel, Eigene Konditorei. Pension von 4.— an. Tel. 55. Bes. Fr. ab 4.—. Bes. Fr. 2. Neuz.

**Marxzell (Albtal) Hotel Schönblick**  
Gut bürgerl. Haus. Mäßige Preise. Vorz. südl. Küche. Waldreiche Lage. Tel. 53. Zentralb. Günst. Wochenende. Tel. 53. Bes. Fr. ab 4.—. Bes. Fr. 2. Neuz.

**Engelfingen**

TRINKKUREN  
DARM-LEBER-GALLE-ZUCKER  
BÄDER  
HERZ-SKROPHULOSE-RACHTIS  
REHABILITATION

Bäder-Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse

**Niederwasser b. Hornberg**  
**Privat-Pension Kaltenbach**  
500-900 m ü. d. M. Idyll. waldr. Lage, direkt an der Grotte, mit Badegelegenheit, für Passanten u. Kurgäste. Bes. Preis RM. 3.80. Tel. 253. Prospekt. (8155)

**Gasthaus-Pension „Sonne“**  
Stat. Hornberg, Nähe Wald u. Wasser, gut bürgerl. Verpf. Zeitgemäße Preise. Tel. 356. Prospekt. Bes.: J. Heitzing.

**Elzach**  
**Gasthof-Pension Hirschen-Post**  
Idyll. gelegener Luftkurort. Vorz. Verpf. Zeitgemäße Preise. Für Kurgäste, Geschäftsleute, best. empf. Prospekt. Bes. Fern. Westf. Wwe. u. Bd. Fr.

**Gasthof und Pension zum Adler**  
Herrlich gelegen, bekannt für gute Küche und Keller. Prospekt. Telefon 246. (8038) Bes.: R. Wolf.

**Durlach** Bibel- und Thomashof  
Erholungsheim  
Bestempfohl. für Erholungsbed. Pensionspr. 3.20 bis 3.50 RM. pro Tag. Anträge a. d. Leitung d. Hauses.

**Albtal Frauenalb.**  
**Gasthaus u. Pension „z. König von Preußen“**  
Dir. a. Wald. Schöne Fr.-Z. Bek. l. Küche u. Keller. Bad, Gar. Hauptsaison. Pens. ab 3.80. Spez. Bachorell, Schwarzwald, Schinken, Speck. Tel.: Marxzell Nr. 8. Bes.: Fr. Bürkle.

**Herrenalb Hotel Waldhorn mit Ratsstübel**  
Altbek. l. gute Küche u. Keller. Fl. Wass. Direkt a. Kurpark. Pension ab 5.—. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung. Garage. Tel. 318. Bes. Frau Hch. Schauler.

**DER BADISCHE SCHWARZWALD**

**Besucht Kurhaus Allerheiligen**  
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel. Unter neuer Leitung. A. Nassoy.

**KIRNBACH** bei Wolfach (Schwarzwald)  
**Gasthof - Pension „Krone“**  
Idyll. wald. Tal, Liegewiesen, Badegelegenh., neue Fremdenzimmer m. fl. Wasser. W. C. Pens.-Pr. Mk. 3.60, Prospekt.

**Triberg, Hotel-Pension Sonne**  
Reizvoll, eingericht. fl. Hoff. 30. bekannt vorz. Küche, fl. Weine u. Bier, gr. Saal f. Vereine u. Höhenluft, ca. 10 000 qm Hoff. Gart. u. Parkanlagen u. Liegewiesen. (8163) Besitzer Robert Meyer. Eig. Hauskapelle. Telefon 531.

**Nordrach Pension Mooseck**  
Ideal ruhiger Aufenthalt, bürgerliche und Diätische. Pension von 3.80 M an. Telef. 46. Bes. Frau Lehmann.

**Nußbach (600-1000 m ü. d. M.)**  
Schnellzugstation Triberg, 2,5 km  
**Gasthof Römischer Kaiser**  
Bekannt gutes Haus, in schönst. Lage, nahe d. Walde. Mäßige Preise. Telef. 418, Triberg. Bes. A. Martin.

**Gasthaus-Pension Krone**  
Bürgerliches Haus in schönster Walddlage. Zeitgem. Preise. Tel. 550, Triberg. Besitzer B. Scherzinger.

**Bodensee**

**Bodman (Bodensee) Gasthof-Pension „Linde“**  
65 Bett., Pension v. 4.50 b. 5.80. Prospekt. Fl. W. w. u. k., Balkone, eig. Seebad. Behagl. Räume, Garagen, Ruderboote.

**Kreßbronn Hotel-Pension „Schiff“**  
am Bodensee  
direkt am See, Strandbad, Zim. m. fl. k. u. w. Wasser, Garage. Prospekt d. Bad. Presse u. Bes. A. Wither.

**Gästehelm „Wellenreuther“**  
**HEGNE** am Bodensee  
Ideal. Ferienaufenthalt. Pensionspreis v. 3.50 Mk. an

**Die ersten Bäderprospekte**  
sind eingetroffen und in der Geschäftsstelle der Badischen Presse. Karl-Friedrichstr. 6 (Ecke Zirkel) erhältlich

**Kurhaus Adler Schönwald** im Schwarzwald  
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung. Schöne Wandergelegenheit. Neues Schwimm- und Sonnenbad

**Grimmelshofen Gasth. z. Wutachbrücke**  
im romant. Wutachtal  
Schöne Fremdenzimmer, herrliche Umgebung. Pensionspreis RM. 3.50 bis 4.—  
Inhaber: **Wilhelm Mahler**.

**Café-Pension Loretto bei Konstanz**  
herrl., ruhige Lage, Aussicht auf See u. Alpen. Pensionspreis v. 4.50 Mk. an. Bier- und Beistaurant. Prospekt.







# Die Leistungsschau des deutschen Bauerntums

## Der Reichsnährstand eröffnet in Frankfurt a. M. seine dritte Ausstellung.

Von unserem Dr. H.-Vertreter in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. Mai.

In Frankfurt a. M. wird am 17. Mai die dritte Reichsnährstandsausstellung eröffnet. Es ist eine Unsumme von Arbeit geleistet worden, um diese wohl größte europäische Schau zweckentsprechend und würdig aufzubauen. Eine kaum zu übersehende Vielseitigkeit bildet den äußeren baulich-technischen Rahmen, und doch empfindet man unwillkürlich, daß ein organischer Wille dieses Meisterwerk gestaltet hat. Der Reichsnährstand gab der deutschen Presse Gelegenheit, am Donnerstag durch einen Rundgang über das große Ausstellungsgelände die Eindrücke zu sammeln von einem abgerundeten Bild von all dem, was das deutsche Bauerntum bewegt, was es erziehen soll, um seine große Aufgabe der Sicherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit zu bewältigen, aber auch gleichzeitig von dem, was das deutsche Bauerntum an Leistungen schon vollbracht hat. Das Erste, was dem Besucher ins Auge springt, ist der grundsätzliche Wandel, der sich in der Frankfurter Veranstaltung gegenüber früheren Ausstellungen sichtbar vollzogen hat. Waren es früher in erster Linie technische Schauen der Industrie, also Verkaufsmessen, so stehen nunmehr in der Ausstellung die ernährungs- und volkswirtschaftlichen Aufgaben des Bauern im Vordergrund. Die wirtschaftliche Seite der Landwirtschaft, die so wichtig ist und so sehr sie gepflegt wird, tritt gegenüber den vorgeschobenen kulturellen Aufgaben zurück.

Die vielen Lehr- und Sonderschauen vermitteln ein klares Bild von der kulturellen und rassistischen Bedeutung unseres Volkswirtschafts. Die rein wirtschaftlichen Fragen, die bei früheren ähnlichen Ausstellungen im Mittelpunkt standen, wurden vom Reichsnährstand bewußt den Wert des Blutes und der Kultur untergeordnet und erhalten so erst ihren rechten Platz im volkswirtschaftlichen Gesamtbild, das heute vor allem sozialistisch und auf den Menschen ausgerichtet ist. Diesen hohen Sinn der 3. Reichsnährstandsausstellung legt der Reichsbauernführer Dr. Darré in einem Begrüßungswort nach Frankfurt fest. Somit bilden die weltanschaulichen, politischen, kulturellen und sozialen Fragen des Bauerntums die Grundlage des Aufbaus der Schau.

### Das Reichsnährstandshaus.

Alles, was mit den Aufgaben des Bauerntums irgendwie zu tun hat, wird in dem „Reichsnährstandshaus“, das die größte Halle einnimmt, dargestellt. Die zwei großen Aufgaben des Bauern, einmal Ernährer des gesamten Volkes, zum anderen der Erhalter und ewige Blutsquell der Nation zu sein, finden ihre Würdigung. Die Fragen des Blutes und der Rasse bilden den Ausgangspunkt aller folgenden Abteilungen. Man weiß, daß sich heute der Besucher vor allem aus der Masse der technisch wenig geschulten Mittel- und Kleinbauern zusammensetzt, die ohne besondere Vorbereitung und Anleitung kaum das in dem Maschinenfeld und den zahlreichen Tiergeheulen für ihren Betrieb Richtige finden. Man muß sie also durch Vorführungen erst einmal aufschließen, damit sie für alle Fragen der Erzeugungsschlacht das richtige Verständnis erhalten. Und so ging man als Gegner aller Papstfabeln, Statistiken und gedruckten Ratsschläge hin und erstellte ein Musterbeispiel für das praktische Vorgehen, indem man einen richtigen „Bauernhof in der Erzeugungsschlacht“ aufbaute. Es wird ein ausgezeichneter, nach jeder Richtung eindrucksvoller Anschauungsunterricht aus der Praxis gegeben. Einzelne Gruppen gliedern sich in Abteilungen wie „Gesundheitspflege auf dem Lande“, „Landeskultur, eine volkliche Notwendigkeit“ oder in Vorführungen wie „Neubildung deutschen Bauerntums“, oder „Gestaltung aus dem Blut“ und schließlich „Landjugend im Reichsberufswettkampf“.

### Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht.

Wirklichen Nutzen von der Ausstellung wird der Bauer durch die große Vorführung „Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht“ mit nach Hause nehmen. Denn hier sieht er das, was er ohne weiteres in seinen heimlichen Betrieb übernehmen kann. Es ist ein richtiges vollständiges Bauernwerk aufgebaut, umgeben von richtig bebauten Feldern. Ratsschläge werden gegeben für das zweckmäßige Bauen von Wohnung und Stall, von Scheune und Hof, von Düngelstätte und Gär-futterbehälter. Im äußeren Rahmen und in der inneren Einrichtung paßt der Hof zu dem Sitten- und Brauchtum des mitteldeutschen Höhengebietes hinein. Unmittelbar an den Hof anschließend ist der Bauerngarten errichtet. Er ist so gefüllt und bepflanzt, wie ihn ein solcher Hof für die Familie und Gefolgschaft zur Selbstversorgung mit gärtnerischen Erzeugnissen nötig hat. Es folgt das Stiefkind der deutschen Landwirtschaft, die Wiese, und der Hinweis auf deren zweckentsprechende Pflege. Eine Weidelehrschau bringt uns an die Meliorationsaufgaben heran, eine Sonderabteilung zeigt den Bauernwald, der in vielen Gegenden noch sehr verbesserungsbedürftig ist. Nicht vergessen sein soll der Hinweis auf das Haus der Pflanzenzucht, das besonders die eine Laifade offenbart, daß nämlich die Saatgutverwendung mit bester deutscher Hochguth gewaltige Fortschritte gemacht hat. Damit legt der Reichsnährstand die Aufgabe des landwirtschaftlichen Bauerns dar, durch sachgemäßes, billiges Bauen einerseits die Leistungen des Bodens und der Stalltiere zu steigern, andererseits die Ernteverluste durch richtiges Lagern vor dem Verderben zu bewahren.

### Das Haus der Marktförderung.

Der Weg führt zu einer neuen Halle, die nicht weniger bedeutsam für den Besucher sich darstellt. Als einen Arbeits-ausschnitt aus einem großen Gebiet, das nicht allein für den Erzeuger, sondern für das ganze Volk wichtig ist, finden wir die Darstellung über die Marktförderung des Reichsnährstands. Alles, was die Vieh- und Fleischwirtschaft, die Eier-, Getreide- und Kartoffelwirtschaft angeht, kam, wie die wirtschaftliche Auswirkung in dem Marktgeschehen ist, spiegelt sich hier wider. Die Marktförderung ist bekanntlich nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zwecke der Ernährungsicherung der Nation. Deswegen ist nicht nur der landwirtschaftliche Erzeuger, sondern auch der be- und verarbeitende Betrieb landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie die Verteilerschicht gleichberechtigt im Reichsnährstand zusammengeschlossen. Das Haus der Marktförderung bringt jedem die Erkenntnis näher, daß durch die Marktförderung der deutsche Bauer wieder auf lange Sicht wirtschaften kann und nicht wilden Preischwankungen oder Absatzschwierigkeiten ausgeliefert ist. Im besonderen werden man sich in dieser Halle an die deutsche Frau, die immer wieder auf dem Lande und in der Stadt beim Erfolge der Erzeugungsschlacht mitbesselt und tröstet.

### Der Weinbau.

Die Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. ist an sich bestimmt nicht denkbar ohne eine große Sonderchau für den Weinbau. Das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet, das die Ausstellung beheimatet, stellt bekanntlich den größten deutschen Weinbaubezirk dar. So hat man auch hier nicht etwa große Zahlenstatistiken oder ähnliches als Lehrmittel hingestellt, sondern ein lebendes Objekt, einen Weinberg, wie er

wächst und wachsen soll. So wird der Besucher angeprochen, wie es in seinem Weinberg aussieht, welche Aufgaben bei ihm die vordringlichsten sind, kurz, wie dem deutschen Weinbau geholfen werden kann. Es werden die verschiedensten Erziehungsarten dargestellt und praktische Beispiele gezeigt. Ein großes Zelt bringt ein Kellerhaus, eine vorrättsmäßige eingerichtete Traubenschnitzerei, einen Lagersteller mit den entsprechenden Geräten. „Der Weinbau in Wort und Bild“ bildet den Höhepunkt dieser Weinbaulehrschau. Wir gehen aus dieser anregenden Halle hinaus und kommen zum Hause der Düngung, wo wiederum in lebendiger Weise ein erzieherischer Anschauungsunterricht über den richtigen Einsatz von Mitteln und Kräften gewährt wird. Dem Hause der Düngung schließt sich das Haus der Pflanzenzucht an.

### Das Haus der Milch.

Eine Überraschung findet der Besucher in der Leistungsschau der deutschen Milchwirtschaft vor, die im „Haus der Milch“ untergebracht ist. Denn es sind Spitzenleistungen der



Der Bauernhof auf dem Ausstellungsgelände. (Scherl Bilderdienst, K.)

## Der Jahresabschluß der Viag. / Verteilung von wieder 6% Dividende.

### Nahzu vollständige Ausnutzung der technischen Leistungsfähigkeit.

Die Vereinigte Industrie-Unternehmung AG, Berlin (Vioag), in der alle industriellen und handwerklichen Betriebe des Reiches untergebracht sind, schließt für das Geschäftsjahr 1935 die Bilanzabrechnung in Höhe von 8% auf das 190 Mill. M. betragende Aktienkapital aus. Die Bilanzabrechnung zeigt eine Zunahme der Umsatze um 12,9% auf 14,23 Mill. M. Erträge sind 0,21 (0,54) Mill. M. sonstige Kapitalerträge, 0,03 (0,04) Erträge aus Leistungen und 0,87 (0,77) Mill. M. außerordentliche Erträge. Aus der anderen Seite der Bilanzabrechnung sind 0,23 (0,23) Zinsen, 0,84 (0,71) Verluste, 2,95 (3,50) und sonstige Aufwendungen, 0,22 (0,25) Mill. M., so daß nach Übernahme von 0,03 (0,16) Mill. M. Abschreibungen und 0,20 (1,42) Umstellung an Rückstellungen ein Reingehalt von 10 863 003 (10 849 740) M. verbleibt, der sich um den Gewinnvortrag auf 11 379 840 (11 408 545) M. erhöht.

In seinem Bericht für den Vorstand aus, daß die zunehmende Erhaltung der deutschen Wirtschaft in dem mit dem 31. März 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr bei den der Viag angeschlossenen industriellen Unternehmungen zu einer wesentlichen Erhöhung der Umsatze und der technischen Leistungsfähigkeit geführt hat. Darüber hinaus mußten die Viag-Gesellschaften vielfach umfangreiche Erweiterungen vornehmen, um den an sie gestellten Anforderungen entsprechen zu können. Die Viag hat in diesem Jahre für schneidende Arbeit und gute Erträge eine erhebliche Erweiterung ihrer industriellen Leistungsfähigkeit für die innere Kräftigung der ihr angeschlossenen Unternehmungen in technischer, finanzieller und sozialer Hinsicht vorgenommen. Auf diesem Wege wird, wie die Verwaltung glaubt, am besten die deutsche Wirtschaft bei allen Schwierigkeiten eine wesentliche Erhöhung der Umsatze und der technischen Leistungsfähigkeit erreichen. Die Viag hat die Erträge der angeschlossenen Unternehmungen in technischer, finanzieller und sozialer Hinsicht gefördert. Auf diesem Wege wird, wie die Verwaltung glaubt, am besten die deutsche Wirtschaft bei allen Schwierigkeiten eine wesentliche Erhöhung der Umsatze und der technischen Leistungsfähigkeit erreichen. Die Viag hat die Erträge der angeschlossenen Unternehmungen in technischer, finanzieller und sozialer Hinsicht gefördert.

Die Bilanz zeigt gegenüber dem Vorjahr, abgesehen von einigen Verbiegungen innerhalb der Konten, keine wesentlichen Änderungen, worauf auch die Bilanz, die die Bilanzsumme mit 294,25 (294,16) Mill. M. kaum verändert ist, hinweist. Die im Vorjahr erwähnte Rückstellung der Kursverluste aus dem Rückgang der Schuldverschreibungen ist nach endgültiger Klärung dieser Schuldverschreibungen freigegeben. Von dieser Rückstellung ist ein Betrag von 10 Mill. M. zur Bildung einer Sonderreserve verwendet worden. Der Nettbetrag wurde dem Konto Sonstige Rückstellungen zugeführt, das mit 3,83 (3,0) Mill. M. außerordentlichen Erträge ermöglicht ist. Einmalig ist die Rückstellung ansetzt. Dementsprechend hat sich nach Neubildung der Sonderreserve von 10 Mill. M. das Konto Rückstellungen auf 7,46 (17,46)

### Die süddeutschen Waren- und Produktmärkte.

#### Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Das Angebot von Weizen war auch noch in dieser Woche klein, doch war eine ausgiebige Anknappung am Oberen nicht festzustellen, da die Mühlen noch verlor und keine Rettung zeigen, auf höhere Preisforderungen einzugehen. Angeboten waren einige Partien Bayern-Franken-Weizen, mitteldeutscher/Südlicher Weizen sowie etwas Kommerzial-Weizen. Die Nachfrage nach Weizen war von Anfang der Woche kleiner. Weizen mit 5 M., meist jedoch mit 6 M. Handelspreise für Juni-Vieferung gehandelt worden sind, während gegen Wochenende unter 6 M. Handelspreise überhaupt nicht mehr aufkommen war. Angebote für Juli sind nicht beobachtet worden. Ein gewisses Angebot von Weizen dürfte noch an den Markt kommen, wenn die Landwirtschaft mit ihren Frühlingsarbeiten zu Ende ist und sich die Verfertigungslage entspannen überbilden läßt. Die natürliche Folge dieses verhältnismäßig spärlichen Angebots ist, daß auch die Weizenverkäufer den Weizen bisher wenig zum Zuge lassen, nur gefast werden, und somit die von der Marktförderung vorgesehene reiblose Erfüllung der verbrauchten Weizen ermöglicht ist. Einmalig amannher Weizen wurde in das Preisgebiet W. XIX mit 6 M. Spanne und dem vorgeschriebenen Aufschlag gehandelt, wobei es sich hauptsächlich um sibirische Weizen handelt, die bisher in der Handelspraxis nicht vorkamen. Die Befreiung von Steuern und Zöllen hat den Weizen in der Preisgestaltung eine Rolle gespielt, die in den letzten Tagen noch spärlicher geworden ist, doch namentlich bei den kleineren und mittleren Mühlen noch hatte Kaufkraft, auch für Kontingentzwecke, besteht. Die Forderungen lauteten allgemein auf 6 M. Handelspreise für das Preisgebiet R. XIX. Vereinzelt werden von den Getreidehändlern überhöhter Handelspreise gemeldet. Die Befreiung von Steuern und Zöllen hat den Weizen in der Preisgestaltung eine Rolle gespielt, die in den letzten Tagen noch spärlicher geworden ist, doch namentlich bei den kleineren und mittleren Mühlen noch hatte Kaufkraft, auch für Kontingentzwecke, besteht. Die Forderungen lauteten allgemein auf 6 M. Handelspreise für das Preisgebiet R. XIX. Vereinzelt werden von den Getreidehändlern überhöhter Handelspreise gemeldet. Die Befreiung von Steuern und Zöllen hat den Weizen in der Preisgestaltung eine Rolle gespielt, die in den letzten Tagen noch spärlicher geworden ist, doch namentlich bei den kleineren und mittleren Mühlen noch hatte Kaufkraft, auch für Kontingentzwecke, besteht. Die Forderungen lauteten allgemein auf 6 M. Handelspreise für das Preisgebiet R. XIX. Vereinzelt werden von den Getreidehändlern überhöhter Handelspreise gemeldet.

deutschen Volkswirtschaft, die von dem hohen Leistungsstand der Milch- und Vollerzeugnisse zeugen. Ins Auge springt der große Stand der deutschen Käsebau. Die Erzeugnisse sämtlicher deutschen Erzeugergebiete sind vertreten, kurze Hinweise auf die hauptsächlichsten Merkmale in Geschmack, Aussehen und Dichtigkeit der Käse, sowie deren besonderen Verwendungszweck zu den einzelnen Tagesmahlzeiten erleichtern das Verständnis.

Neben diesen Sonderausstellungen sind im Parkgelände noch die Fische, Bienen, Seidenraupen untergebracht. Damit kommen wir zur Besichtigung der Ausstellung auf dem gewaltigen Freigelände, das in des Wortes echter Bedeutung eine ausgeprägte Lebensschau bringt. Neben den verschiedensten Pflanzen sehen wir hier in ungeahnter Vielzahl lebende Tiere der verschiedensten Rassen und Arten. 3000 edelste Zuchttiere sind in 80 gewaltigen Hallen untergebracht. Wir finden die auf allen Turnieren bekannten Pferde aus Dänemark sowie die Hannoveraner und die Celler Gengste, daneben 520 Rinder, 280 Schafe und über 450 Schweine, die zum großen Wettbewerb hier angetreten sind. Aus je 100 000 Tieren der einzelnen Rassen wurden in den verschiedensten Gebieten des Reiches die 20 besten aller Gattungen und Schläge ausgewählt, die sich nun im Wettbewerb messen sollen. Zum Teil werden sie mit sehr hohen Preisen bedacht werden. Inmitten der Tierwelt ist der „Große Ring“ aufgebaut, der als Platz der großen Reit- und Fahrturniere stets einen Anziehungspunkt bilden wird.

### Zwei Stunden neue Eindrücke.

Mehr als zwei Stunden pilgern wir durch die Ausstellung und finden immer wieder etwas Neues und für die Bedürfnisse der Landwirtschaft Wichtiges. Etwa 400 Landmaschinenfirmen haben die Ausstellung mit 6000 verschiedenen Maschinen und Geräten besetzt. Alle Neuerungen und Verbesserungen an Landmaschinen sind ausgestellt und können auf ihre Brauchbarkeit untersucht werden. Unmöglich, alle die vielen Einzelheiten noch aufzuzählen, die diese größte Schau Europas, die soeben in Frankfurt a. M. eröffnet, bringt. Es wäre aber ungerecht, wollte man nicht erwähnen, daß die Stadt Frankfurt a. M., in deren Hallen vor fast 50 Jahren die erste große Ausstellung der deutschen Landwirtschaft vom Jahre 1887 stattfand, alles getan hat, um die Hunderttausende von Gästen, die aus ganz Deutschland und aus dem Auslande nach Frankfurt eilen, gut und würdig aufzunehmen. Mehr als 300 Sonderzüge, bis jetzt 81 Dampfer mit je 1000 Teilnehmern sind eingeleitet. Der gesamte Rheindampferverkehr steht für die Ausstellungszeit zur Verfügung. Jeder, der die Reichsnährstandsausstellung besucht, wird feststellen, daß ein fester Wille und eine klare Zielrichtung den Reichsnährstand befehligt, der schließlich bei Einfluß eines jeden deutschen Bauern zum Erfolge führen muß.

## Der Jahresabschluß der Viag. / Verteilung von wieder 6% Dividende.

### Nahzu vollständige Ausnutzung der technischen Leistungsfähigkeit.

Die Vereinigte Industrie-Unternehmung AG, Berlin (Viag), in der alle industriellen und handwerklichen Betriebe des Reiches untergebracht sind, schließt für das Geschäftsjahr 1935 die Bilanzabrechnung in Höhe von 8% auf das 190 Mill. M. betragende Aktienkapital aus. Die Bilanzabrechnung zeigt eine Zunahme der Umsatze um 12,9% auf 14,23 Mill. M. Erträge sind 0,21 (0,54) Mill. M. sonstige Kapitalerträge, 0,03 (0,04) Erträge aus Leistungen und 0,87 (0,77) Mill. M. außerordentliche Erträge. Aus der anderen Seite der Bilanzabrechnung sind 0,23 (0,23) Zinsen, 0,84 (0,71) Verluste, 2,95 (3,50) und sonstige Aufwendungen, 0,22 (0,25) Mill. M., so daß nach Übernahme von 0,03 (0,16) Mill. M. Abschreibungen und 0,20 (1,42) Umstellung an Rückstellungen ein Reingehalt von 10 863 003 (10 849 740) M. verbleibt, der sich um den Gewinnvortrag auf 11 379 840 (11 408 545) M. erhöht.

In seinem Bericht für den Vorstand aus, daß die zunehmende Erhaltung der deutschen Wirtschaft in dem mit dem 31. März 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr bei den der Viag angeschlossenen industriellen Unternehmungen zu einer wesentlichen Erhöhung der Umsatze und der technischen Leistungsfähigkeit geführt hat. Darüber hinaus mußten die Viag-Gesellschaften vielfach umfangreiche Erweiterungen vornehmen, um den an sie gestellten Anforderungen entsprechen zu können. Die Viag hat in diesem Jahre für schneidende Arbeit und gute Erträge eine erhebliche Erweiterung ihrer industriellen Leistungsfähigkeit für die innere Kräftigung der ihr angeschlossenen Unternehmungen in technischer, finanzieller und sozialer Hinsicht vorgenommen. Auf diesem Wege wird, wie die Verwaltung glaubt, am besten die deutsche Wirtschaft bei allen Schwierigkeiten eine wesentliche Erhöhung der Umsatze und der technischen Leistungsfähigkeit erreichen. Die Viag hat die Erträge der angeschlossenen Unternehmungen in technischer, finanzieller und sozialer Hinsicht gefördert. Auf diesem Wege wird, wie die Verwaltung glaubt, am besten die deutsche Wirtschaft bei allen Schwierigkeiten eine wesentliche Erhöhung der Umsatze und der technischen Leistungsfähigkeit erreichen. Die Viag hat die Erträge der angeschlossenen Unternehmungen in technischer, finanzieller und sozialer Hinsicht gefördert.

Die Bilanz zeigt gegenüber dem Vorjahr, abgesehen von einigen Verbiegungen innerhalb der Konten, keine wesentlichen Änderungen, worauf auch die Bilanz, die die Bilanzsumme mit 294,25 (294,16) Mill. M. kaum verändert ist, hinweist. Die im Vorjahr erwähnte Rückstellung der Kursverluste aus dem Rückgang der Schuldverschreibungen ist nach endgültiger Klärung dieser Schuldverschreibungen freigegeben. Von dieser Rückstellung ist ein Betrag von 10 Mill. M. zur Bildung einer Sonderreserve verwendet worden. Der Nettbetrag wurde dem Konto Sonstige Rückstellungen zugeführt, das mit 3,83 (3,0) Mill. M. außerordentlichen Erträge ermöglicht ist. Einmalig ist die Rückstellung ansetzt. Dementsprechend hat sich nach Neubildung der Sonderreserve von 10 Mill. M. das Konto Rückstellungen auf 7,46 (17,46)

### Die süddeutschen Waren- und Produktmärkte.

#### Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Das Angebot von Weizen war auch noch in dieser Woche klein, doch war eine ausgiebige Anknappung am Oberen nicht festzustellen, da die Mühlen noch verlor und keine Rettung zeigen, auf höhere Preisforderungen einzugehen. Angeboten waren einige Partien Bayern-Franken-Weizen, mitteldeutscher/Südlicher Weizen sowie etwas Kommerzial-Weizen. Die Nachfrage nach Weizen war von Anfang der Woche kleiner. Weizen mit 5 M., meist jedoch mit 6 M. Handelspreise für Juni-Vieferung gehandelt worden sind, während gegen Wochenende unter 6 M. Handelspreise überhaupt nicht mehr aufkommen war. Angebote für Juli sind nicht beobachtet worden. Ein gewisses Angebot von Weizen dürfte noch an den Markt kommen, wenn die Landwirtschaft mit ihren Frühlingsarbeiten zu Ende ist und sich die Verfertigungslage entspannen überbilden läßt. Die natürliche Folge dieses verhältnismäßig spärlichen Angebots ist, daß auch die Weizenverkäufer den Weizen bisher wenig zum Zuge lassen, nur gefast werden, und somit die von der Marktförderung vorgesehene reiblose Erfüllung der verbrauchten Weizen ermöglicht ist. Einmalig amannher Weizen wurde in das Preisgebiet W. XIX mit 6 M. Spanne und dem vorgeschriebenen Aufschlag gehandelt, wobei es sich hauptsächlich um sibirische Weizen handelt, die bisher in der Handelspraxis nicht vorkamen. Die Befreiung von Steuern und Zöllen hat den Weizen in der Preisgestaltung eine Rolle gespielt, die in den letzten Tagen noch spärlicher geworden ist, doch namentlich bei den kleineren und mittleren Mühlen noch hatte Kaufkraft, auch für Kontingentzwecke, besteht. Die Forderungen lauteten allgemein auf 6 M. Handelspreise für das Preisgebiet R. XIX. Vereinzelt werden von den Getreidehändlern überhöhter Handelspreise gemeldet. Die Befreiung von Steuern und Zöllen hat den Weizen in der Preisgestaltung eine Rolle gespielt, die in den letzten Tagen noch spärlicher geworden ist, doch namentlich bei den kleineren und mittleren Mühlen noch hatte Kaufkraft, auch für Kontingentzwecke, besteht. Die Forderungen lauteten allgemein auf 6 M. Handelspreise für das Preisgebiet R. XIX. Vereinzelt werden von den Getreidehändlern überhöhter Handelspreise gemeldet.

**Gut raffiert**  
**ROT BART**  
**MONDEXTRA**  
gut gekaut!  
ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF



Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Weiter fest.

Berlin, 15. Mai. (Funkpr.) Die Börse eröffnete auch heute wieder in feiner Haltung, wobei verschiedene Werte über einen Durchschnitt von 1/2% hinaus kräftige Erhebungen aufwiesen. ... Am Aktienmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Nach der im Verlauf vorübergehend unterbrochenen Aufwärtsbewegung wurde die Tendenz gegen Schluss der Börse wieder anscheinend fest. Bei erneuten Erhebungen von durchschnittlich 1/2-1% Pros. waren Siemens bis auf 193 an, Rembrandt als gegen den Notiaaschluß fast 6 Pros. ... Nach dem im Verlauf vorübergehend unterbrochenen Aufwärtsbewegung wurde die Tendenz gegen Schluss der Börse wieder anscheinend fest.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 15. Mai. (Funkpr.) Das Geschäft bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren haben sich nicht vermindert. ... Am Getreidegroßmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Berlin, 15. Mai. (Funkpr.) Frühmarktnotierungen: Safer auf 196-216, Sommerernte auf 210-220, Winterernte 219, Winterernte 240-250, Landweizen per 1000 kg, ... Am Getreidegroßmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Karlsruher Großmarkt.

Auf dem Großmarkt am Freitag war die Zufuhr an einheimischen Karoffeln reichlich; etwas kleiner waren die Sorten an „neuen Italienern“. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Weinverfeinerung.

Das Weinat-Verband-Richt in Verband deutscher Naturweinverfeinerer verleierte im Saale des Weinervereins an Deidesheim 1936 über 1935er Weinberge, 4050 Hektar 1936er und 150 Hektar 1935er Weinberge. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Auch die erzielten Preise bei den 1934er und 1935er Blauschweinen können als gut angesehen werden, die bis auf eine Nummer niedriger lagen.

Schlachttier- und Nutztiermarkt.

Berlin, 15. Mai. (Funkpr.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 448 Ochsen, 353 Bullen, 1059 Rinder, 1839 Kälber, 8925 Schafe, 12493 Schweine. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Bamberg, 15. Mai. (Funkpr.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 4914 Schweine. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Stuttgart, 15. Mai. (Funkpr.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 4914 Schweine. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Freiburg, 15. Mai. (Funkpr.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 4914 Schweine. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Baumwolle.

Bremen, 15. Mai. (Funkpr.) Baumwoll-Schluss. American Middling Lint Standard 28 mm loco per engl. Fund 13.95 (13.86) Dollars.

Metalle.

Berlin, 15. Mai. (Funkpr.) Metallnotierungen für je 100 kg: Elektrolyt Kupfer prompt etc. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

London, 14. Mai. (Funkpr.) Kupfer (per 100 lb.) Tendenz gut behauptet. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Württembergische Hüttenauktion. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensörfe. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 15. Mai. (Funkpr.) Im internationalen Devisenverkehr war heute eine weitere Erholung der Goldsalute zu verzeichnen, die auf verstärkte Interventionen des englischen Währungsansichtsstands gegenüber dem französischen Franc und zum Teil auch auf Deduktionen der Spekulation zurückzuführen sein dürfte. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Zum Medio war etwas größerer Bedarf vorhanden, demzufolge die Bilanzengagements auf 2 1/2-3% erhöht wurden. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

An den internationalen Devisenmärkten waren Pfunde und Dollar gegenüber den Goldsaluten insbesondere dem Schweizer Franc etwas fester. ... Am Karlsruher Großmarkt waren die Umsatzzahlen im Verlauf amüßig ein wenig zurückgegangen.

Table with columns: Berliner Devisennotierungen, Berliner Notenbörsen, London, Paris, Amsterdam, etc. showing exchange rates for various currencies.

Table with columns: Berliner Devisennotierungen am Samstag, showing exchange rates for Saturday.

Table with columns: Zürcher Devisennotierungen vom 15. Mai 1936, showing exchange rates from Zurich.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 15. Mai 1936.

Large table containing stock market data for Berlin and Frankfurt, including various indices and individual stock prices.

Frankfurter Kassakurse

Table containing Frankfurt exchange rates for various commodities and currencies.

Möbel-Karrer advertisement: richtet auch Sie behaglich ein. KARLSRUHE Philippstraße 19.

Zu vermieten advertisement: 1. Juli 1936 2-3 Zimmerwohnungen.

Bahnhofsnähe advertisement: möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten.

Mietgesuche advertisement: Zu mieten gesucht: 2 1/2-3 Zimmerwohnung.

Kein anderes Werbemittel hat die gleichen Erfolge wie die Zeitungs-Anzeige.

Nordstern Lebensversicherungsbank advertisement.

Gut möbl. Zimmer advertisement.

Verlobungskarten advertisement.



# Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

8. Fortsetzung

„Es ist zwar nicht üblich, während eines gemütlichen Abends von geschäftlichen Dingen zu reden“, begann er höflich und sah in kaum verhüllter Spannung in die regungslosen Züge seines Gastes, „aber Sie werden es mir gewiß nicht verargen, Herr Cessani, wenn ich frage, ob Sie in meiner Sache schon Positives erreicht haben!“

„Warum sollte man nicht auch jetzt von Geschäftlichem sprechen?“ erwiderte der Bankier. „Ich wenigstens habe zu allen Stunden, Tag und Nacht, Zeit und Interesse für mein Geschäft!“ Langsam streifte er die Asche von seiner Zigarre ab. „In Ihrer Sache bin ich noch immer nicht weitergekommen, die Leute, an die ich mich wandle, lehnten ab; Geld ist augenblicklich sehr knapp!“

„Und Sie selbst, Herr Cessani...?“

Der Bankier unterbrach ihn.

„Ich sagte Ihnen neulich schon, daß ich zur Zeit ein derartiges Kapital nicht zur Verfügung habe!“

Wartens unterdrückte die Niedererschlagenheit, die ihn erfaßt hatte.

„Sie glauben also nicht, daß es Ihnen in absehbarer Zeit gelingen wird, mir den Kredit zu beschaffen?“

„Das kann ich heute noch nicht sagen; ich tue, was ich kann, mehr vermag kein Mensch.“

Wartens, einigermaßen ratlos geworden, erhob sich und ging in den Nebenraum.

„Willst du dich nicht etwas Herrn Cessani widmen, Eva?“ fragte er hastig. „Walter wird dich gewiß so lange entschuldigen!“

Eva bemerkte nicht das sekundenschnelle Aufflammen in Cessanis Augen, als sie unter der Türe erschien.

„Wie gefällt es Ihnen bei uns, Herr Cessani?“ fragte sie, nur um etwas zu sagen, während sie sich dem Bankier gegenüberübersteckte.

„Es ist sehr gemütlich bei Ihnen, gnädiges Fräulein!“

„Ich freue mich, das zu hören!“ erwiderte Eva darauf und suchte nach einem Gesprächsthema; aber auch jetzt wirkte Cessanis Nähe hemmend auf sie, so daß ihre Gedanken wie ausgefaltet waren.

Längeres Schweigen entstand.

„Sie leben allein mit Ihrem Vater, gnädiges Fräulein?“ fragte der Bankier unvermittelt.

„Ja; meine Mutter starb, als ich noch nicht ganz acht Jahre alt war.“

„Sie lieben wohl Ihren Vater sehr?“

Eva sah den Mann ihr gegenüber verwundert an. Was hatte diese Frage zu bedeuten? Gerade von Cessani hatte sie eine derartige Frage am allerletzten erwartet!

„Gewiß!“ antwortete sie zurückhaltend.

Cessani blickte vor sich nieder. Nun hob er wieder den Kopf.

„Ihr Vater hat sich wegen eines großen Kredits an mich gewandt. Sie wissen sicher davon“, sprach er in sachlichem Tone.

„Ja, ich bin davon unterrichtet.“

„Ich unternahm schon einiges in dieser Sache, bisher erhielt ich leider überall Abfragen. Es wäre natürlich keine Kleinigkeit für Ihren Vater, wenn der Bau des Hochhauses an der Geldfrage scheitern müßte.“

Angst um ihren Vater jagte über Eva hin.

Sie überlegte nicht, warum Cessani gerade zu ihr jetzt über diese Dinge sprach... Wenn auch Cessani, der ihres Vaters letzte Hoffnung war, nun so redete — gab es dann für ihn überhaupt noch eine Rettung?

Sie mußte selbst nicht, wie sehr sie sich ereiferte:

„Der Bau darf nicht scheitern, Herr Cessani! Mein Vater hängt so sehr daran, es wäre nicht auszudenken, wenn alle Arbeit, aller Fleiß und alles Können, die er daran verwandt, wenn alles Geld, das er schon in das Unternehmen gesteckt hat, verloren wären! Ich glaube, mein Vater würde das nicht überleben!“

Sie sah Cessani an, als müsse sie aus seinen harten, verschlossenen Zügen die Antwort lesen — die Antwort, die sie jetzt, in diesem Augenblick hören wollte: daß es doch eine Rettung für ihren Vater, für sein gewaltiges Projekt gebe!

„Das wäre allerdings sehr schlimm“, sagte Cessani ruhig, als spähe er von etwas Belanglosem. „Nun — vielleicht bringe ich doch das unmöglich Erreichende fertig, man darf nur den Mut nicht verlieren!“

„Ich wäre Ihnen sehr, sehr dankbar, Herr Cessani!“ erwiderte Eva drängend.

Da gewahrte sie in Cessanis Augen einen Blick, der sie erschauern ließ.

Warum betrachtet er mich so seltsam? — Was will er von mir?, jagte es ihr durch die aufgewühlten Gedanken.

Oder — — — hatte sie in der Erregung, in der sie sich befand, diesen Blick sich nur eingebildet?

„Danken Sie mir erst, wenn ich für Ihren Vater etwas erreicht habe, gnädiges Fräulein!“ gab Cessani kühl, reserviert zur Antwort und sah sie wieder gleichmütig, wie einen Menschen, der ihn nicht im Geringsten interessierte, an, so daß Evas vorherige Aufregung und Angst verwehten.

### VI.

„Ich fürchtete schon, Sie kämen heute nicht, Eva!“ sagte der Filmschauspieler Hilligen und prekte leidenschaftlich Evas Wartens die Hand.

„Verzeihen Sie die Verpöpfung, aber ich erhielt unerwarteten Besuch und kam nicht rechtzeitig zu dem Hausweg.“

„Die Hauptsache ist, daß Sie jetzt da sind! Ich wäre untröstlich gewesen, wenn Sie nicht gekommen wären!“

„Nun übertreiben Sie wieder!“ erwiderte Eva scherzend, um nicht gleich wieder den vertraulichen Ton, den Hilligen bei ihren letzten Zusammentreffen angeschlagen hatte, aufkommen zu lassen.

Sie bestiegen Hilligen's elegantes Kabinett. Eva nahm neben dem Schauspieler Platz, dann fuhr der Wagen in westlicher Richtung hinweg.

Eva dachte daran, wie sehr sie sich heute wieder dagegen gewehrt hatte, die Verabredung mit Hilligen einzufahren. Sie hatte nicht von demselben fangehen wollen — aber dann war das Verlangen, Hilligen wiederzusehen, in ihr doch stärker geworden als ihr Wille.

Schon mehrmals hatten sie sich getroffen.

Der Schauspieler, der ihr anfangs zurückhaltend begegnet war, hatte dann immer deutlicher zu erkennen gegeben, daß er auch jetzt noch, wie damals auf dem Dampfer, in sie verliebt sei.

„Woher sollte das führen?“

„Wie würde es enden?“

„So ganz in Gedanken?“ fragte da Hilligen.

Sie hatten die Stadt hinter sich gelassen; der Wagen fuhr über freies Gelände, nun kam der Wald.

Eva wandte sich dem Schauspieler zu. In heißem Mienen sah sie seine Augen auf sich gerichtet.

„Ich genieße die Schönheit der Fahrt —“, antwortete sie ausweichend und blickte wieder geradeaus.

„Sie sind heute sehr nachdenklich, Eva“, fuhr Hilligen fort, „darf man wissen, was Sie so sehr beschäftigt?“

„Nachdenklich? — Nicht mehr als sonst.“

Sie gelangten zum Ufer der Babel, die im Licht der Mittagssonne schimmerte; dann kehrten sie durch den Grünwald zurück.

Unvermittelt hielt Hilligen den Wagen an.

„Wie wäre es mit einem kleinen Dummel durch den Wald?“

In Eva stieg etwas wie Angst hoch. Angst vor dem Kommen.

„Ich meine, wir fahren besser weiter!“ sagte sie hastig.

„Ein paar Minuten wollen wir durch den schönen Wald gehen, es ist ein Genuß, den wir Großstädter ohnehin allzu selten haben.“

Sie schritten einen schmalen Weg hin, hohe Bäume spendeten Schatten, ringsum war Stille, nur Vogelgezwitscher erkundete hin und wieder.

In Eva war fiebrige Gespanntheit. Sie wußte plötzlich, daß nun die Entscheidung kommen würde... die Entscheidung, der sie hatte ausweichen wollen.

Da klang Hilligen's Stimme zärtlich an ihr Ohr:

„Ich möchte Sie etwas fragen, Eva... Sie dürfen es mir nicht verargen, wenn ich jetzt davon spreche, aber ich ertrage die Ungewißheit nicht länger.“

Er machte eine kurze Pause und sah Eva erwartungsvoll an. Sie hatte den Kopf gesenkt; aber er gewährte die Glut, die in ihre Wangen gestiegen war, da wußte er, daß er das Spiel gewonnen hatte.

„Damals, auf dem Dampfer, sagte ich Ihnen, daß ich Sie liebe; Sie stehen mich zurück und verwehren mir, von meiner Liebe zu sprechen! Ich gehorchte Ihnen — bis heute! Heute kann ich aber nicht mehr schweigen, heute muß ich Ihnen sagen, daß ich Sie noch immer liebe, Eva — stärker als je!“

Eva wollte die Worte Hilligen's, diese betörenden, einschmeichelnden Worte nicht hören. Aber alles in ihr war aufgeschlossen, aufgesprungen wie eine Frühlingsblume.

„Bist du mir böse?“ fragte Hilligen und hob ihr Gesicht empor.

„Nein —“, antwortete sie kaum hörbar.

Da riß er sie an sich und küßte sie.

Selbstvergeben lag Eva in seinen Armen.

„Ich liebe dich bis zum Wahnsinn!“ sagte Hilligen leidenschaftlich; der Triumph, Eva doch noch errungen zu haben, gab seinen Worten einen trunkenen Klang. „Und du, Eva — liebst du mich auch?“

Sie sah ihn lange an. Es war ein ernster, forschender Blick, als wolle sie aus seinen Zügen die Größe und Aufrichtigkeit seiner Liebe — und ihr eigenes künftiges Schicksal lesen.

„Ja, Rolf, ich habe dich sehr lieb!“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

**Statt Karten.**

Die große Anzahl von Beileidsbezeugungen und herzlichster Anteilnahme ermöglicht es nicht, auf einem anderen Wege unseren tiefgefühlten Dank an alle auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Luise Wagner.**  
KARLSRUHE, 15. Mai 1936.

**Verlobungsringe**

in Gold, das Paar v. Mk. 15.- an. Ankauf von Altgold zu höchsten Preisen.

**Fränkle**

Goldschmied  
KARLSRUHE  
Kaiserpassage.

**Wäsche spülen, Wäsche bleichen — leicht und schonend macht es Sil!**

**Sommer sprossen**

Wo nichts hilft — Frucht's hilft immer

**Schwannweiß**

Die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt

**Aphrodite**

Dr. C. Roth, Herrenstr. 26/28.  
Drogerie A. Vetter, Zirkel 15.  
Drog. Tscherning, Ecke Amalien- u. Karlstr.

**Müllers Haar**

mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier. Fördert den Haar-Neuwuchs, beseitigt Haarausfall, kurz, die Lebensversicherung für Ihr Haar!

Jetzt RM 1,25; 1,90; 2,55; 3,25.

In Karlsruhe zu haben:  
Drog. Carl Roth, Herrenstr. 26/28.  
Drog. W. Tscherning, Amalienstr. 19.  
Drog. Hch. Zentner, Kaiserstr. 229.  
Merkur-Drogerie, Mühlburg.  
Drog. Adolf Vetter, Zirkel 15.  
Drogerie Walz, Jollystr. 17.  
Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245.  
Ostend-Drog. Ludwig-Wilhelmstr. 8.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

**Auto-Ersatzteile**

aus mehrer. hundert Wagen lfd. zu verk.

Verkauf von Gebrauchswagen Ankauf Autos aller Art

**Autoschlachthof Knobloch**

Hohenzollernstraße 47 Tel. 293

**Motten! im Pelz!**

freit Sie das?

„geben Sie lieber Ihre Pelzsachen in Aufbewahrung! Das kostet wenig, schützt aber sicher.“

**E. Schramcke**

Kaiserstr. 161, Eingang Ritterstrasse nebst Schuhh. Dangel. Abhng. bereitwillig! Telefon 3089.

## Familien-Chronik

**Ehe-Aufgebote vom 6. Mai bis 12. Mai 1936**

**Anzeigen** haben in der wöchentlich erscheinenden Familien-Chronik besten Erfolg.

**Herde, Ofen, Waschkessel, Badeeinrichtungen** im Spezialgeschäft

**Bender & Co., g.m.b.H.**  
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr.  
Telephon 244 und 245.

Ratenkauf. — Ehestandsdarleh. Gaswerk 24 Raten. Kundenkredit.

Die vollständige **Küchen-Aussteuer** den neuesten **Gas- u. Kohlenherd** erhalten Sie preiswert und gediegen im führenden Fachgeschäft

**Hammer & Helbling**

**Verlobungs- und Vermählungskarten** liefert rasch und preiswert schönst. Druck u. Verlags-gesellschaft Karlsruhe.

Dipl.-Ing. Veit, Josef, Nordstr. 25  
Katharina Grimm, Weinbrennerstr. 9.  
Pfarrer Wolfgang Sand, Dallau  
Hildegard Gund, Auerstr. 30.  
Postkassener Lorenz Kühn, Mondstr. 3  
Rosa Horn, Rohrbach 6, Eppingen.  
Dr. Ing. Regierungsrat Arthur Baldenraie, Gartenstr. 29  
Rosa Wäter, Ellingen, Rheinstr. 68a.  
Kraftfahrer Leo Bahler, Soltenstr. 74  
Martha Waltersbacher, Soltenstr. 117.  
Präfer Heinrich Martin, Möhringerstr. 15  
Mina Deuser, Möhringerstr. 15.  
Werkzeugmacher Paul Sens, Jollstr. 49  
Elfa Hiesler, Möhringerstr. 33.  
Mech. Franz Eißbach, Scheffelstr. 56  
Dlax Doll, Scheffelstr. 37.

**Gute Schuhe** im deutschen Fachgeschäft **Waltz & Würthner** inhaber: Erich Waltz Ecke Kaiser- und Lammstr.

**Das gute Gaschenmesser** vom Fachgeschäft **Karl Hummel, Werderstr. 11/13**

**Motorrad** 200 ccm, gut erhalten, 3. Laufzeit, gef. Preis, angebot. unter 697,48 an die Bad. Presse.

**Zu verkaufen** 1,3 liter **Opel** Cabriolet-Limous., neuer, neuwert., gegen bar für 1900 RM. zu verkaufen. Karl Hagemann, Kronen-Platz, Teiberg.

**WANDERER** Continental

**DKW** 200 ccm, Zug. 1935, Preis 450 M zu vst. E. Spel, D.R.G. - Vertretung, Kaiserstr. 185.

**Rud. Hugo Dietrich**

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse zeigt dem Herrn — der etwas **Befonderes tragen möchte — was modisch korrekt, sehr gut, aber nicht teuer ist —** Der Herr mit Geschmack weiß das u. kleidet sich gern bei **Dietrich**

**Sportsaccos** blau-grün-braun 29.- 33.- 36.- 39.- 42.- 48.-

**Flanellhosen** in allen Modefarb. 17.50 19.75 21.- 25.- 28.-

**Frühjahrs-Anzüge** reinw. Stoffe 53.- 58.- 63.- 68.- 75.-

**fertige Sacco-Anzüge** einschließlich allen Proben 88.- 98.- 105.- 115.- 123.- 128.- 133.- 138.- und höher

auch **Regenmäntel extra leicht** in allen Preislagen **und alles auch für extra starke Herren**



